

Bericht der Evaluation des Verbundprojekts „Schatz an der Küste“



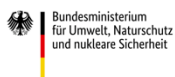
Bearbeitung:

*Dr. Dirk Scheffler, Dr. Heinrich Schneider, Julian Bleh, Dr. Friederike Wagner und Dr. Frauke Fischer
unterstützt von Marlen Wahlmann, Sophie Scholz, Lena Chmielewski und Annika Handreke*

September 2020

*Zuwendungsempfänger: Naturschutzstiftung Deutsche OSTSEESTIFTUNG als Auftraggeber der
e-fect dialog evaluation consulting eG, Berlin mit Unterauftragnehmer Agentur auf!, Frankfurt am Main*

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz
mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt,
Naturschutz und nukleare Sicherheit.



Inhalt

| | |
|---|-----------|
| 1 ZUSAMMENFASSUNG | 6 |
| 1.1 Kontext, Zweck und Fragestellung der Evaluation | 7 |
| 1.2 Ansatz, Methoden und Stichproben | 8 |
| 1.3 Zentrale Ergebnisse | 9 |
| 1.4 Zusammenfassende Schlussfolgerungen | 12 |
| 1.4.1 Verbundorganisation und -kooperation erfolgreich | 12 |
| 1.4.2 Kommunikation und Bewusstseinsbildung zielgruppenspezifisch ausrichten | 12 |
| 1.4.3 Naturräume im Hotspot 29 | 13 |
| 2 KONTEXT UND PROJEKT SCHATZ AN DER KÜSTE | 15 |
| 2.1 Hotspot 29 als Kontext und Gegenstand des Projekts | 15 |
| 2.1.1 Naturräume | 15 |
| 2.1.2 Naturnutzung | 15 |
| 2.1.3 Regionsverbundenheit und Naturbewusstsein | 16 |
| 2.2 Projekt Schatz an der Küste | 17 |
| 2.2.1 Ziele und Ansatz | 17 |
| 2.2.2 Maßnahmen | 18 |
| 3 ZWECK, FRAGESTELLUNG UND GEGENSTAND DER EVALUATION | 24 |
| 3.1 Zweck | 24 |
| 3.2 Fragestellungen | 24 |
| 3.3 Gegenstand | 25 |
| 4 DESIGN, VORGEHEN UND METHODEN | 26 |
| 4.1 Design | 26 |
| 4.2 Vorgehen | 27 |
| 4.3 Methoden | 28 |
| 4.3.1 Zielkonkretisierung, Erstellung Wirkungslogiken und Dokumentenanalysen | 28 |
| 4.3.2 Evaluationsworkshops | 28 |
| 4.3.3 Verbundpartner-Befragung | 29 |
| 4.3.4 Stakeholder-Befragungen | 29 |
| 4.3.5 Repräsentative Bevölkerungsbefragung 2020 | 30 |
| 5 ERGEBNISSE | 32 |
| 5.1 Übergreifende Ergebnisse | 32 |
| 5.1.1 Wie waren Management, Organisation und Kooperation? Schafften sie Mehrwert? | 33 |
| 5.1.2 Inwieweit wurde die Identifikation mit der Natur gestärkt (Oberziel 1)? | 35 |
| 5.1.3 Wurden Küstenlebensräume wiederhergestellt und nachhaltig genutzt (Oberziel 2)? | 39 |
| 5.1.4 Geling es eine Besucherlenkung naturschutzverträglich zu entwickeln (Oberziel 3)? | 40 |
| 5.2 Maßnahmenspezifische Ergebnisse | 41 |
| M0.1 Verbundorganisation | 41 |
| M0.4 Kampagne Öffentlichkeitsarbeit | 44 |
| M1.1 Repräsentative Bevölkerungsbefragung | 45 |

| | |
|---|-----------|
| M1.2 Werkstatt-Bürgergespräche..... | 45 |
| M1.3 BNE-Konzept und -angebote..... | 46 |
| M1.4 Smartphone-App..... | 47 |
| M1.5 Barrierefreier Entdeckerpfad | 48 |
| M1.6 Lehrpfad Küstendynamik | 49 |
| M1.7 Erlebbarkeit von Spülsäumen und Dünen | 49 |
| M1.8 Wanderausstellung | 50 |
| M1.9 Fest der Biologischen Vielfalt..... | 51 |
| M1.10 Regionalmärkte..... | 52 |
| M1.11 Simulationsspiel Schatz.Land.Küste | 52 |
| M1.12 Dauerausstellung „Insel Schatz Ummanz“ | 53 |
| M2.1 Bewirtschaftungskonzept | 54 |
| M2.2 Renaturierung | 54 |
| M2.3 Technikanpassung nasses Offenland | 55 |
| M2.4 Technikanpassung nasse Waldstandorte..... | 56 |
| M2.5 Strandberäumungskonzept | 56 |
| M3.1 Befahrungsempfehlung | 58 |
| M3.2 Kranichbeobachtung..... | 58 |
| M3.3 Kegelrobbe..... | 59 |
| M3.4 Reise- und Gebietsführer SchatzLotse | 60 |
| 6 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN | 61 |
| 6.1 Was können zukünftige Verbundprojekte für das Management, die Organisation und Kooperationen sowie Evaluation lernen? | 61 |
| 6.2 Wie war die Nutzung der Maßnahmen? Wie ließe sie sich verbessern? | 62 |
| 6.3 Inwieweit wurden Kenntnisse zur Biologischen Vielfalt und die Identifikation mit der Natur verbessert? | 63 |
| 6.4 Inwieweit fördern die Renaturierungen, Nutzungsänderungen und Besucherlenkungen eine natürliche Entwicklung der BV? | 64 |
| 6.5 Welche Ergebnisse sind auf eine Verstetigung angelegt und was ist dabei zu beachten? | 66 |
| 7 ANHANG..... | 69 |
| 7.1 Wirkungsmodelle | 69 |
| 7.2 Wirkungslogiken der Maßnahmen..... | 69 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1 Projekt Schatz an der Küste mit Oberzielen und Maßnahmen..... | 18 |
| Abbildung 2 Strukturkarte des Projekts Schatz an der Küste mit Stakeholdern | 19 |
| Abbildung 3 Tätigkeitsbereiche der befragten 37 Stakeholder*innen (Mehrfachnennungen) | 29 |
| Abbildung 4 Wirkungsmodell des Verbundprojekts „Schatz an der Küste“ mit Zielwert-Erreichung... | 32 |
| Abbildung 5 Wirkungspfad Projektmanagement, Organisation und Kooperation im Verbund. | 33 |
| Abbildung 6 Mehrwerte der Kooperation im Verbundprojekt Schatz an der Küste..... | 34 |
| Abbildung 7 Wirkungspfade zum Oberziel 1 Identifikation mit der Natur | 35 |
| Abbildung 8 Kenntnis der Maßnahmen in der Bevölkerung des Hotspot 29..... | 36 |
| Abbildung 9 Beitrag der Maßnahmen zur Förderung von Kenntnis, Einstellung und Handeln zum Naturschutz..... | 36 |
| Abbildung 10 Identifikation der Bevölkerung mit der Natur in der Region. | 37 |
| Abbildung 11 Bereitschaften für Naturschutzengagement | 37 |
| Abbildung 12 Bereitschaft der Bevölkerung für regionales Engagement im Naturschutz..... | 38 |
| Abbildung 13 Bereitschaft zur Nutzungseinschränkung in der Bevölkerung im Hotspot 29. | 38 |
| Abbildung 14 Erwartungen der Bevölkerung zur Wirkung von Renaturierungsmaßnahmen. | 39 |
| Abbildung 15 Wirkungspfade zum Oberziel 2 Küstenlebensräume wiederherstellen und nachhaltig nutzen. | 40 |
| Abbildung 16 Wirkungspfade zum Oberziel 3 Besucherlenkung naturschutzverträglich entwickeln... | 40 |
| Abbildung 17 Verbundnutzen von Management, Organisation, PT-Betreuung und Evaluation | 42 |
| Abbildung 18 Verbundpartnernutzen von Management, Organisation, PT-Betreuung und Evaluation | 42 |
| Abbildung 19 Angemessenheit Aufwand und Qualität der Kooperation im Verbundprojekt. | 43 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|--|----|
| Tabelle 1 Maßnahmen zum Oberziel 1 Identifikation der Bevölkerung mit den Naturschätzen stärken | 20 |
| Tabelle 2 Maßnahmen zum Oberziel 2 Küstenlebensräume wiederherstellen und nachhaltig nutzen | 22 |
| Tabelle 3 Maßnahmen zum Oberziel 3 Besucherlenkung naturschutzverträglich entwickeln | 23 |
| Tabelle 4 Zeit- und Arbeitsplan der Evaluation..... | 27 |
| Tabelle 5 Gesamtstichprobe mit Gewichtung anhand angeführter Merkmale | 31 |

Abkürzungen

| | |
|----------------|---|
| BPBV | Bundesprogramm biologische Vielfalt |
| BfN | Bundesamt für Naturschutz |
| BNE | Bildung für Nachhaltige Entwicklung |
| BV | Biologische Vielfalt |
| F&E | Forschung und Entwicklung |
| NBS | Nationale Biodiversitätsstrategie |
| NRO | Nicht-Regierungsorganisationen |
| NUE | Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung |
| OB | Online-Befragung |
| ÖA | Öffentlichkeitsarbeit |
| PAG | Projektübergreifende Arbeitsgruppe |
| PT-DLR | Projektträger Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt |
| PM | Projektmanagement |
| QM | Qualitätsmanagement |
| SH | Stakeholder des Projekts |
| TN | Teilnehmende |
| Verbundprojekt | Projekt Schatz an der Küste |
| VP | Verbundpartner*innen des Projekts mit mehreren Verbundbeteiligten |

Bildnachweis Titelseite:

1. Drammendorf Luftbild nach Renaturierung. Bild: 17. April 2020 Foto: WWF Ostseebüro
2. Strandexkursion Küstenlebensräume am 25. Juni 2019. Foto: Andres Krone © OSTSEESTIFTUNG
3. Das KRANORAMA am Günzer See. Foto: Günter Nowald / Kranichschutz D
3. Verbundpartner Abschlussradtour am 12. Juni 2020. Foto: Andres Krone © OSTSEESTIFTUNG

1 Zusammenfassung

Das Verbundprojekt „**Schatz an der Küste** - Schutz der Biologischen Vielfalt in der Region des Hotspot 29“ (SchatzKüste) wurde im Zeitraum von 2014 bis 2020 durch den Leadpartner Naturschutzstiftung Deutsche Ostsee - OSTSEESTIFTUNG gemeinsam mit den acht Verbundpartnern BUND Landesverband M-V, Stadforstamt der Hansestadt Rostock, Kranichschutz Deutschland, Michael Succow Stiftung, NABU Landesverband M-V, Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaften und angewandte Geographie der Universität Greifswald, WWF Deutschland und Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) durchgeführt.

Der Hotspot 29 befindet sich im Norden des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern und dehnt sich von der Rostocker Heide im Westen über die Darß-Zingster Boddenkette bis nach Westrügen im Osten des Projektgebietes aus. Die intensive landwirtschaftliche und touristische Nutzung der Natur in Mecklenburg-Vorpommern ist in allen betrachteten Naturräumen sichtbar und spürbar. Wassersport und der Aufenthalt am und im Wasser haben besonders vielfältige negative Einflüsse auf die Biodiversität der Lebensräume.

Das Projekt Schatz an der Küste

Vielfältige Maßnahmen zum Erhalt der Biologischen Vielfalt im Hotspot 29 kennzeichnen das Vorhaben. Die neunzehn Maßnahmen sind drei Oberzielen (OZ) zugeordnet.

| OZ 1: Die Identifikation der Bevölkerung mit den Naturschätzen stärken | OZ 2: Küstenlebensräume wiederherstellen und nachhaltig nutzen | OZ 3: Besucherlenkung naturschutzverträglich entwickeln |
|---|---|---|
| Maßnahmen: | Maßnahmen: | Maßnahmen: |
| 0.4 Öffentlichkeitsarbeit und Pressekampagne 1.1 Repräsentative Befragung 1.2 Basis-Werkstattgespräche 1.3 BNE-Kompetenzbildungskonzept / Bildungsmaterial und -angebote 1.4 Smartphone App 1.5 Entdeckerpfad Rostocker Heide 1.6 Lehrpfad Küstendynamik 1.7 Programme zur Erlebbarkeit von Spülsäumen und Dünen 1.8 Wanderausstellung zur Biologischen Vielfalt 1.9 Fest der Biologischen Vielfalt 1.10 Regionalmärkte 1.11 Simulationsspiel 1.12 Dauerausstellung | 2.1 Bewirtschaftungskonzepte für Küstenüberflutungsräume 2.2 Renaturierung von Küstenüberflutungsräumen 2.3 Technikanpassung für wiedervernässte Offenlandstandorte 2.4 Technikanpassung für wiedervernässte Waldstandorte 2.5 Nachhaltiges Strandberäumungskonzept | 3.1 Befahrungsempfehlung für Boddengewässer 3.2 Kranichbeobachtungsplattform KRANORAMA 3.3 Infoleitfaden Kegelrobbe 3.4 SchatzLotse – ein Reise- und Gebietsführer |

Abbildung A Ziele und Maßnahmen des Verbundprojekts Schatz an der Küste

Das Verbundvorhaben hatte drei Oberziele (siehe Abbildung A). Die meisten Maßnahmen verfolgen das Oberziel 1 Identifikation. Fast alle Verbundpartner setzen mehrere Maßnahmen um. Wesentliche Naturräume des Verbundprojekts sind Küstenüberflutungsräume, Strand, Bodden und nasse Wiesen und Wälder sowie als schützenswerte Zielarten der Kranich und die Kegelrobbe. Das Vorhaben unterstützte die Umsetzung der jeweiligen Ziele der Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) für diese

Lebensräume / -arten. Die Zielgruppen reichen von der allgemeinen Bevölkerung über Tourist*innen, Schüler*innen, Landwirt*innen und Händler*innen bis hin zu themeneinschlägigen Multiplikator*innen in der Region, u. a. in Kommunen, Bildungseinrichtungen und NRO. Der Großteil der Hotspot-Bevölkerung (87 %) fühlt sich ziemlich bis stark verbunden mit ihrer Region, ohne wesentliche Veränderungen in den letzten fünf Jahren.

Methodische Ansätze sind bei den Maßnahmen zum Oberziel 1 Identifikation hauptsächlich das Bereitstellen von Informationen oder die gestaltete, wechselseitige Interaktion mit den Zielgruppen (Führungen, Workshops, Beratungen). Maßnahmen zu den Oberzielen 2 und 3 ändern die Infrastruktur für naturschützendes Verhalten (Besucherlenkung, neue Bewirtschaftungsmethoden) oder renaturieren direkt Räume bzw. Flächen (Ausdeichung). Im Hinblick auf die Dauerhaftigkeit der Wirkung (Verstetigung) sind viele Maßnahmen auf für die Partner*innen und Akteur*innen in der Region über die Laufzeit des Verbundprojektes hinaus nutzbare Ergebnisse ausgerichtet, z. B. BNE-Konzept, Bildungsmaterialien, Hotspot-Konzept, Bewirtschaftungskonzepte / -techniken, Infrastruktur der Besucherlenkung, Dauerausstellung.

1.1 Kontext, Zweck und Fragestellung der Evaluation

Grundlage für die Leistungen der Evaluation war das von entera - Dr. Brahms und Partner, Hannover gemäß BfN-Leitfaden erstellte Evaluationskonzept vom September 2016. Das Evaluationskonzept sah vorwiegend Untersuchungen auf Leistungsebene, also der Umsetzung und der Nutzung der Angebote vor. Die e-fect dialog evaluation consulting (e-fect) eG und Agentur auf! wurden im März 2017 von der OSTSEESTIFTUNG mit der Feinkonzeption und Umsetzung beauftragt. Die Evaluation sollte sowohl begleitend die Umsetzung verbessern helfen (Reflexion der Praxis) als auch die Zielerreichung (Erfolge und Misserfolge) aller Maßnahmen dokumentieren. Bei der Feinkonzeption wurde beschlossen, nicht nur die Leistungsebene, sondern wo möglich auch maßnahmenübergreifende Wirkungen bei den Zielgruppen (Selbstberichte) und in der geplanten Bevölkerungsbefragung 2020 zu erheben. Einige Maßnahmen haben Selbstevaluationen umgesetzt und konnten externe wissenschaftliche (Qualifikations-)Arbeiten einbinden.

Fragestellungen der Evaluation waren:

1. Inwieweit sind Organisation, Projektmanagement, Kooperation und Kommunikation zweckmäßig für die Zielerreichung und das Schaffen von Synergien?
2. Wie werden die Maßnahmen von den Zielgruppen genutzt?
3. Inwieweit trägt die Nutzung dazu bei, das Verbundprojekt und die Biologische Vielfalt bekannt zu machen, die Identifikation mit regionalen Naturschätzen zu stärken, Naturräume naturverträglicher zu nutzen und Naturschutzmaßnahmen zu akzeptieren sowie Akteur*innen zu vernetzen?
4. Inwieweit schaffen die Renaturierungen die Voraussetzung für eine natürliche Entwicklung?
5. Inwieweit sind die Angebote und Wirkungen auf eine Verstetigung ausgelegt?

1.2 Ansatz, Methoden und Stichproben

Ansatz und Methoden

Die Evaluation verfolgte einen partizipativ-nutzenorientierten Ansatz, der Verbundmitarbeitende im Rahmen von Workshops, Online-Befragungen und telefonischen Interviews konsultierte und beteiligte. Übergreifend orientierte sich die Evaluation am BfN-Leitfaden für Evaluationen im BPBV und an den Standards der Fachgesellschaft DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V.

Die Klärung der Ziele, Zielwerte und die Bewertung der Ergebnisse und Zwischenergebnisse erfolgte in enger Abstimmung mit der Projektleitung und den Verbundmitarbeitenden für ihre Maßnahmen. Die Wirkungsindikatoren wurden anhand eines Wirkungsmodells des Verbundprojekts mit den Leistungen in einen logischen Zusammenhang gebracht. Das übergreifende Wirkungsmodell des Verbundvorhabens hat klärende und orientierende Funktion. Es wurde kontinuierlich eingesetzt und aktualisiert, um den jeweiligen Fokus der Evaluation sowie den Beitrag der einzelnen Maßnahmen zu den Oberzielen und die dazu gewonnenen Erkenntnisse einzuordnen.

Es wurden vier halbtägige Evaluationsworkshops als Teil der begleitenden Evaluation, meist in Termineinheit mit Arbeitstreffen des Verbunds, umgesetzt. Die Analyse von Protokollen, Zwischenberichten und Endberichten des Verbundprojekts fokussierte immer im Frühjahr auf vereinbarte Indikatoren als Grundlage für den Zwischenbericht der Evaluation.

Methodisch wurden überwiegend rückblickende, multiperspektivische Ex-Post-Erhebungen sowie in wenigen Fällen Vorher-Nachher-Erhebungen realisiert. Für die Bewertung wurden überwiegend Erwartungswert / Zielwert-Vergleiche (Soll-Ist) sowie vereinzelt Vorher-Nachher-Vergleiche bzw. Vergleiche mit bundesweiten Erhebungen (Naturbewusstseinsstudie 2017) vorgenommen. Die Ergebnisse können als Wirkungshinweise bei den befragten Zielgruppen interpretiert werden.

Befragungen: Verbundpartnerbeteiligte und Stakeholder*innen

Die Leitungen und Mitarbeitenden der Verbundpartner (Verbundbeteiligte) wurden in zwei Online-Befragungen zur Kooperation (2018 und 2020) und einmal online zur Zielerreichung (Ende 2019) befragt (Rücklauf: zwischen 59 und 80 %).

Die im Dezember 2019 online standardisiert befragten 37 Stakeholder*innen hatten je zur Hälfte überwiegend berufliches oder ein gemischt privat-berufliches Interesse am Verbundprojekt. Sie leben zu 63 % in der Hotspot-Region und 70 % arbeiten dort.

Um die Wirkung der Maßnahmen auf die Naturräume und die Stakeholder*innen als Handelnde einschätzen zu können, wurden anhand eines Gesprächsleitfadens insgesamt 22 qualitative Interviews (teilweise telefonisch) mit den Maßnahmenverantwortlichen, Vertreter*innen der Zielgruppen und Stakeholder*innen der Maßnahmen durchgeführt.

Repräsentative Bevölkerungsbefragung

Im Zeitraum Ende Februar bis Mitte März 2020 wurde eine für die Wohnbevölkerung ab 18 Jahren in den vier Regionen des Hotspots 29 (Rostocker Heide, Fischland-Darß-Zingst, Boddener Küste und Hiddensee-Rügen) repräsentative Stichprobe von 452 Personen per computergestützter Telefonbefragung befragt (Fehlertoleranz: 2 % (für 5 % / 95 % -Werte) bis 4,6 % (für 50 % -Werte)).

1.3 Zentrale Ergebnisse

Fast alle Maßnahmen erreichen ihre Leistungs-Zielwerte (Output) überwiegend, die meisten (fast) vollständig. Auf Ebene der Zielgruppen (Nutzung der Angebote und ihre Wirkung bei den Zielgruppen) ist die Erreichung der Ziele überwiegend gegeben bzw. für naturschutzfachliche Indikatoren sehr wahrscheinlich. In Abbildung B ist das (komprimierte) Wirkungsmodell des Verbundprojekts dargestellt und die Erreichung der Zielwerte farblich im Überblick dokumentiert:

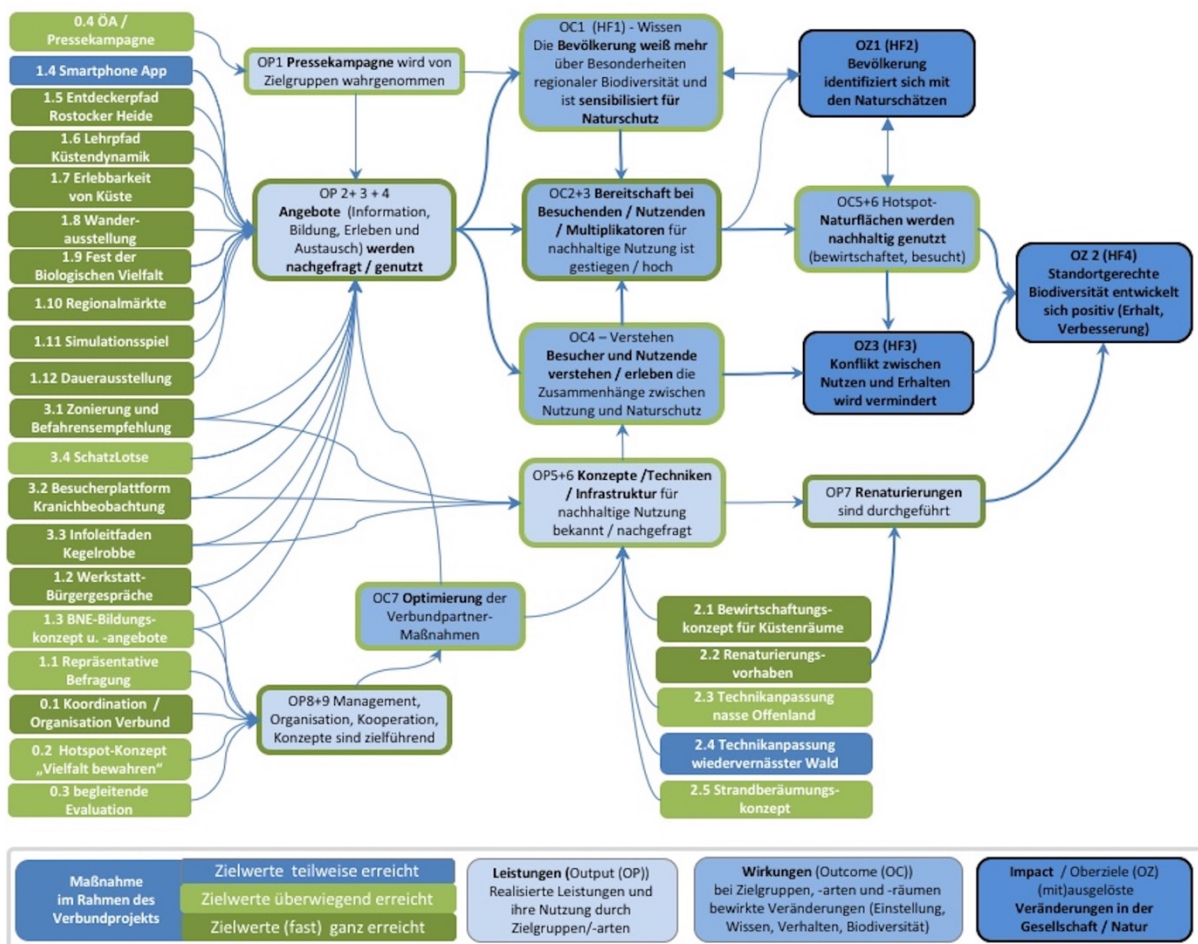


Abbildung B Wirkungsmodell des Verbundprojekts „Schatz an der Küste“ mit Zielwert-Erreichung bis März 2020

Das Projekt- und Qualitätsmanagement der OSTSEESTIFTUNG und die Mitwirkung der Verbundbeteiligten daran und die Organisationsstruktur im Verbundprojekt wird von fast allen Befragten als insgesamt sehr zweckmäßig für die Zielerreichung im Verbund und von einer großen Mehrheit auch nützlich für die Zielerreichung der eigenen Teilprojekte bewertet.

Die Kooperation im Verbund wird von einer großen Mehrheit der Beteiligten als zielführend und im Aufwand angemessen für den Zweck bewertet. Die Kooperation war überwiegend offen und zuverlässig sowie die Zielerreichung und Zusammenarbeit angemessen reflektiert. Mehr als drei Viertel der Befragten des Verbundprojekts fühlen sich genau richtig unterstützt, haben wichtige Impulse und Anregungen erhalten und berichten von Synergien, die ohne den Verbund nicht möglich gewesen wären

Die begleitende Evaluation wird von einer Mehrheit als sehr nützlich für die Zielerreichung (formativer Zweck) bewertet, während ein Viertel bis ein Drittel sie als weniger nützlich erlebt hat. Dies weist auf

Verbesserungspotenzial hin, u. a. werden ein Start der Evaluation mit Projektbeginn und eine noch stärkere Schwerpunktsetzung auf Unterstützung und Beratung der Teilprojekte genannt.

Die Betreuung durch den Projektträger DLR (PT-DLR) wird von den Verbundbeteiligten als sehr nützlich sowohl für den Verbund insgesamt als auch für das eigene Teilprojekt bewertet. Laut Projektleitung erschwerten einige Förderbedingungen zwar die Umsetzung, aber die Arbeit des PT-DLR war sehr konstruktiv auf den Zweck der Förderung ausgerichtet. Der PT-DLR war mit dem PM / QM sehr zufrieden. Das Finanzmanagement sei für ein derartig großes Projekt gut gewesen.

Oberziel 1 Identifikation mit der Region stärken

Der erste und wichtigste Schritt für wirksame Maßnahmen ist, dass die Zielgruppe von den Angeboten erfährt und diese nutzt bzw. dass renaturierte Flächen von den Arten „entdeckt“ und besiedelt / genutzt werden. Den Maßnahmen Strandexkursionen und Müllsammelaktionen, Renaturierung von Polderflächen, Befahrensempfehlung für die Boddengewässer, KRANORAMA und Informationsleitfaden zu Kegelrobben ist es gelungen mindestens ein Drittel bis zu vier Fünftel (83 %) der Bevölkerung über 18 Jahren in der Hotspot-Region zu erreichen.

Ein Fünftel bis ein Viertel der Bevölkerung kennen den Lehrpfad zur Küstendynamik auf Hiddensee, das Fest der biologischen Vielfalt mit Regionalmarkt, den Entdeckerpfad in der Rostocker Heide und die Wanderausstellung zur biologischen Vielfalt in der Region. Mit 13 % ist die Dauerausstellung “Insel Schatz Ummanz“ über die Region Hiddensee-Rügen hinaus im Vergleich weniger bekannt und der Erlebnisführer SchatzLotse und die Smartphone-App sind sehr kleinen Teilgruppen bekannt. Es sind also noch Potentiale für mehr Bekanntheit und damit potenzielle Wirksamkeit vorhanden.

Die Selbsteinschätzungen der Bevölkerung, die mindestens zwei Maßnahmen kennt, weisen überwiegend klar auf eine Wirkung der ihnen bekannten Maßnahmen hin (siehe Abbildung C). Bei fast allen Fragen hierzu stimmen mindestens die Hälfte klar zu, dass die ihnen bekannten Maßnahmen ihre Kenntnisse gesteigert, sie für den Naturschutz sensibilisiert sowie ihre Vermeidung von Müll und das Beachten von Schutzzonen gefördert haben.

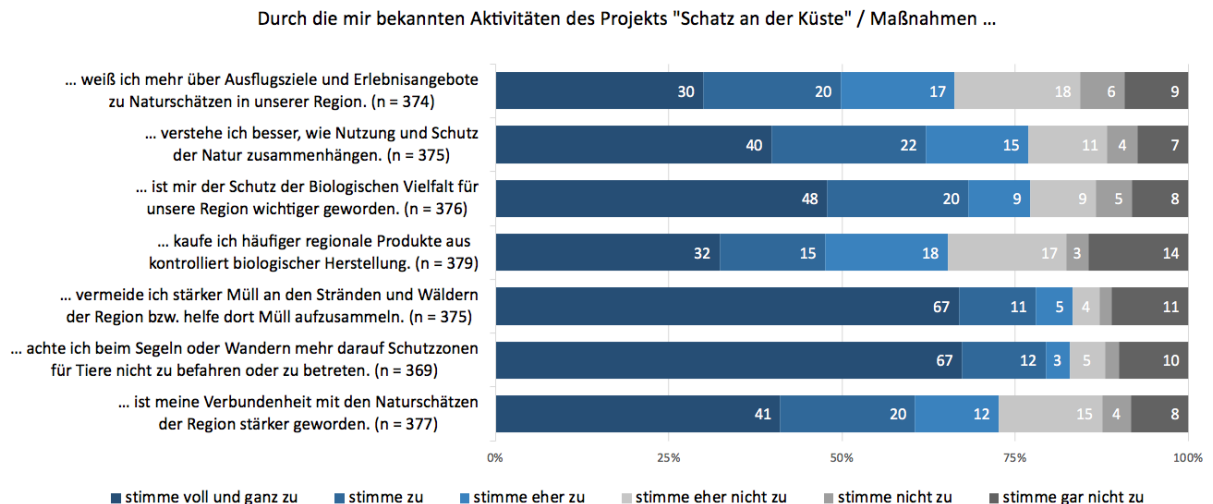


Abbildung C Selbstberichtete Wirkungseinschätzungen der Zielgruppen für die Maßnahmen

Die Bereitschaft zum Engagement als ein Indikator für die Bereitschaft sich für die nachhaltige Nutzung der Natur einzusetzen (OC2+3 im Wirkungsmodell) zeigt im Vergleich zur Naturbewusstseinsstudie sehr ähnliche, tendenziell etwas höhere Zustimmungswerte.

Ein allgemeines Merkmal für die Verringerung von Konflikten zwischen Nutzung und Schutz von Natur ist die Akzeptanz von Einschränkungen zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Die Akzeptanz in der Bevölkerung in der Hotspot-Region ist hier allgemein sehr hoch ausgeprägt: 85 % stimmen Einschränkungen klar zu, während 10 % diese klar ablehnen.

Diese Ergebnisse weisen auf eine mehrheitlich positive Wahrnehmung und Akzeptanz für die Umsetzung bisheriger Renaturierungen in der Region hin, wenn diese dem Klimaschutz oder der biologischen Vielfalt dienen, auch wenn es bei allen Fragen Teilgruppen mit klarer Ablehnung der Aussagen gibt.

Oberziel 2 Küstenlebensräume wiederherstellen und nachhaltig nutzen

Insgesamt fünf Maßnahmen waren auf die Wiederherstellung von biodiversitätsfördernden Küstenlebensräumen und ihrer nachhaltigen Nutzung ausgerichtet: Die Wiedervernässung von zwei Poldern mit anschließender Nutzung nasser Küstenräume ist erfolgreich und beispielhaft durchgeführt worden. Durch die Subventionsfähigkeit der Bewirtschaftung sind die Bewirtschaftungskonzepte auch ökonomisch tragfähig. Die Maßnahmen wirken wegen ihrer öffentlichen Sichtbarkeit durch Presseberichterstattung und der großen Anzahl indirekt Betroffener weit über die unmittelbar davon Betroffenen hinaus. Die Gespräche vor Ort und die Bevölkerungsbefragung weisen auf ein großes Verständnis für nachhaltige Nutzung und Schutz bei der lokalen Bevölkerung hin.

Die Maßnahmen zur Technikanpassung auf nassen Standorten konnten im Projektzeitraum nicht über den Erprobungsstatus hinaus entwickelt werden. Das Verständnis und die Bereitschaft für nachhaltigere Nutzung bei den beteiligten Forst- und Landwirten sind gestiegen, aber die Bewirtschaftenden sind nur mit externer Unterstützung wirtschaftlich in der Lage, diese schonenderen Techniken anzuwenden.

Zur Erhaltung natürlicher Spülsäume wurde das Konzept „Strandinseln“ entwickelt. Das sind eingegrenzte Zonen auf sonst touristisch genutzten (und gesäuberten) Stränden, an denen die Spülsäume nicht abgeräumt werden. Zusätzlich wurden Müllsammelaktionen eingeführt, die didaktisch und angesichts der TN-Zahl sehr erfolgreich sind. Eine Wirkung der Maßnahmen zur Verbesserung der (Küsten-)Biodiversität konnte bisher nicht gezeigt werden.

Das Verständnis und die Bereitschaft der Zielgruppen Land- und Forstnutzende und Besuchende für eine nachhaltigere Naturnutzung sind durch die Maßnahmen bei den direkten Beteiligten gestiegen.

Oberziel 3 Besucherlenkung naturverträglich entwickeln

Der Konflikt zwischen Naturschutz und Naturnutzung kann durch gute Lenkung der Besuchenden gemildert werden. Das Projekt verfolgte dazu mehrere Ansätze. Die Entwicklung von Befahrungsempfehlungen für die Boddengewässer führte zu besserem Wissen und Verständnis der Nutzer*innengruppen für Belange des Naturschutzes. Die im Projekt entwickelte Seekarte mit eingetragenen Schutzgebieten und Empfehlungen wird von den Nutzenden sehr gut angenommen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Nutzer*innengruppen sich an die Befahrungsregeln halten, wird von

den in Interviews befragten Stakeholder*innen (Nutzendengruppen, Naturschutz-NRO) anhand bisheriger Erfahrungen als hoch eingeschätzt.

Das attraktive Angebot des KRANORAMAs wurde von den Besuchenden sehr positiv bewertet. Durch die personalintensive Betreuung durch Ranger*innen auf der Besucherplattform, die verteilten Faltpfalter und nicht zuletzt den Imagefilm stieg das Verständnis für die Maßnahme und die Zusammenhänge zwischen Nutzung und Naturschutz, auch über das Kranichthema hinaus. Durch die Attraktivität der Plattform konnte das wilde Parken, eine der Hauptursachen für Störungen der Kraniche, deutlich vermindert werden.

Die Aufklärungsarbeit und die Bereitstellung passender mobiler Schutz-Infrastruktur führt zu einer besseren Lenkung der Besucher*innen und damit zu weniger Störungen der Robbenpopulation. Das Verständnis in den beteiligten Gemeinden für den Umgang mit Robben am Strand und bei Fischereivertreter*innen für Robben als Fischereikonkurrenz ist gewachsen. Der Infoleitfaden, das neu entwickelte Ersthilfe-Kit für angelandete Robben, die gute Öffentlichkeitsarbeit und die Teilnahme an Gremien zum Konfliktmanagement und zum Robben-Monitoring waren Schlüssel für den Erfolg der Maßnahmen. Besonders das Ersthilfe-Kit, zusammen mit Infoveranstaltungen und Leitfaden, wird von den Küstengemeinden sehr gut angenommen und aktiv nachgefragt.

Die Nützlichkeit und Lenkungswirkung der Smartphone-App, die im Projekt entwickelt wurde, können wegen geringer Bekanntheit und Nutzung der App im Untersuchungszeitraum nicht bewertet werden.

1.4 Zusammenfassende Schlussfolgerungen

1.4.1 Verbundorganisation und -kooperation erfolgreich

Der für erfolgreiche Organisation und Kooperation im komplexen Verbundvorhaben notwendige und aufwendige mehrjährige Vertrauens- und Kapazitätsaufbau ist im Erfolgsfall wie hier im Verbundprojekt SchatzKüste eine akteurübergreifende Ressource, die für zukünftige komplexe Naturschutzprojekte in der Region genutzt werden kann und sollte.

Bei zukünftigen mehrjährigen Vorhaben sollte die Evaluation möglichst direkt zu Beginn beauftragt und bei allen zu beteiligenden Verbundmitarbeitenden notwendige Ressourcen zur Mitwirkung eingeplant werden. Die Wirkungsanalysen sollten auf zentrale Wirkungspfade bzw. -ziele fokussieren und der notwendige Bedarf an Begleitung bereits in der Leistungsbeschreibung klar benannt sowie Indikatoren für spätere Nach-Erhebungen / das Monitoring der Verstetigung von Wirkungen mit dem BfN abgestimmt werden.

1.4.2 Kommunikation und Bewusstseinsbildung zielgruppenspezifisch ausrichten

Vor dem Hintergrund der bereits vorhandenen hohen Regionsverbundenheit und Identifikation der Bevölkerung mit der Natur ist das Wirkungspotenzial für den Naturschutz viel mehr von der Bekanntheit, Akzeptanz und Nutzung der jeweiligen Maßnahmen bei einzelnen Teilgruppen bzw. Akteur*innen beeinflusst als vom allgemeinen Naturbewusstsein der Gesamtbevölkerung oder deren Kenntnis des Verbundprojekts, insbesondere wenn es nicht dauerhaft als Marke verstetigt werden soll. Sozioökonomische Ziele sollten daher möglichst auf Basis vorhandener Daten für maßnahmenspezifischen (Teil-)Zielgruppe konkretisiert sein und nicht pauschal für *die* Bevölkerung.

Ausschlaggebend für die Akzeptanz von Renaturierung scheint die erwartete Wirkung für die biologische Vielfalt oder den Klimaschutz, auch wenn es Nutzungseinschränkungen gibt. Stakeholder*innen wie Bürger*innen, Expert*innen und Multiplikator*innen aus Verbänden, Land- und Forstwirtschaft, Bildung und Medien sollten als wichtige Ressourcen für die Wirkung von Projekten nicht nur konsultiert, sondern weitergehend beteiligt werden, z. B. bei Planung, Ausgestaltung, Durchführung, Kommunikation und Bewertung von Maßnahmen. Derartige konkrete, maßnahmen- bzw. themenspezifische Beteiligung durch handelndes Mitwirken kann erfahrungsgemäß die Identifikation und Bewusstseinsbildung in höherem Maße handlungswirksam und dauerhafter fördern als klassische Öffentlichkeitsarbeit allein. Dies erfordert im stärkerem Maße Dialog- und Konfliktlösungskompetenzen und Ressourcen für die Prozessgestaltung, ggf. auch durch externe Dienstleister*innen.

1.4.3 Naturräume im Hotspot 29

Küste und Strand, Bodden- und Fließgewässer

Das Konzept von temporären „Strandinseln“ als abgesperrte Bereiche, in denen die Spülsäume erhalten bleiben, und Müllsammelaktionen trugen erheblich zur Bewusstseinsbildung der Teilnehmenden bei und können ein verändertes Verhalten fördern. Wir empfehlen, diese Aktivitäten als festen Baustein in der Sensibilisierung der Zielgruppen über die Gemeindeverwaltungen zu verstetigen.

Die maximale Kapazität des KRANORAMAs könnte bald ausgeschöpft sein, so dass eine Erweiterung wünschenswert ist. Die Plattform hat gezeigt, dass attraktive Infrastruktur in schützenswerten Naturräumen inklusiven Naturschutz ermöglicht, indem Besuchende nicht verdrängt, sondern integriert werden. Es wäre zu prüfen, ob das Konzept auf andere Standorte mit anderen Zielarten / Naturräumen übertragbar ist, um eine naturverträgliche Nutzung zu ermöglichen.

Das Ersthilfe-Kit zum Schutz angelandeter Robben ist ein guter Erfolg. Erste Anwendungen des Ersthilfe-Kits verliefen zufriedenstellend. Die Wirkung der temporären Einzäunung angelandeter Robben auf die Tiere, aber auch auf die Menschen rund um einen solchen Fall, sollte in Zukunft untersucht werden, um das Konzept der Ersthilfe-Kits langfristig zu verifizieren und ggf. anzupassen.

Die Befahrensempfehlungen zur Lenkung der Besuchenden in den stark touristisch genutzten Gebieten half, Nutzungskonflikte zu entschärfen. Wir regen einen Nachdruck der Seekarten zu Saisonbeginn und die fallweise Kontrolle besonders problematischer Zielgruppen (Kite, Stand-Up-Paddeling) durch den Wasserschutz an. Auch eine Evaluierung der Besucherlenkung durch standardisierte Zählungen ist wünschenswert.

Küstenüberflutungsräume / Salzgrünland

Im Naturraum „Küstenüberflutungsräume / Salzgrünland“ wurden zwei Polder erfolgreich wiedervernässt. Die Akzeptanz des Ansatzes bei den betroffenen bewirtschaftenden Betrieben und der Bewohner*innen der beiden Orte ist gut. Wir empfehlen ein begleitendes Monitoring der Flächen und der Nutzungsaktivitäten, um die Wirkungshypothesen der kostenintensiven Renaturierung abzusichern (Besiedlung; nachhaltige Nutzung). Die erfolgreiche Wiedervernässung könnte als Vorlage für die ambitionierten Landesziele für weitere Ausdeichungen herangezogen werden.

Wälder, Acker und Grünland

In diesen Naturräumen unterstützte das Projekt die Inwertsetzung von extensiver Bewirtschaftung durch die Optimierung bodenschonender Erntetechniken. Für ein Anwendungsvorhaben waren diese Techniken noch nicht weit genug ausgereift. Die Erntetechniken mit Seilkran bzw. angepassten Fahrzeugen sind zeitlich aufwändiger als die herkömmlichen Verfahren und deswegen nicht konkurrenzfähig. Solche F&E-Maßnahmen sollten in einem entsprechenden (Projekt-)Kontext bis zur Anwendungsreife weitergeführt und erst dann breit zum Einsatz gebracht werden.

2 Kontext und Projekt Schatz an der Küste

2.1 Hotspot 29 als Kontext und Gegenstand des Projekts

2.1.1 Naturräume

Das Vorhabengebiet umfasst eine Vielzahl geschützter Biotope und Naturräume im Hotspot 29, der Vorpommerschen Boddenlandschaft und Rostocker Heide. Dazu zählen insbesondere der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft und insgesamt 12 FFH-Gebiete bzw. nach der Europäischen Vogelschutzrichtlinie geschützte Flächen (sog. SPA Gebiete). Besonders zu nennen sind die Boddengewässer auch außerhalb des Nationalparks mit ihren Küstenüberflutungsräumen, Stränden und Dünen, die Salz- und Feuchtwiesen sowie nasse Sumpf- und Moorwälder. Nur ca. ein Drittel der Landesfläche hat keinen ausgewiesenen Schutzstatus. Das Land Mecklenburg-Vorpommern trägt seiner besonderen Verantwortung für schützenswerte Lebensraumtypen in seiner Biodiversitätsstrategie Rechnung, die konsequenter Umsetzung bedarf.

Das Vorhaben wirkte in den Naturräumen Küsten und Strand, Küstenüberflutungsräume / Salzgrünland, Bodden- und Fließgewässer, Wälder und Äcker / Grünland und unterstützte dabei die Umsetzung der jeweiligen Ziele der Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) für diese Lebensräume. Das Projekt trägt der Erkenntnis Rechnung, dass Menschen und ihr prägender, kulturtypischer Einfluss auf die Naturräume Teil der Biotope, ihrer Entwicklung und damit der Biodiversität im Hotspot sind. Auch landwirtschaftlich bzw. – in Erweiterung des Begriffs – anthropogen geprägte Kulturräume sind Naturräume – die auch deswegen gegen übermäßige Nutzung geschützt werden müssen. Die biologische Vielfalt ist in allen betrachteten Naturräumen mittelmäßig bis eher stark gefährdet, der Erhaltungszustand ist im Mittel unbefriedigend bis schlecht, mit einigen positiven Ausnahmen.

2.1.2 Naturnutzung

Die intensive landwirtschaftliche und touristische Nutzung der Natur in Mecklenburg-Vorpommern ist in allen betrachteten Naturräumen sichtbar und spürbar. Fast 60 % der Hotspot-Fläche werden intensiv landwirtschaftlich genutzt, 30 % sind Waldflächen. Die Siedlungsfläche beträgt nur 6 %, und ein kleiner Flächenanteil wird von Mooren eingenommen. Küstenlebensräume haben mit 1 % der terrestrischen Projektfläche den kleinsten Anteil, die Nutzungsintensität durch die Bereitstellung von touristischen Erholungs- und Freizeiträumen ist dagegen überproportional hoch.

Auch indirekte Einflüsse wie der Eintrag von Abfall- und Schadstoffen über Flüsse und Fließgewässer, gepaart mit der besonderen Hydrologie der Ostsee, die nur im Westen durch ihre Verbindung zur Nordsee mit Salzwasser versorgt wird, schaden den aquatischen Naturräumen. Ablagerungen und eingespülte Nährstoffe werden schlechter abtransportiert, menschliche Eingriffe wie Ausbaggern und Anlagen für Sport und Touristik verändern das natürliche Küstenregime stark.

Wassersport und der Aufenthalt am und im Wasser haben besonders vielfältige negative Einflüsse auf die Lebensräume. Schon einfache Anwesenheit und Bewegung der Menschen stört und vertreibt viele Arten, die Strandnutzung zerstört empfindliche Lebensräume, und freigesetzte Öle, Seifen und

Betriebsstoffe tragen zur Verschlechterung der Wasserqualität bei. Menschliche Aktivitäten setzen die Ökosystemfunktionen des Strandes außer Kraft oder schränken sie zumindest stark ein. Konflikte mit geschützten Arten sind daher unausweichlich: z. B. mit der Kegelrobbe, die mit der Fischerei als regionalem Kulturberuf um die stark dezimierten Fischressourcen konkurriert.

2.1.3 Regionsverbundenheit und Naturbewusstsein

Der Großteil der Hotspot-Bevölkerung (87 %) fühlt sich ziemlich bis stark verbunden mit ihrer Region, ohne wesentliche Veränderungen in den letzten fünf Jahren¹. Die Verbundenheit mit der Region ist etwas höher als der Bundesdurchschnitt: 2013 fühlten sich im Schnitt 81 % mit ihrer Region verbunden². Natur und Landschaft stellen in der Hotspot-Region den wichtigsten Faktor für die regionale Verbundenheit dar (76 % der Befragten)³. Über die nationale Besonderheit der biologischen Vielfalt in der Region waren 2015 jedoch weniger als ein Drittel (31 %) informiert.⁴

Eine Befragung von Kindern und Jugendlichen im Projektgebiet zeigt, dass diese sich umso stärker für den Erhalt der Natur engagieren, je höher ihre Verbundenheit mit der Natur ist. Diese wiederum ist eng verknüpft mit der regionalen Verbundenheit.⁵

Die Regionsverbundenheit und das Naturbewusstsein der Bevölkerung hängen mit ihrer Perspektive auf den Tourismus, die Landwirtschaft und regionale Tierarten zusammen. Die Werkstattgespräche (Bürgergespräche) zeigen v. a. in der Region Westrügen eine größtenteils negative Einstellung zum Thema Tourismus in der Region: die Kapazitätsgrenze sei erreicht (Massentourismus), die Bevölkerung leide eher darunter als dass sie vom Tourismus profitiere (z. B. starke bauliche Veränderungen und damit Identitätsverlust, steigende Mieten, starkes Verkehrsaufkommen).

In der Region der südlichen Boddenküste und Fischland-Darß-Zingst wird dies auch kritisiert, aber durch positive Entwicklungen ausgeglichen, insbesondere die Zunahme an Arbeitsplätzen und einer damit verbundenen geringeren Abwanderung der jüngeren Bevölkerung. In den Bürgergesprächen dort wird vor allem die landwirtschaftliche Praxis in der Region als gefährdend für Natur, Landschaft und Biodiversität gesehen, v. a. der Düng- und Pestizideinsatz und Monokulturen. Teilnehmende aus Rügen kritisieren zudem die Bewirtschaftung durch große Agrarunternehmen ohne Bezug zu ihren Flächen und die steigenden Bodenpreise aufgrund der Spekulationsinteressen branchenfremder Investor*innen.

Im Bürgergespräch in Barth (Region Boddener Küste) äußern sich die Teilnehmenden sehr positiv über die Kegelrobben und ihre mögliche Rückkehr (Anm.: Das Bürgergespräch fand vor der Rückkehr der Kegelrobben statt). Die Robben werden als Beitrag zur regionalen Vielfalt und aufgrund ihres scheuen Verhaltens nicht als Bedrohung wahrgenommen. Die meisten TN wünschen sich jedoch mehr Informationen über richtige Verhaltensweisen im Umgang mit den Kegelrobben.

¹ Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (2016). Endbericht. Repräsentative Bevölkerungsbefragung zu Natur und Landschaft in der Vorpommerschen Boddenlandschaft und Rostocker Heide im Rahmen des Verbundvorhabens Schatz an der Küste.

² BMUB, BfN (Hrsg.) (2014). Naturbewusstsein 2013. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt.

³ Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (2016).

⁴ Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (2016).

⁵ Mazko, R. (2016): Natur und Landschaft als Faktoren für die Verbundenheit mit einer Region – Eine Befragung von Kindern und Jugendlichen in der Vorpommerschen Boddenlandschaft. Masterarbeit, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.

2.2 Projekt Schatz an der Küste

Um die vorhandene biologische Vielfalt in Deutschland zu schützen und zu entwickeln und die Ziele der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt der Bundesregierung zu unterstützen, wurde durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) im Jahr 2011 das Bundesprogramm Biologische Vielfalt⁶ (BPBV) aufgelegt. Das BfN identifizierte 2012 insgesamt 30 Hotspots⁷ der Biologischen Vielfalt in Deutschland. Im Förderschwerpunkt Hotspots ist das von 2014 bis 2020 mit einem Gesamtvolumen von rund 10.040.000 Euro (davon 75 % Bundesmittel, Drittmittel: 4,61 % Land M-V, 2,05 % OSTSEESTIFTUNG, NUE und Eigenmittel der Verbundpartner rund 1,6 Mio. Euro) finanzierte Verbundprojekt „**Schatz an der Küste** – Nachhaltige Entwicklung zum Schutz der Biologischen Vielfalt in der Region des Hotspot 29“ (Verbundprojekt) angesiedelt. Der Hotspot 29 befindet sich im Norden des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern und dehnt sich von der Rostocker Heide im Westen über die Darß-Zingster Boddenkette bis nach Westrügen im Osten des Projektgebietes aus.

Das sechsjährige Verbundprojekt **Schatz an der Küste** wurde durch den Leadpartner Naturschutzstiftung Deutsche Ostsee - OSTSEESTIFTUNG gemeinsam mit den acht Verbundpartnern BUND Landesverband M-V, Stadtforstamt der Hansestadt Rostock, Kranichschutz Deutschland, Michael Succow Stiftung, NABU Landesverband M-V, Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaften und angewandte Geographie der Universität Greifswald, WWF Deutschland und Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) durchgeführt (2014 bis 2020).

2.2.1 Ziele und Ansatz

Das von der OSTSEESTIFTUNG koordinierte Verbundvorhaben wollte wie die Nationale Strategie die Gesellschaft umfassend erreichen und verfolgte dafür drei Oberziele (vgl. Abbildung 1):

- OZ 1 Identifikation der Menschen in der Region mit den Naturschätzen stärken (Identifikation)
- OZ 2 Küstenlebensräume wiederherstellen und nachhaltig sichern (Wiederherstellen Küstenlebensräume)
- OZ 3 Besucherlenkung naturschutzverträglich entwickeln (Besucherlenkung)

Das **OZ1 Identifikation** wurde über das Sensibilisieren der Bevölkerung für das Thema (1.1) und Vernetzen von Akteur*innen für eine nachhaltige Nutzung (1.2) verfolgt.

Zum **OZ2 Wiederherstellen Küstenlebensräume** sollten betriebswirtschaftliche Hemmnisse für die Umsetzung von nachhaltigen Wirtschaftsweisen aufgelöst (2.1), mindestens 200 ha Salzgrasland als neuer Retentionsraum wiederhergestellt (2.2), spezielle Erntetechnik für nasse Standorte und kleinere Betriebe entwickelt und modellhaft erprobt (2.3 und 2.4) und der Erhalt der biologischen Vielfalt von Strandlebensräumen mit modellhaften Konzepten praktisch erprobt werden (2.5).

Zum **OZ3 Besucherlenkung** sollte eine Zonierung der Boddengewässer und Empfehlungen zum Befahren sensible Bereiche beruhigen (3.1), Störungen von Rastvögeln und Kegelrobbe durch Besucher*innen verringert (3.2) und nachhaltige, biodiversitätserhaltende Tourismusangebote entwickelt werden (3.3).

⁶ http://biologischesvielfalt.bfn.de/bundesprogramm_ueberblick.html

⁷ <http://biologischesvielfalt.bfn.de/hotspots.html>

Das Projekt Schatz an der Küste

Vielfältige Maßnahmen zum Erhalt der Biologischen Vielfalt im Hotspot 29 kennzeichnen das Vorhaben. Die neunzehn Maßnahmen sind drei Oberzielen (OZ) zugeordnet.

| OZ 1: Die Identifikation der Bevölkerung mit den Naturschätzen stärken | OZ 2: Küstenlebensräume wiederherstellen und nachhaltig nutzen | OZ 3: Besucherlenkung naturschutzverträglich entwickeln |
|---|---|---|
| Maßnahmen: | Maßnahmen: | Maßnahmen: |
| 0.4 Öffentlichkeitsarbeit und Pressekampagne 1.1 Repräsentative Befragung 1.2 Basis-Werkstattgespräche 1.3 BNE-Kompetenzbildungskonzept / Bildungsmaterial und -angebote 1.4 Smartphone App 1.5 Entdeckerpfad Rostocker Heide 1.6 Lehrpfad Küstendynamik 1.7 Programme zur Erlebbarkeit von Spülsäumen und Dünen 1.8 Wanderausstellung zur Biologischen Vielfalt 1.9 Fest der Biologischen Vielfalt 1.10 Regionalmärkte 1.11 Simulationsspiel 1.12 Dauerausstellung | 2.1 Bewirtschaftungskonzepte für Küstenüberflutungsräume 2.2 Renaturierung von Küstenüberflutungsräumen 2.3 Technikanpassung für wiedervernässte Offenlandstandorte 2.4 Technikanpassung für wiedervernässte Waldstandorte 2.5 Nachhaltiges Strandberäumungskonzept | 3.1 Befahrungsempfehlung für Boddengewässer 3.2 Kranichbeobachtungsplattform KRANORAMA 3.3 Infoleitfaden Kegelrobbe 3.4 SchatzLotse – ein Reise- und Gebietsführer |

Abbildung 1 Projekt Schatz an der Küste mit Oberzielen und Maßnahmen

(Quelle: aktualisierte Version von OSTSEESTIFTUNG (2017): Vielfalt bewahren – Konzept zum Erhalt der Biologischen Vielfalt für die Region Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide (Hotspot 29)

Mit seinen Zielen will das Projekt vor allem zu vier Aktionsfeldern der NBS beitragen: C4 Gewässerschutz und Hochwasservorsorge, C6 Land- und Forstwirtschaft, C13 Tourismus und naturnahe Erholung und C14 Bildung und Information. Zudem werden folgende Ziele des „Konzepts 2020 – Erhalt und Entwicklung des Biologischen Vielfalt in Mecklenburg-Vorpommern“ adressiert: Aktionsfeld 7.2 marine Lebensräume, 7.3 Küstenlebensräume, 7.4 Moore und Feuchtlebensräume, 7.8 Waldlebensräume und 7.13 Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

2.2.2 Maßnahmen

Die Maßnahmen sind im Gesamtantrag jeweils einem Oberziel zugeordnet, adressieren teilweise aber auch mehrere Oberziele. Im Zuge des Auftaktberichts der Evaluation wurde eine Strukturkarte des Verbundprojekts mit den Zuständigkeiten der Verbundpartner und regionalen Stakeholder*innen angefertigt (siehe Abbildung 2). Die Strukturkarte veranschaulicht, dass die meisten Maßnahmen das Oberziel 1 Identifikation verfolgen und fast alle Verbundpartner mehrere Maßnahmen umsetzen. Wesentliche Naturräume des Verbundprojekts sind Küstenüberflutungsräume, Strand, Bodden und Wälder sowie als schützenswerte Zielarten der Kranich und die Kegelrobbe. Die Zielgruppen reichen von der allgemeinen Bevölkerung über Tourist*innen, Schüler*innen, Landwirt*innen und Händler*innen bis hin zu themeneinschlägigen Multiplikator*innen in der Region, u. a. in Kommunen, Bildungseinrichtungen und NRO.

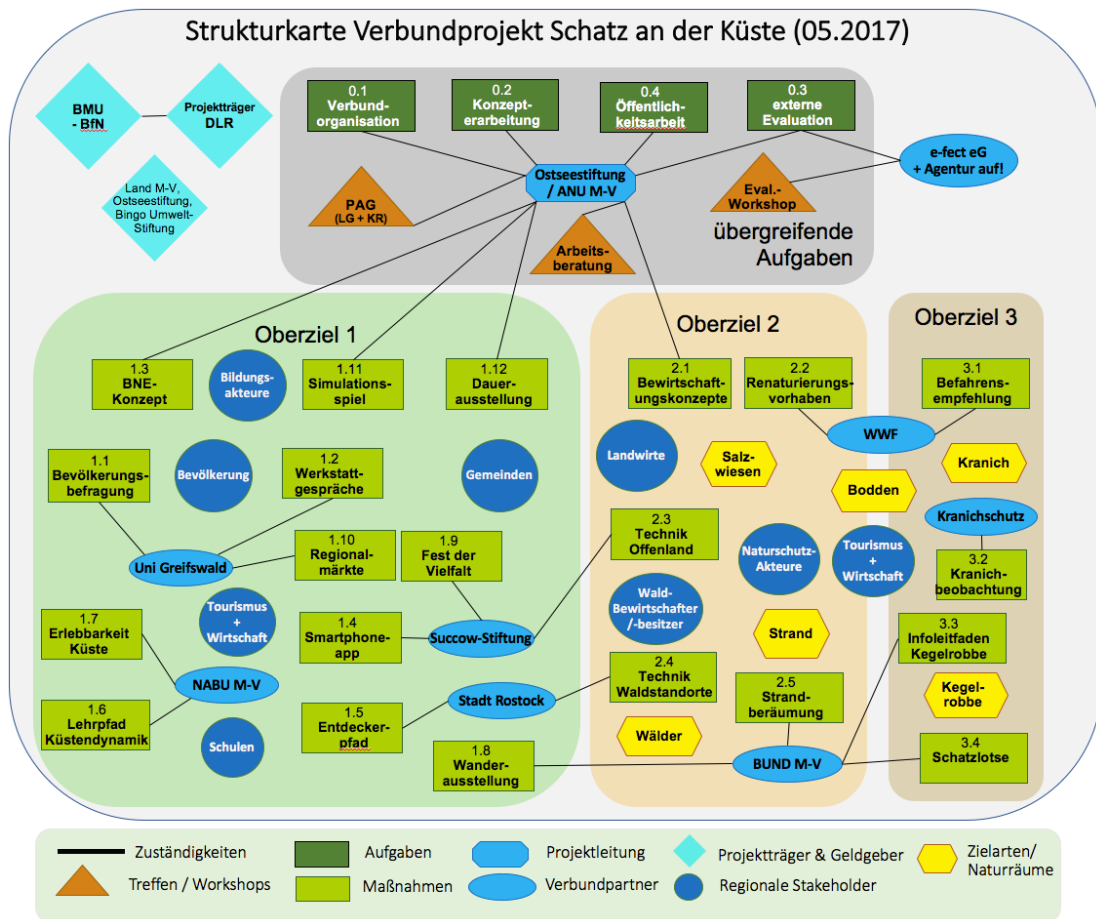


Abbildung 2 Strukturkarte des Projekts Schatz an der Küste mit Stakeholdern
 (Maßnahmen mit Nummerierung und zuständigen Verbundpartnern gruppiert nach Oberzielschwerpunkten)

Die Maßnahmen lassen sich unterscheiden in solche, die Konzepte und Informationen für die anderen Maßnahmen des Verbundes bereitstellen, wie z. B. Beschreibung der Ausgangssituation, das BNE-Konzept und das Hotspot-Konzept sowie in Maßnahmen, die direkt die Zielgruppen außerhalb des Verbundprojekts adressieren und / oder räumliche Strukturen im Projektgebiet verändern.

Methodische Wirkungsweisen sind bei den Maßnahmen zum Oberziel 1 Identifikation hauptsächlich das Bereitstellen von Informationen (Ausstellungen, Print-Material, Leitfäden, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit) oder die gestaltete, wechselseitige Interaktion mit den Zielgruppen (Führungen, Workshops, Beratungen), während Maßnahmen zu den Oberzielen 2 und 3 die Infrastruktur für naturschützendes Verhalten ändern (Besucherlenkung, neue Bewirtschaftungsmethoden) oder direkt Räume bzw. Flächen renaturieren (Ausdeichung). Im Hinblick auf die Dauerhaftigkeit der Wirkung (Verstetigung) sind viele Maßnahmen auf für die Partner*innen und Akteur*innen in der Region über die Laufzeit des Verbundprojektes hinaus nutzbare Ergebnisse ausgerichtet, z. B. BNE-Konzept, Bildungsmaterialien, Hotspot-Konzept, Bewirtschaftungskonzepte / -techniken, Infrastruktur der Besucherlenkung, Dauerausstellung.

Die Ziele der 21 Maßnahmen (inkl. Aufstockung 2017) und ihr jeweiliger Ansatz sind in den folgenden Tabellen sowie im Anhang in den Wirkungslogiken der Maßnahmen dokumentiert. Die Co-Partner dienen dabei als temporäre Vertretung im Falle des Ausfalls von Projektverantwortlichen des Partners.

Tabelle 1 Maßnahmen zum Oberziel 1 Identifikation der Bevölkerung mit den Naturschätzen stärken

| Ziele und Zielgruppe/-art | Ansatz + Partner |
|--|--|
| 0.4 Öffentlichkeitsarbeit und Pressekampagne | |
| <ul style="list-style-type: none"> Bekanntmachen des Projekts bei der Bevölkerung der Region Sensibilisierung der Bevölkerung für die Notwendigkeit des Erhalts der biologischen Vielfalt der Region Zielgruppen: die Menschen der Hotspot-Region; nachgelagert auch Gäste der Region. Regionale Medien als sekundäre ZG | Schaffen medialer Präsenz mit zwei Pressekampagnen, regelmäßige, zielgruppengerecht verfasste Presseformate, Schaffen einer Marke, Aufbau dauerhafter Pressekontakte Partner: OSTSEESTIFTUNG, Unterauftrag: meeco GmbH, Jana und Andreas Krone, Berlin |
| 1.1 Repräsentative Befragung | |
| <ul style="list-style-type: none"> Ausgangssituation im Hotspot beschreiben: Wissen, Einstellung der Bevölkerung zur BV, Bereitschaft zum Mitwirken sowie sozioökonomische Daten zur Region. Aufbereiten und Verknüpfen der Daten für das übergreifende BNE-Konzept und das Gesamtkonzept des Hotspot 29. Zielgruppen: Maßnahmen des Projekts sowie weitere Akteur*innen und die Bevölkerung in der Region | Repräsentative Befragung der Bevölkerung im Hotspotgebiet, veröffentlichen der Ergebnisse als Bericht mit Print- und Online-Version sowie Zusammenfassung als Befragungslotse (Schatzlotse) Partner: Universität Greifswald, Co-Partner: OSTSEESTIFTUNG |
| 1.2 Basis-Werkstattgespräche | |
| <ul style="list-style-type: none"> Frühe Einbindung von Einstellungen, Erfahrungen und Wünschen der Bevölkerung für Maßnahmenplanung. direkte Kontakte für ggf. partizipative Prozesse fördern Steigerung Wahrnehmung und Akzeptanz der Projektziele Zielgruppe: Wohnbevölkerung in der Hotspot-Region | Drei moderierte Werkstattgespräche (Themen: Kegelrobbe, Regionalmärkte, Gefahren für Natur, regionale Naturschutz, Tourismus, Landwirtschaft und sonstige); Ergebnisse veröffentlicht als Bericht und Bürgerlotse . Partner: Universität Greifswald Co-Partner: ANU / OSTSEESTIFTUNG |
| 1.3 BNE-Konzept und -angebote | |
| <ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Bevölkerung für den Zusammenhang zwischen nachhaltiger Nutzung und Erhalt der BV in der Region Vernetzung von Akteur*innen zur BNE-Kompetenzförderung Verstetigung durch dauerhaft verfügbares kohärentes übergreifendes BNE-Konzept, Bildungsmaterialien und Fortbildungen zur Biologischen Vielfalt Zielgruppen: außerschulische Bildungsanbieter, Schulen, Gemeinden, Verbundpartner, Bürger*innen und Gäste im Hotspot 29 | Konzeptentwicklung (Basis: Recherche, Basiswerkstattgespräche und repräsentativer Befragung); Veröffentlichung und Workshops zum BNE-Konzept „Vielfalt lernen“ ; Fortbildungen; Entwicklung pädagogischer Bildungsprodukte/-angebote (u. a. SchatzKisten zu Naturschutzthemen); zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit, Fachpublikation und Website . Partner: ANU M-V e.V. / OSTSEESTIFTUNG, Co-Partner: NABU M-V |
| 1.4 Smartphone App | |
| <ul style="list-style-type: none"> diskrete, störungsarme Besucherlenkung im Freiland Zugang und Kenntnis von Naturerlebnisangeboten sowie des Verbundprojektes verbessern Sensibilisierung für Themen des Naturschutzes Gewinnung neuer (junger) Zielgruppen Zielgruppen: (Junge) Erwachsene ab 20 Jahren mit Vorinteresse | Entwicklung einer langfristig nutzbaren, mobilen, deutschsprachigen App mit integrierter GPS-Standorterkennung als verbindendes Element zwischen Teilprojekten und als Grundlage für Umweltbildung Partner: Michael Succow Stiftung, Co-Partner: BUND M-V / WWF Ostseebüro |
| 1.5 Entdeckerpfad Rostocker Heide | |
| <ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Öffentlichkeit für regionale biologische Vielfalt durch gezielte Besucherlenkung, Informationen und Anregungen zur Naturbeobachtung Angebote für alle Sinne, Kombination Information und Aktivität Gute ÖPNV-Anbindung und barrierefreie Nutzbarkeit Zielgruppen: gesamte Wohnbevölkerung und Gäste der Hotspot-Region | 10-12 Stationen als interaktive Angebote für alle Sinne; Balance zwischen attraktivem Angebot und minimaler Störung der Natur; gut erkennbares Orientierungssystem; umfassende Barrierefreiheit; Konzeptentwicklung zur Anbindung an ÖPNV Partner: Hansestadt Rostock, Co-Partner: Michael Succow Stiftung |
| 1.6 Lehrpfad Küstendynamik | |
| <ul style="list-style-type: none"> Steigerung der Wahrnehmung von Küstendynamik und des Bewusstseins für ihre Gefahren Wissensvermittlung Zusammenhang Küstendynamik und BV Stärkung des eigenverantwortlichen Handelns Zielgruppen: Kinder u. Jugendliche (Schulklassen), Erwachsene und Gäste der Hotspot-Region | Interaktive Stationen zu den Themen Wind, Wasser und Sand mit Miniaturdüne, interaktiven Elementen und Informationstafeln auf der Insel Hiddensee Partner: NABU M-V, Co-Partner: Michael Succow Stiftung |

| Ziele und Zielgruppe/-art | Ansatz + Partner |
|--|---|
| 1.7 Erlebbarkeit von Strandlebensräumen | |
| <ul style="list-style-type: none"> Förderung nachhaltigen Denkens und Handelns (Gestaltungskompetenz) Erlebnis und Bewusstsein schaffen für Schätze der Küste direkt vor der Haustür und Stärkung der Verbundenheit mit Region Erweiterung des Angebots in der Region Zielgruppe: Schüler*innen im Projektgebiet sowie indirekt: Wohnbevölkerung, Gäste, Akteur*innen | Mehrjährige, interdisziplinäre Lernkonzepte (Bildungsmodulare) für Projektunterricht oder Ganztagsschulangebote für alle Jahrgänge zum Thema Biologische Vielfalt in Abstimmung mit Partnerschulen entwickeln und umsetzen sowie Selbstevaluation Partner: NABU M-V, Co-Partner: ANU M-V e.V. / OSTSEESTIFTUNG |
| 1.8 Wanderausstellung SchatzKüste | |
| <ul style="list-style-type: none"> Information zum Verbundvorhaben, seinen Maßnahmen und zur Biologischen Vielfalt im Projektgebiet Niedrigschwelliges Kennenlernen der Region, der Naturschätze und des Verbundprojekts Zielgruppe: Tourist*innen, Akteur*innen aus regionalen Verbänden und öffentlichen Einrichtungen | Mobile Ausstellung (Basisteil zu Biodiversität, Hotspot-Region und Verbundvorhaben + Ergänzung zu Maßnahmen); Führungen durch die Ausstellung, Verbreiten von Infomaterialien (SchatzLosen) Partner: BUND M-V, Co-Partner: ANU M-V e.V. / OSTSEESTIFTUNG |
| 1.9 Fest der Biologischen Vielfalt | |
| <ul style="list-style-type: none"> Angebote zur Biologischen Vielfalt in der Projektregion und Verbundprojekt bekannter machen Regionale Akteure können Besucher*innen direkt ansprechen und für den Schutz der Natur zum Mitmachen / Nachahmen anregen. Vernetzung von Akteur*innen in der Region Zielgruppen: gesamte Wohnbevölkerung (Kinder, Jugendliche und Familien), insbesondere ohne Vorinteresse und Gäste | Jährliche, regionale Feste als Plattform für direkten Austausch zwischen Interessierten u. Akteur*innen; Kombination aus Informations- / Bildungs- / Unterhaltungs-/ Mitmachangeboten; Verknüpfung mit anderen Projektmaßnahmen, ab 2017 gemeinsam mit Regionalmarkt umgesetzt und an festen Ort (Freilichtmuseum Klockenhagen) Partner: Michael Succow Stiftung, Co-Partner: ANU M-V e.V. / OSTSEESTIFTUNG |
| 1.10 Regionalmärkte | |
| <ul style="list-style-type: none"> Wissen zur nachhaltigen Nutzung der BV steigern Wertschätzung der Produkte u. Dienstleistungen von Regionalanbietenden steigern Anbietende vernetzen und ihr Regionalbewusstsein steigern langfristige Etablierung der Veranstaltung mit Ausrichtung Zielgruppen: Anbietende, regionale Bevölkerung und Gäste | Jährlicher Regionalmarkt an verschiedenen Orten im Projektgebiet als Ergänzung zu bestehenden Angeboten; Recherche geeigneter Anbieter; gemeinsame Auswertung; Ergebnisse veröffentlicht als Bericht Partner: Universität Greifswald, Co-Partner: OSTSEESTIFTUNG |
| 1.11 Simulationsspiel Schatz.Land.Küste | |
| <ul style="list-style-type: none"> ZG erhält spielerisch, leichten Zugang zum Thema Biodiversität am Beispiel der Hotspot-Region ZG erlebt Einflüsse unterschiedliche Faktoren auf die Vielfalt des Ökosystems Boddengewässer ZG versteht besser, wie eigenes Handeln mit Biodiversität positiv und negativ zusammenhängt ZG stärkt seine Teilkompetenzen der Partizipation und des vernetzten Denkens Zielgruppen: Jugendliche und junge Erwachsene | Plan- und Simulationsspiel zur Biologische Vielfalt (BNE-Ansatz) für (außer)schulischen Einsatz; TN können die Perspektive wechseln, selber handeln + Einfluss nehmen u. zeitversetzt die Entwicklung / Konsequenzen auf den ökologischen, ökonomischen und kulturellen Dimensionen beobachten; Selbstevaluation (Debriefing, Nach-TN-Befragung (online) u. der Spielleiter (Fragebogen / Interview) Partner: ANU M-V e.V. / OSTSEESTIFTUNG Co-Partner: keiner |
| 1.12 Dauerausstellung Insel Schatz Ummanz | |
| <ul style="list-style-type: none"> Menschen aus der Region Westrügen können mit Begriff Biologische Vielfalt und den Zielen des Verbundvorhabens mehr anfangen / verbinden Besuchende verstehen Zusammenhang zwischen Schutz der BV und Nationalparkgedanken. Zielgruppen: regionale Bevölkerung und Tourist*innen | Neue Dauerausstellung im Nationalparkinformationshaus in Waase / Ummanz; Verwendung moderner Gestaltungselemente und interaktiver Informationsmodule (zweisprachig), barrierefrei und geringer Wartungs-/ Betreuungsbedarf (keine Person anwesend), zusätzliche Internetpräsenz auf Seite des Nationalparkamts und des Verbundvorhabens Partner: ANU M-V e.V. / OSTSEESTIFTUNG Co-Partner: Nationalparkamt |

Tabelle 2 Maßnahmen zum Oberziel 2 Küstenlebensräume wiederherstellen und nachhaltig nutzen

| Nr. | Kurztitel | Ziele und Zielgruppe/-art | Ansatz |
|--|---|---------------------------|---|
| 2.1 Bewirtschaftungskonzept für Küstenüberflutungsräume | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> Wissenssteigerung über Folgen derzeitiger Landnutzung Abbau von Hemmnissen und Steigerung der Bereitschaft der Landwirt*innen, Renaturierungsmaßnahmen zuzustimmen Identifikation + Beseitigung von Bewirtschaftungs-hemmnissen früherer Salzgrasland-Standorte Zielgruppen: Landwirt*innen, Flächeneigentümer*innen | | Kontakt zu Landwirt*innen; Fachgutachten; Erstellung Bewirtschaftungskonzept; Modellvorhaben; Bereitstellung der Maßnahmenerkenntnisse / -ergebnisse für breite Anwendung Partner: OSTSEESTIFTUNG, Co-Partner: Michael Succow Stiftung |
| 2.2 Renaturierung von Küstenüberflutungsräumen | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von ca. 200 ha Salzgrünland durch Rückdeichungs- und Wiedervernässungsmaßnahmen Wiederherstellen typischer Biodiversität bei gleichzeitiger extensiver Bewirtschaftung Verminderung von Nährstoffeinträgen in den Bodden durch Anhebung der Entwässerungstiefe Zielgruppen: Landwirt*innen, Eigentümer*innen, Gemeinden, Naturschutzbehörden, Naturschutzinteressierte | | Identifikation und Vorbereitung der Flächenkulisse für Ausdeichung; Ausführungsplanung und bauliche Umsetzung; Implementierung der Bewirtschaftungskonzepte auf renaturierten Flächen; Potenzialanalyse und weitere Dokumente wurden auf der Website veröffentlicht. Partner: WWF Ostseebüro, Co-Partner: BUND M-V |
| 2.3 Technikanpassung nasses Offenland | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> Entwicklung, Erprobung und Optimierung einer Technikkonfiguration, die auf die spezifischen Verhältnisse der nassen Grünlandstandorte zugeschnitten und kostenoptimiert ist, um Anreize für Flächenwiedervernässung zu schaffen Erhöhung der Flächennutzungsmöglichkeiten und der Nutzungssicherheit Zielgruppen: Landeigentümer*innen und -nutzer*innen | | Identifikation vier geeigneter Modellflächen; Abschätzung potenzieller Auswirkungen über Flächen hinaus; Bewertung der Flächenpotenziale; Bedarfsbeschreibung Spezialtechnik; Technikbereitstellung und -erprobung Partner: Michael Succow Stiftung, Co-Partner: OSTSEESTIFTUNG |
| 2.4 Technikanpassung nasser Wald | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> Entwicklung eines zeitlich ungebundenen Ernteverfahrens in nassen Küstenwäldern ohne Ergänzung der vorhandenen Wegeinfrastruktur Schaffen eines Vorzeigeprojekts für Waldbewirtschaftende Entwicklung einer Holzernteweise mit Multiplikator-Wirkung Abbau von Widerständen bei Waldbewirtschaftenden Zielgruppen: Waldbesitzende, Waldbewirtschaftende und Forstunternehmen | | Erarbeitung Bewirtschaftungskonzept; Erprobung technischer Varianten (Seilkran); Probephase mit technischen + forstlichen Anpassungen; Ergebnisdokumentation inkl. Hinweise zum Ergebnistransfer Partner: Hansestadt Rostock, Co-Partner: Michael Succow Stiftung |
| 2.5 Strandberäumungskonzept | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> Verbesserung des Strandanwurfsschutzes und Wiederherstellung natürlicher Sukzession an Stränden in der Region Übernahme verbesserter Schutzkonzepte durch Gemeinden und weitere Verbreitung zu Strandgemeinden Stärkung des Bewusstseins für den Strand als Lebensraum und für die Müllproblematik Entwicklung und Erprobung innovatives Alternativkonzept „Strandinseln“ als partieller Dauer-Schutzbereich Zielgruppen: Entscheidungsträger*innen in Strandgemeinden, Strandbesucher*innen, Schulen, Kitas und Jugendherbergen | | Strandberäumung: Einteilung Strandabschnitte nach Beräumungsintensität (unterschiedliche Methoden); Strandinseln: Entwicklung und Erprobung innovatives Alternativkonzept „Strandinseln“ als partieller Dauer-Schutzbereich ; öffentliche Strandberäumungen mit Zielgruppen und begleitender Betreuung; umweltbildnerische Arbeit in Schulen und Kitas; Auswertung der Protokolle; ökologisch-biologisches Monitoring über Auswirkungen, regelmäßige Befragung Strandgäste Partner: BUND M-V, Co-Partner: NABU M-V, Uni Greifswald |

Tabelle 3 Maßnahmen zum Oberziel 3 Besucherlenkung naturschutzverträglich entwickeln

| Nr. | Kurztitel | Ziele und Zielgruppe/-art | Ansatz |
|---|---|---------------------------|--|
| 3.1 Befahrensempfehlung Boddengewässer | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> naturschutzgerechte Entwicklung der Wassernutzung Verhaltensanpassung der Wassernutzenden und Tourismusbetreibenden zur dauerhaften Sicherung der Naturschätze Zielgruppen: Küstengemeinden, Vereine, Häfen, Sportbootnutzende, Wassersportler*innen, Multiplikator*innen | | Bestandsaufnahmen von empfindlichen Habitaten; Nutzer*innen-Dialoge und Informationsbedarfs-ermittlung; Entwicklung räumlicher Befahrensempfehlungen; Erstellung umfangreichen Infomaterials; Studie zur Entwicklung der Befahrensempfehlung als Gutachten veröffentlicht. Partner: WWF Ostseebüro, Co-Partner: BUND M-V |
| 3.2 Kranichbeobachtungsplattform KRANORAMA | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> Naturschutzverträgliche Besucherlenkung durch Errichtung einer barrierefreien Beobachtungsplattform Sensibilisierung für Zusammenhang zw. nachhaltiger Landnutzung und Erhalt Biodiversität durch Informationsvermittlung Zielgruppen: gesamte Wohnbevölkerung und Gäste der Hotspot-Region | | Hölzernes, zweistöckiges Bauwerk mit Platz für 100 Besuchende; Informationstafeln; Live-Nahaufnahmen mit Übertragung auf Monitor in der Plattform; Imagefilm Partner: Kranichschutz Deutschland gGmbH, Co-Partner: NABU M-V |
| 3.3 Infoleitfaden Kegelrobbe | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> Beantwortung häufig gestellter Fragen zur Rückkehr der Tiere in die Region Besucherlenkung durch Information über Beobachtungsmöglichkeiten Schutz vor Störungen der angelandeten Robben und der Robbenpopulation Zielgruppen: gesamte Wohnbevölkerung, Gäste der Hotspot-Region, Fischer*innen, Wassersportler*innen, Gemeinden, Vereine | | Infoleitfaden in unterschiedlichen zielgruppenspezifischen Formaten; Erarbeitung von Plänen für Besucherlenkung + Entwicklung entsprechender Maßnahmen (Ersthilfe-Kit); Informationsveranstaltungen; Maßnahmen- und Zielkonzepterstellung für Kommunikation mit Gemeinden / Öffentlichkeit; Zusammenarbeit mit externen Akteur*innen Partner: BUND M-V, Co-Partner: WWF Ostseebüro |
| 3.4 SchatzLotse | | | |
| | <ul style="list-style-type: none"> Naturschutzverträgliche Besucherlenkung verbessern Steigerung Wissen Besonderheit der BV im Projektgebiet und Handlungsoptionen für deren Erhalt Besseres Verständnis Zusammenhänge zw. Alltagshandeln und Auswirkung auf Biodiversität Vernetzen und Steigern der Bekanntheit von Umweltbildungsangeboten Zielgruppen: gesamte Wohnbevölkerung, Gäste der Hotspot-Region, Bildungseinrichtungen | | Fortlaufend aktualisiertes Infopaket als Print- und Online-Versionen ; QR-Codes mit Link zum Download an Tour-Startpunkten; Auslage an Tourismusinformationen, Gemeindeverwaltungen, Museen, öffentlich. Einrichtungen, Behörden, Praxen, Hotels / Gastgebende Partner: BUND M-V, Co-Partner: ANU M-V e.V. / OSTSEESTIFTUNG |

3 Zweck, Fragestellung und Gegenstand der Evaluation

Grundlage für die Leistungen der Evaluation war das bei der entera - Dr. Brahms und Partner, Hannover durch die OSTSEESTIFTUNG gesondert beauftragte und gemäß BfN-Leitfaden erstellte Evaluationskonzept für das Verbundprojekt Schatz an der Küste vom September 2016.

Die e-fect eG und Agentur auf! wurden im März 2017 von der OSTSEESTIFTUNG mit der Umsetzung dieses Evaluationskonzepts beauftragt. Das vorhandene Evaluationskonzept wurde nach einer ersten Dokumentenanalyse und Interviews mit den Maßnahmenbeteiligten modifiziert, u. a. wurde das Wirkungsmodell überarbeitet, die Fragestellungen, Indikatoren und Zielwerte konkretisiert, die Untersuchung übergreifender Wirkungsindikatoren ergänzt und das Ergebnis als Feinkonzept der Evaluation im Auftaktbericht dokumentiert.

3.1 Zweck

Entsprechend der Leistungsbeschreibung und des Konzepts der Evaluation soll diese sowohl begleitend die Umsetzung verbessern helfen (Reflexion der Praxis) als auch die Zielerreichung (Erfolge und Misserfolge) aller Maßnahmen dokumentieren. Als Schwerpunkt war die Dokumentation der Zielerreichung des Verbundes insgesamt und aller Maßnahmen gesetzt. Einige Maßnahmen haben Selbstevaluationen in Abstimmung mit der Evaluation umgesetzt, auf die die Evaluation zurückgreift. Einige Maßnahmen haben Selbstevaluationen umgesetzt und konnten externe wissenschaftliche (Qualifikations-)Arbeiten einbinden.

3.2 Fragestellungen

Entsprechend der Zwecksetzung und Leistungsbeschreibung wurden folgende Fragestellungen bearbeitet:

Fragen zur Verbesserung der Umsetzung:

1. Inwieweit ist das Projekt insgesamt zweckmäßig organisiert (Projekt-/ Qualitätsmanagement)?
2. Inwieweit sind die Prozesse der Kommunikation und Kooperation angemessen für die Zielerreichung?
3. Inwieweit bewirkt das Projekt Mehrwerte bei den Beteiligten (Anregungen, Unterstützung, Synergien, Motivation)?
4. Welcher Verbesserungsbedarf wird von den Beteiligten gesehen?

Fragen zur Zielerreichung des Verbundes und aller Maßnahmen:

Die nachfolgenden Fragen wurden mit maßnahmenspezifischen Indikatoren und Zielwerten konkretisiert (vgl. Anhang Wirkungslogiken der Maßnahmen).

1. Wie tragen die einzelnen Maßnahmen zur Erreichung der Verbundziele bei (Wirkungsmodell)?
2. Inwieweit wurden Ergebnisse einiger Maßnahmen für die Gestaltung anderer Maßnahmen genutzt?

3. Inwieweit wurden für die Region neue und relevante Angebote im Themenfeld Biologische Vielfalt geschaffen?
4. Inwieweit werden die Angebote zu Information, Austausch und Bildung der Zielgruppen genutzt?
5. Inwieweit trägt die Nutzung der Angebote dazu bei ...
 - a. ... das Verbundprojekt, die Biologische Vielfalt und die regionalen Naturschätze in der Region bekannt zu machen?
 - b. ... Akteur*innen aus den Bereichen Naturschutz und Nachhaltigkeit zu vernetzen?
 - c. ... Kenntnisse über Biologische Vielfalt und Naturschutz in der Region zu verbessern?
 - d. ... sich mit den regionalen Naturschätzen stärker zu identifizieren?
 - e. ... Naturräume naturverträglicher zu nutzen / zu bewirtschaften?
 - f. ... notwendige Naturschutzmaßnahmen zu akzeptieren?
6. Inwieweit schaffen die Renaturierungen die Voraussetzungen für eine natürliche Entwicklung der Flächen?
7. Inwieweit sind Angebote und Wirkungen für eine Verstetigung über die Projektlaufzeit hinaus angelegt?

3.3 Gegenstand

Entsprechend den Fragestellungen sind Gegenstand der begleitenden Evaluation die Strukturen und Prozesse des Managements, der Organisation und der Kooperation und Kommunikation im Verbundprojekt im Hinblick auf die Angemessenheit für die Zielerreichung.

Gegenstand der Evaluation der Zielerreichung sind die vereinbarten Indikatoren und Zielwerte zu den Fragestellungen sowie die hierzu erhobenen oder ausgewerteten Daten, die Protokolle, Berichte, Konzepte und Produkte der Maßnahmen, sowie (selbstberichtete) Einstellungen, Verhaltens(absichten) und Wissen der Verbundbeteiligten, der erreichten Zielgruppen und Stakeholder*innen, sowie Monitoring-Daten zu naturschutzfachlichen Indikatoren.

4 Design, Vorgehen und Methoden

Die Evaluation verfolgte einen partizipativ-nutzenorientierten Ansatz. Der Ansatz wird mit der Beteiligung der Verbundmitarbeitenden durch Workshops, Online-Befragungen und telefonische Interviews verwirklicht. Die Klärung der Ziele, Zielwerte und die Bewertung der Ergebnisse und Zwischenergebnisse erfolgt in enger Abstimmung mit der Projektleitung und den Verbundmitarbeitenden für ihre Maßnahmen sowie im Rahmen von jährlichen Evaluationsworkshops, ohne jedoch die Allparteilichkeit, Unabhängigkeit der Durchführung und klare Ausrichtung der Evaluation am Zweck der Evaluation, zu vernachlässigen.

Übergreifend orientieren wir uns am BfN-Leitfaden für Evaluationen im BPBV und an den Standards der Fachgesellschaft DeGEval – Gesellschaft für Evaluation, gemäß derer Evaluationen möglichst

- durchführbar (realistisch, reflektierend, diplomatisch und kostenbewusst),
- nützlich (für Evaluationszweck und Informationsbedarf der Nutzenden),
- genau (Gültigkeit und Aussagekraft) und
- fair (respektvoll, ausgewogen) sein sollen.

4.1 Design

Die thematische und methodische Komplexität des Verbundprojekts, der Zeitpunkt der Beauftragung der Evaluationsdurchführung erst im Jahr 2017 und die verfügbaren Ressourcen der Evaluation erlaubten gemäß Evaluationskonzept keine vollständigen und methodisch anspruchsvollen Designs zur Untersuchung der Zielerreichung aller Maßnahmen auf Ebene der Wirkung bei den Zielgruppen. Daher sieht das Evaluationskonzept vorwiegend Untersuchungen auf Leistungsebene, also der Umsetzung und der Nutzung der Angebote (Output) vor.

Das Wirkungsmodell des Verbundvorhabens (gemäß vorliegendem Evaluationskonzept) postuliert für die Outputs einzelner Maßnahmen gerichtete Wirkungspfade auf Ergebnis- und Wirkungsmerkmale (Outcome und Impact; beide überwiegend qualitativ zu beschreiben), die dann für die Erreichung der drei Oberziele stehen. Die Wirkungspfade verbinden damit als logisches Modell Leistungen der Maßnahmen mit der Erreichung der Oberziele des Verbundvorhabens. Die einzelnen Pfade wie auch die Einflüsse der meisten Outputs auf mögliche Ergebnisse und Wirkungen bei den Zielgruppen können aufgrund des gesetzten Hauptzwecks der Evaluation und der langen Dauer von ökologischen Prozessen nicht systematisch, z. B. kontrafaktisch untersucht werden.

Im Zuge der Modifikation des Evaluationskonzepts wurde beschlossen, trotzdem maßnahmenübergreifend potenzielle Wirkungen bei den Zielgruppen (Selbstberichte) wo möglich und in der geplanten Bevölkerungsbefragung 2020 zu erheben. Diese werden anhand des Wirkungsmodells mit den Leistungen des Verbundprojekts in einen logischen Zusammenhang gebracht. Methodisch wurden überwiegend rückblickende, multiperspektivische Ex-Post-Erhebungen sowie in wenigen Fällen Vorher-Nachher-Erhebungen realisiert. Für die Bewertung wurden überwiegend Erwartungswert / Zielwert-Vergleiche (Soll-Ist) sowie vereinzelt Vorher-Nachher-Vergleiche bzw. Vergleiche mit bundesweiten Erhebungen (Naturbewusstseinsstudie 2017) vorgenommen. Die Ergebnisse können als multiperspektivische fundierte Hinweise (Wirkungshinweise) für die Zielerreichung bei den befragten Zielgruppen interpretiert werden.

4.2 Vorgehen

Im Jahr 2017 wurde auf Basis des vorliegenden und beauftragten Evaluationskonzepts sowie einer Dokumentenanalyse und Interviews mit Mitarbeitenden aller Verbundpartner ein Auftaktbericht erstellt, der die Fragestellungen und Methoden konkretisierte, sowie das Wirkungsmodell modifiziert (Zeit- und Arbeitsplan siehe Tabelle 4)

Tabelle 4 Zeit- und Arbeitsplan der Evaluation

| Zeit- und Arbeitsplan Evaluation | | 2017 | | | 2018 | | 2019 | | | 2020 | | |
|----------------------------------|--|--------------|----------------|--------|-------|--------|-------|-----|------------------|-------------|------------|-------------|
| AP | Gegenstand (Zuständigkeit) | März | II | IV | II | IV | II | III | IV | I | II | III |
| AP0 | Leitung, Koordination u. Qualitätssicherung Evaluation | | | | | | | | | | | |
| AP0.1 | Zusammenarbeit mit Programm (Abstimmung, PAG, EvaWS-/FG; e-fect – Scheffler, auf! - Fischer) | Kick-off | PAG | Eva-WS | PAG | Eva-WS | | PAG | Eva-WS | PAG | Eva-WS | |
| AP0.2 | Dok.-Sichtung inkl.VP-Interview, Auftaktbericht, Kick-off (e-fect, auf!) | DA, VP-Intw. | Auftaktbericht | | | | | | | | | |
| AP0.4 | Kampagne Öffentlichkeitsarbeit (e-fect – Wagner) – Beginn I 2017 (= M0.4) | | | | DA | | DA | | VP-OB | BV-CATI | DA | |
| AP1.1 | Repräsentative Befragung t1 (e-fect – Wagner) | | | | DA | | | | VP-OB | DA, BV-CATI | | |
| AP1.2 | Basis-Werkstattgespräche (e-fect – Scheffler) + SE | | | | DA | | | | StH / VP-OB | DA | | |
| AP1.3 | Übergreifendes BNE-Bildungskonzept (e-fect – Scheffler) + SE | | | | DA | | DA | | SH / VP-OB | DA | | |
| AP1.4 | Smartphone App (e-fect – Scholz, ab 15.09.17 Scheffler) + SE | | | | DA | | DA | | SH / VP-OB | BV-CATI | DA | |
| AP1.5 | Barrierefreier Entdeckerpfad Rostocker Heide (e-fect – Scholz, ab 15.09.17 Bleh) + SE | | | | DA | | DA | | BW-IV, VP-OB | BV-CATI | DA | |
| AP1.6 | Lehrpfad zur Küstendynamik (e-fect – Scholz, ab 15.09.17 Bleh) + SE | | | | DA | | DA | | SH / VP-OB | BV-CATI | DA | |
| AP 1.7 | Erlebbarkeit Küste (e-fect – Bleh) + SE | | | | DA | | DA | | SH / VP-OB | | DA | |
| AP 1.8 | Wanderausstellung (e-fect – Bleh) | | | | DA | | DA | | SH / VP-OB | BV-CATI | DA | |
| AP 1.9 | Fest der Biologischen Vielfalt (e-fect – Scheffler) | | | | DA | | DA | | SHVP-OB BW-IV | BV-CATI | DA | |
| AP 1.10 | Regionalmärkte „Unsere Heimat unsere Vielfalt“ (e-fect – Scheffler) + SE | | | | DA | | DA | | SHVP-OB BW-IV | BV-CATI | DA | |
| AP1.11 | Simulationsspiel (e-fect – Scholz, ab 15.09. Scheffler) – Beginn I 2017 | | | | DA | | DA | | SH-OB | BV-CATI | DA | |
| AP1.12 | Dauerausstellung Biolog. Vielfalt (e-fect – Bleh+auf!) - Beginn I 2017 | | | | DA | | DA | | StH-OB | BV-CATI | DA | |
| AP 2.1 | Bewirtschaftungskonzepte <u>Küstenüberflutungsräume</u> (auf!) | | | | DA | | DA | | BW-IV | | DA | |
| AP 2.2 | Vorbereitung und Umsetzung von <u>Renaturierungsvorhaben</u> (auf!) + SE | | | | DA | | DA | | BW-IV | BV-CATI | DA | |
| AP 2.3 | Technikanpassung <u>Offenland</u> (auf!) + SE | | | | DA | | DA | | BW-IV | | DA | |
| AP 2.4 | Technikanpassung Wald (auf!) + SE | | | | DA | | DA | | BW-IV | | DA | |
| AP 2.5 | <u>Strandberäumungskonzept</u> (e-fect – Bleh) + SE | | | | DA | | DA | | | BV-CATI | DA | |
| AP 3.1 | <u>Zonierung und Befahrungsempfehlung</u> (auf!) | | | | DA | | DA | | BW-IV | BV-CATI | DA | |
| AP 3.2 | Besucherplattform <u>Kranichbeobachtung</u> (auf!) + SE | | | | DA | | DA | | BW-IV VP-OB | BV-CATI | DA | |
| AP 3.3 | Infoleitfaden Kegelrobbe (auf!) | | | | DA | | DA | | BW-IV | BV-CATI | DA | |
| AP 3.4 | SchatzLotse-App (e-fect – Scholz, ab 15.09.17 Bleh) | | | | DA | | DA | | VP-OP BW-IV | BV-CATI | DA | |
| AP 5 | Projektsteuerung und Organisation Verbundprojekt (e-fect – Scheffler) (= M0.1 Organisation) | | | | DA | VP-OB | DA | | | | DA + VP-OB | |
| AP 6 | Berichten: Zw.-, Sach- und Evaluationsbericht (e-fect, auf!) | | | | Zw.B. | | Zw.B. | | | | Zw.B. | End-Bericht |

Die begleitende Evaluation der Projektdurchführung umfasste die Teilnahme an den PAGs, zwei Kooperationsbefragungen mit Rückmeldungen und jährlichen Evaluationsworkshops, sowie bilaterale Gespräche mit der Verbundleitung und Unterstützung der Selbstevaluationen der Maßnahmen, z. B. bei der Fragebogenkonzeption sowie die punktuelle Besuche an der Maßnahmendurchführung: KRANORAMA, Poldereröffnungen, Ausstellungseröffnung.

Die Erhebungen waren überwiegend als Nachher-Erhebungen konzipiert und erfolgten daher Ende 2019 und Anfang 2020, so dass die Maßnahmen möglichst lange Zeit hatten, bekannt zu werden und zu wirken. In den üblichen jährlichen Zwischenberichten wurde detailliert auf den Erkenntnisstand zu den Indikatoren und Zielwerten für jede Maßnahme eingegangen und die maßnahmenspezifischen Wirkungslogiken an Veränderungen in der Maßnahmenumsetzung angepasst.

4.3 Methoden

4.3.1 Zielkonkretisierung, Erstellung Wirkungslogiken und Dokumentenanalysen

Für die im vorgefundenen Evaluationskonzept vorgeschlagenen Fragestellungen und Indikatoren wurden in bilateraler Abstimmung mit den Maßnahmen die Indikatoren aktualisiert und konkretisiert sowie Zielwerte oder -spannen, wo sinnvoll, vereinbart. Letzteres gestaltete sich schwierig und zog sich bis in das Jahr 2019, da nur wenige Maßnahmen für ihre Ziele konkrete Indikatoren in den Anträgen beschrieben hatten oder spezifische Ausgangswerte bei den Zielgruppen kannten und die konkrete Umsetzung der Maßnahmen immer wieder Anpassungen erforderte.

Das übergreifende Wirkungsmodell des Verbundvorhabens hat klärende und orientierende Funktion. Entsprechend wurde es kontinuierlich eingesetzt, um den jeweiligen Fokus der Evaluation sowie den Beitrag der einzelnen Maßnahmen zu den Oberzielen und die dazu gewonnenen Erkenntnisse einzuordnen. Die einzelnen Pfade, wie auch die Einflüsse der meisten Outputs auf mögliche Ergebnisse und Wirkungen, können aufgrund der beauftragten Untersuchung aller Maßnahmen, der verfügbaren Ressourcen, der vielfältigen Einflussfaktoren und der langen Dauer von ökologischen Prozessen im Rahmen der Evaluation nicht alle systematisch untersucht werden.

Die Analyse von Protokollen, Zwischenberichten und Endberichten des Verbundprojekts und seiner Maßnahmen erfolgte entsprechend den vereinbarten Zielindikatoren immer im Frühjahr als Grundlage für den Zwischenbericht der Evaluation.

4.3.2 Evaluationsworkshops

Es wurden vier halbtägige Evaluationsworkshops als Teil der begleitenden Evaluation, meist in Termineinheit mit Arbeitstreffen des Verbundes, umgesetzt. Die Themen wurden mit der Projektleitung abgestimmt und orientierten sich an den Arbeitsphasen und dem Erkenntnisstand der Evaluation sowie dem Klärungsbedarf der Verbundbeteiligten: Im November 2017 ging es um das Wirkungsmodell sowie die zukünftig zu untersuchenden Indikatoren für die Zielerreichung und deren Erhebung. Der BfN-Leitfaden für Evaluationen und die Zielwerte für jede Maßnahme waren im November 2018 Thema, sowie die im Jahr 2020 bevorstehenden Erhebungen und dafür notwendige Zuarbeiten. Im Dezember 2019 wurden vorhandene Ergebnisse zu den naturschutzfachlichen Maßnahmen besprochen und die Ergebnisse der Verbundpartner-Befragung vorgestellt, reflektiert und

viele interessante Anregungen für die Arbeit der Verbundbeteiligten herausgearbeitet. Der letzte Workshop im Juni 2020 diente schließlich der Präsentation der Ergebnisse aus den Befragungen der Stakeholder*innen und der Bevölkerung sowie der gemeinsamen Diskussion von Schlussfolgerungen.

4.3.3 Verbundpartner-Befragung

Die Leitungen und Mitarbeitenden der Verbundpartner wurden in zwei Online-Befragungen zur Kooperation (2018 und 2020) und einmal online zur Zielerreichung (Ende 2019) befragt. Die Einladung erfolgte jeweils per E-Mail. Der Rücklauf lag zwischen 59 und 80 %:

An der Kooperationsbefragung im Sommer 2018 nahmen 13 von 22 Verbundbeteiligten teil, davon 4 von 7 Leitungen und 9 von 15 Mitarbeitenden.

Im Herbst 2019 wurden 15 (von 23) Verbundbeteiligten zur Zielerreichung befragt. Es wurde nicht zwischen Leitung und Mitarbeitenden unterschieden.

An der Kooperationsbefragung im Sommer 2020 nahmen 16 von 20 Verbundbeteiligten teil, davon 6 von 8 Leitungen und 10 von 12 Mitarbeitenden.

4.3.4 Stakeholder-Befragungen

Zunächst möchten wir allen mitwirkenden Stakeholder*innen herzlich dafür danken, dass sie sich die Zeit nahmen, ihre Erfahrungen und Einschätzungen mit uns zu teilen, häufig auch in sehr aufschlussreichen und konkreten offenen Antworten, die den Verbundbeteiligten und zukünftigen Vorhaben nützliche Anregungen zur Qualität und Wirkung der betrachteten Maßnahmen geben.

Online-Befragung

Die im Dezember 2019 befragten 37 Stakeholder*innen haben je zur Hälfte überwiegend berufliches oder ein gemischt privat-berufliches Interesse am Verbundprojekt. Sie leben zu 63 % in der Hotspot-Region und 70 % arbeiten dort. Die größten Gruppen arbeiten im Bereich Bildung, in Nichtregierungsorganisationen und im Naturschutz sowie Teilgruppen beim Bund / Land, Kommune oder im Tourismus (vgl. Abbildung 3).

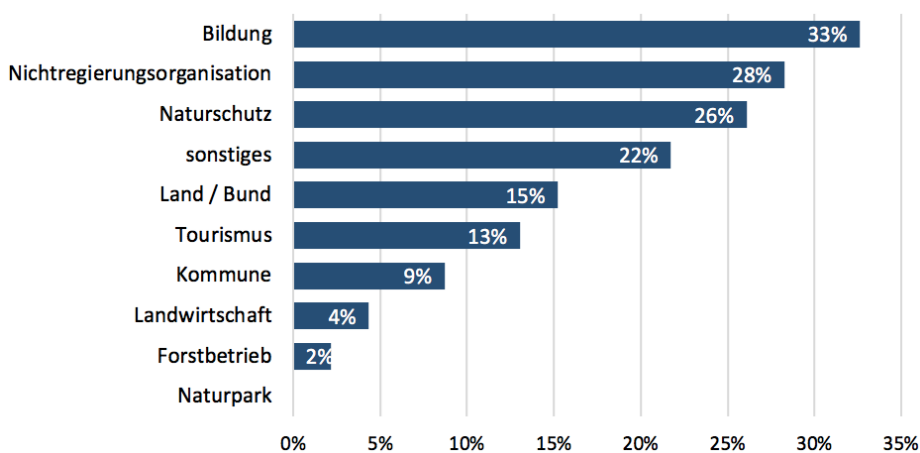


Abbildung 3 Tätigkeitsbereiche der befragten 37 Stakeholder*innen (Mehrfachnennungen)

Interviews

Das Vorhaben wirkte über strukturverändernde und verhaltensverändernde Ansätze. Um die Wirkung dieser biodiversitätsfördernden und -erhaltenden Maßnahmen auf die Naturräume und die Stakeholder*innen als Handelnde einschätzen zu können, wurden anhand eines Gesprächsleitfadens insgesamt 22 qualitative Interviews mit den Maßnahmenverantwortlichen, Vertreter*innen der Zielgruppen und Stakeholder*innen der Maßnahmen durchgeführt. Die Fragen orientierten sich an den Outcomes der jeweiligen Maßnahmen. Zehn Personen wurden telefonisch befragt, 12 telefonisch und in persönlichen Gesprächen vor Ort. Die Maßnahmenverantwortlichen wurden mehrmals befragt, erscheinen in der Zählung aber nur einmal. Die Interviews dauerten zwischen ca. 5 und 25 Minuten. Die Antworten der Zielgruppen wurden mit denen der Maßnahmenverantwortlichen und den Ergebnissen der Zwischenberichte abgeglichen.

4.3.5 Repräsentative Bevölkerungsbefragung 2020

Die Befragung wurde zwischen dem 28. Februar und dem 16. März 2020 als computergestützte Telefonbefragung von der approxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung mbH, Weimar durchgeführt. Befragt wurden 452 Personen ab 18 Jahren aus der Hotspot-Region (ADM-Stichprobe⁸). Die Interviews fanden überwiegend zwischen 16 und 18 Uhr statt und dauerten im Mittel 13 Minuten (7 bis 30 Minuten).

Zwecks Vergleichbarkeit wurden einzelne Fragen aus der Repräsentativen Befragung des Projekts aus dem Jahr 2015 übernommen, andere aus der Naturbewusstseinsstudie 2017. Die übrigen Fragen wurden spezifisch für die Indikatoren neu formuliert.

Repräsentativität und soziodemographische Merkmale der Stichprobe

Für die Auswertung wurde die angefallene Stichprobe bezüglich Alter, Geschlecht, Haushaltsgröße, Bildungsstand und Subregion so gewichtet, dass sie hinsichtlich dieser Kriterien insgesamt repräsentativ für die Verteilung gemäß Statistischer Bevölkerungsdaten für die Hotspot-Region ist (vgl. Methodenbericht von approxima). Die demographische Merkmalsverteilung in der Gesamtstichprobe ist in Tabelle 5 beschrieben.

Die gewichtete Stichprobe von N = 452 ist soziodemographisch repräsentativ für die Wohnbevölkerung in den vier Regionen des Hotspots 29 (Rostocker Heide, Fischland-Darß-Zingst, Boddener Küste und Hiddensee-Rügen). Die Befragten sind zu 52 % weiblich, im Mittel 56 Jahre (18 bis 95 Jahre) und 55 % sind in der Region geboren. Eine große Mehrheit (80 %) lebt seit mindestens 11 Jahren in der Region (58 % Boddener Küste) und in Mehrpersonenhaushalten. Höchste Schulabschlüsse sind überwiegend Mittlere Abschlüsse (61 %) oder die (Fach)Hochschulreife (23 %).

Wir danken an dieser Stelle allen Befragten aus der Bevölkerung herzlich für Ihre Zeit und Mitwirkung an der telefonischen Befragung, ohne die wichtige Erkenntnisse zur Wirkung des Verbundprojekts nicht möglich gewesen wären und die zukünftigen Projekten eine Planungsgrundlage bietet.

⁸ Betreuter Pool von Nummern aus dem deutschen Fest- und Mobilnetz, wobei für die vorliegende Befragung aufgrund der regionalen Einschränkungen nur Festnetznummern genutzt wurden. Ausschöpfung 14,7 %.

Tabelle 5 Gesamtstichprobe mit Gewichtung anhand angeführter Merkmale

| Alter | Prozent (N = 452) | |
|-----------------------------------|-------------------|-------------|
| | gewichtet | ungewichtet |
| 18 bis unter 30 Jahre | 8,3 | 5,3 |
| 30 bis unter 40 Jahre | 12,9 | 8,0 |
| 40 bis unter 50 Jahre | 13,3 | 11,3 |
| 50 bis unter 65 Jahre | 32,1 | 37,0 |
| 65 bis unter 75 Jahre | 15,7 | 18,6 |
| 75 Jahre und mehr | 17,7 | 19,8 |
| Geschlecht | | |
| weiblich | 52,0 | 55,3 |
| männlich | 48,0 | 44,7 |
| Haushaltsgröße | | |
| 1-Personen-Haushalt | 19,1 | 21,8 |
| 2-Personen-Haushalt | 42,7 | 46,4 |
| 3-Personen-Haushalt | 21,3 | 17,8 |
| 4-Personen-Haushalt | 16,9 | 14,0 |
| Bildung | | |
| bis zu Haupt-/Volksschulabschluss | 16,6 | 20,8 |
| Mittlerer Schulabschluss | 60,6 | 48,2 |
| (Fach-)Hochschulreife | 22,8 | 30,5 |
| keine Angabe | 1,3 | 0,4 |
| Subregion | | |
| Hiddensee-Rügen | 8,9 | 24,6 |
| Boddener Küste | 58,2 | 25,0 |
| Fischland-Darß-Zingst | 17,9 | 25,4 |
| Rostocker Heide | 15,0 | 25,0 |

Aussagekraft der Bevölkerungsbefragung

Die Fehlertoleranzen⁹ für die Übertragbarkeit der Werte in der Stichprobe auf die Grundgesamtheit betragen zwischen 2 % (für 5 % / 95 % -Werte) und 4,6 % (für 50 % -Werte). Unterschiede zwischen zwei Werten sollten daher möglichst größer als die Fehlertoleranz sein, um ohne Einschränkungen auf die gesamte Bevölkerung in der Region interpretiert zu werden.

Wie bei fast allen Telefon-Befragungen, wird das Thema und / oder der Zweck der Befragung zu Beginn kurz genannt oder im Verlauf der Befragung deutlich, so dass es zu Selbstselektionseffekten in Abhängigkeit vom Interesse am Thema kommt. Die Ergebnisse dieser wie auch anderer derartiger Befragungen überschätzen daher eher das Naturbewusstsein und die Kenntnis und Akzeptanz von Maßnahmen, als dass sie diese unterschätzen. Laut Befragungsinstitut gab es im Vergleich zu den üblichen Quoten aber keine auffälligen Verweigerungsquoten und eine eher geringe Ausstiegsquote.

Der jugendliche Teil der Zielgruppen des Verbundprojekts (unter 18 Jahre) wurde aus Datenschutzgründen und zwecks Vergleichbarkeit mit anderen Befragungen nicht befragt, so dass zur Wirkung auf diese Teilzielgruppe anhand der Bevölkerungsbefragung keine Aussagen möglich sind. Ebenso fehlen Personen aller Altersgruppen, die gar nicht über Festnetzanschlüsse erreichbar sind.

⁹ Je höher oder niedriger ein Prozentwert ist, desto geringer wird die Fehlertoleranz für den Messwert. Größere Stichproben verringern die Fehlertoleranz.

5 Ergebnisse

Zunächst berichten wir wesentliche Ergebnisse, die maßnahmenübergreifend sind bzw. zu denen mehrere Maßnahmen gemeinsam beigetragen haben und bewerten diese insgesamt. Dabei orientieren wir uns an den Wirkungspfaden des Wirkungsmodells. Anschließend berichten und bewerten wir die spezifischen Ergebnisse jeder Maßnahme gesondert.

5.1 Übergreifende Ergebnisse

In Abbildung 4 ist das (komprimierte) Wirkungsmodell des Verbundprojekts dargestellt und die Erreichung der Zielwerte farblich im Überblick dokumentiert: Fast alle Maßnahmen erreichen die Leistungs-Zielwerte (Output) überwiegend, die meisten (fast) vollständig und auch auf Ebene der Zielgruppen (Nutzung der Angebote und ihre Wirkung bei den Zielgruppen) ist die Erreichung der Ziele überwiegend gegeben bzw. sehr wahrscheinlich.

Diese Bewertungen basieren fast alle auf multiperspektivischen Datengrundlagen, z. B. Einschätzung der Verbundbeteiligten, der Stakeholder*innen mit Kenntnis des Verbundprojekts und / oder Selbsteinschätzungen der Zielgruppen mit Kenntnis der Maßnahmen bzw. Monitoring-Daten am / nach Ende einer Maßnahme.

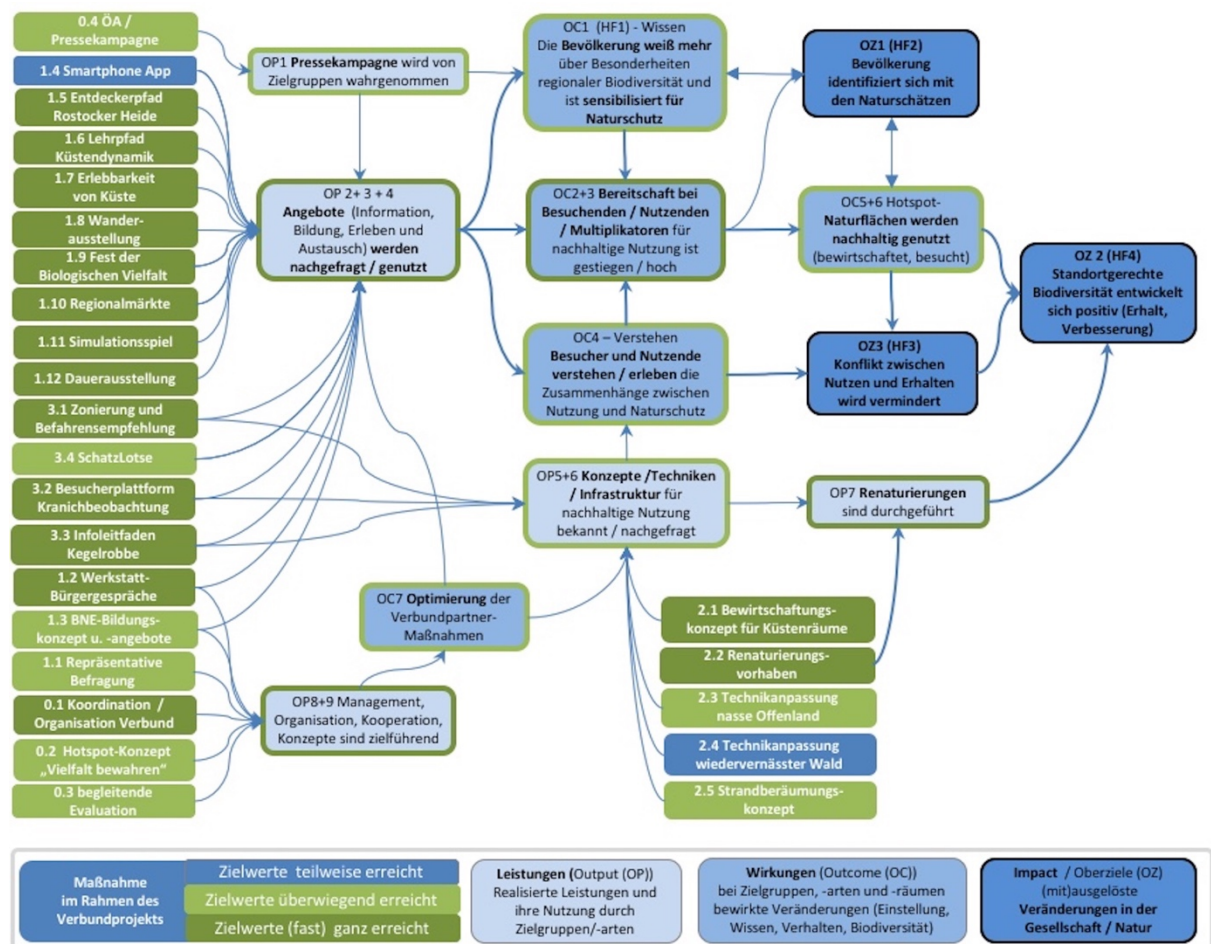


Abbildung 4 Wirkungsmodell des Verbundprojekts „Schatz an der Küste“ mit Zielwert-Erreichung.

5.1.1 Wie waren Management, Organisation und Kooperation? Schafften sie Mehrwert?

Der konzeptionelle Wirkungspfad der Maßnahmen, deren Zielgruppe andere Maßnahmen im Verbund sind, sowie das Projekt- und Qualitätsmanagement führen durch das Bereitstellen von Konzepten, Informationen, Organisation und Koordination über die damit unterstützte zielgerichtete Umsetzung und die Kooperation der Partner zur Zielerreichung und ggf. Verbesserung der Maßnahmen. Zur Übersicht wird der erwartete indirekte Zusammenhang für den Erfolg bei den Zielgruppen in der Region logisch direkt mit der Nachfrage der Angebote durch die Zielgruppen verbunden (vgl. OP2+3+4 und OP5+6 in Abbildung 5).

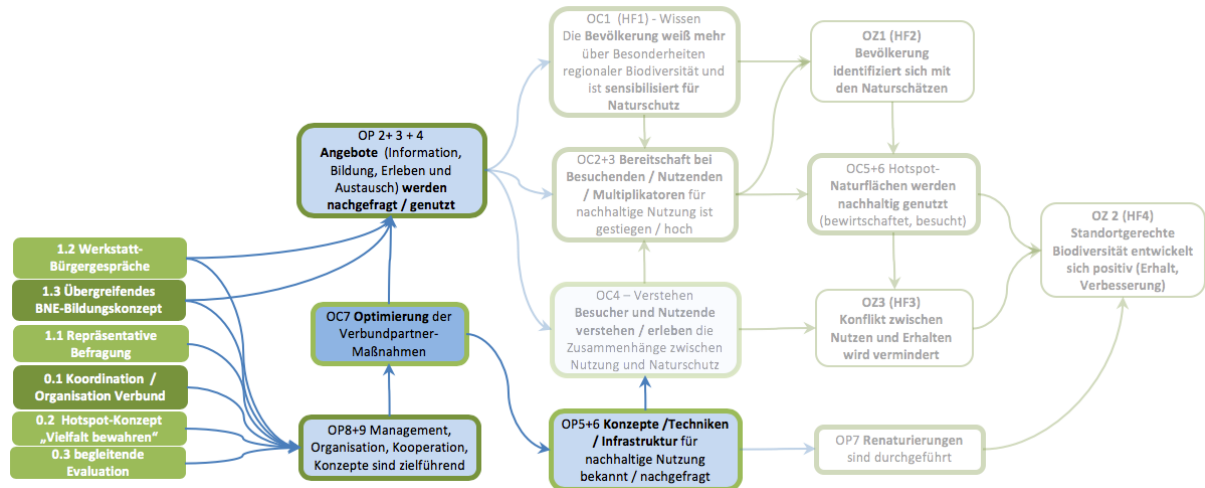


Abbildung 5 Wirkungspfad Projektmanagement, Organisation und Kooperation im Verbund.

Das PM / QM umfasste die allgemeine Koordination und bilaterale Abstimmung, die Organisation von eintägigen Arbeitstreffen und bedarfsorientiert mehrtägige Klausuren, Kooperationsvereinbarungen, Vernetzungs- und Kontaktarbeit sowie die Einbindung gesellschaftlicher Akteur*innen bis hin zur Unterstützung bei vertraglichen und abrechnungstechnischen Themen.

Die qualitätssichernden Maßnahmen umfassten neben Tätigkeiten zur Ergebnissicherung (Protokolle, Berichte) und Budgetkontrolle auch Checklisten zum Sachstand, Organisation fachlicher Rückmeldungen, eine Lenkungsgruppe der Projektleiter*innen und einen Kommunikationsrat zur Abstimmung der Öffentlichkeitsarbeit, sowie die jährlichen projektübergreifenden Arbeitsgruppen (PAG) für den direkten Austausch zum Sachstand mit dem Projektträger und Fördermittelgebenden.

Die Projektleitung des Verbundes berichtet von unterschiedlichen, u. a. administrativen Organisationskulturen der Verbundpartner, die zwar in einzelnen Fällen Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Managements machten (u. a. rechtzeitiger Mittelabruf), in ihrer Vielfalt aber insgesamt für das Verbundvorhaben vorteilhaft waren. Das Management und die Kooperation wurden flexibel an den Bedarf angepasst und es wurde zunehmend bilateral zusammengearbeitet. Die so über die Jahre entwickelte wertschätzende und vertrauensvolle Kooperation führte dazu, dass alle Verbundpartner erfolgreich ein gemeinsames Folgeprojekt eingereicht haben.

Die Kooperation im Verbund wird 2020 dann auch von einer großen Mehrheit der Beteiligten als zielführend und im Aufwand angemessen für den Zweck bewertet. Eine Mehrheit erlebte sie als offen und zuverlässig und findet, dass die Zielerreichung und Zusammenarbeit angemessen reflektiert

wurden. Mehr als drei Viertel der Befragten des Verbundprojekts fühlen sich genau richtig unterstützt, haben wichtige Impulse und Anregungen erhalten und berichten von Synergien, die ohne den Verbund nicht möglich gewesen wären (vgl. Abbildung 6). Die Mehrwerte bestanden u. a. in neuen Kontakten, Wissens-/ Lösungstransfer aus anderen Arbeitsbereichen, breitere Präsenz in der Region und gute Zusammenarbeit und besseres Verständnis untereinander.

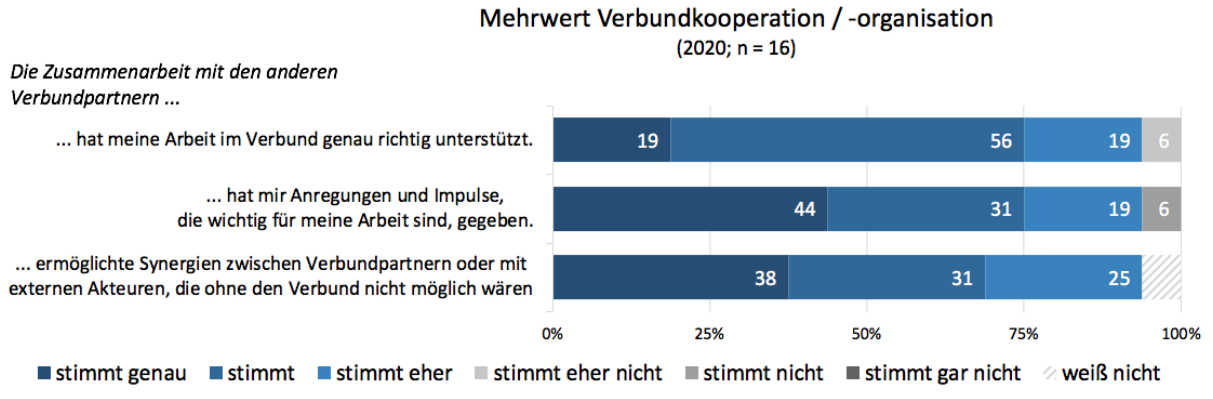


Abbildung 6 Mehrwerte der Kooperation im Verbundprojekt Schatz an der Küste.

Die Betreuung durch den PT-DLR wird von den Verbundbeteiligten als „exzellent“ und sehr nützlich sowohl für den Verbund insgesamt als auch für das eigene Teilprojekt bewertet. Laut Projektleitung erschwerten einige Förderbedingungen zwar die Umsetzung, aber die Arbeit des PT-DLR sei sehr konstruktiv auf den Zweck der Förderung ausgerichtet gewesen. Der PT-DLR zeigte sich im Interview mit dem PM / QM sehr zufrieden. Das Finanzmanagement sei für ein derartig großes Projekt gut gewesen, auch wenn vereinzelt zwar hohe, aber begründete Mittelaufstockungen notwendig waren.

Die begleitende Evaluation wird von einer Mehrheit als sehr nützlich für die Zielerreichung (formativer Zweck) bewertet, während ein Viertel bis ein Drittel sie als weniger nützlich erlebt hat. Dies weist auf Verbesserungspotenzial hin, u. a. werden ein Start der Evaluation mit Projektbeginn und noch mehr Unterstützung und Beratung der Teilprojekte genannt.

5.1.2 Inwieweit wurde die Identifikation mit der Natur gestärkt (Oberziel 1)?

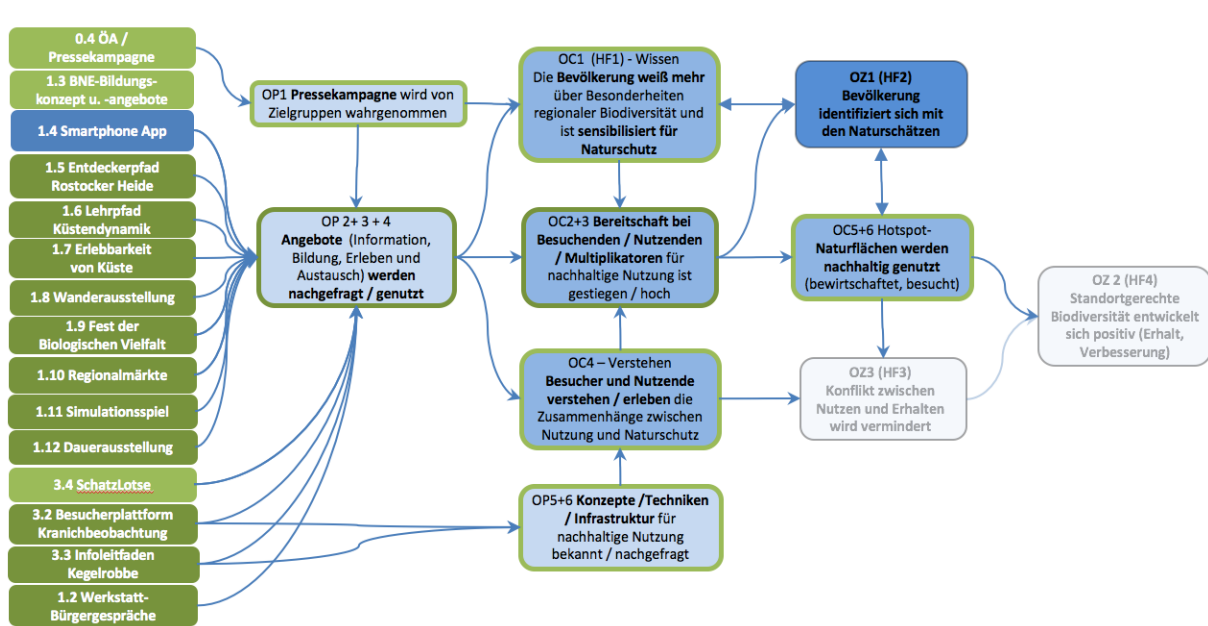


Abbildung 7 Wirkungspfade zum Oberziel 1 Identifikation mit der Natur

Das Oberziel 1 Identifikation mit den Naturschätzen verfolgen die Pressekampagne und 13 weitere Maßnahmen explizit über den klassischen Einflusspfad (vgl. Abbildung 7): durch die Kenntnis und Nutzung von Angeboten der Information, Bildung, des Austauschs und Erlebens zum Thema biologische Vielfalt und regionale Naturschätze sollen die Zielgruppen Zusammenhänge zwischen Nutzung und Naturschutz besser verstehen, die Bevölkerung für den Naturschutz sensibilisiert und ihre Bereitschaft für eine nachhaltige Nutzung gesteigert werden. Diese Veränderungen in Wissen und Einstellungen und teilweise auch den Gestaltungskompetenzen sollen schließlich zur nachhaltigen Nutzung von Naturflächen und einer stärkeren Identifikation mit den regionalen Naturschätzen führen.

Kenntnis und Nutzung der Maßnahmen

Der erste und wichtigste Schritt für wirksame Maßnahmen ist, dass die Zielgruppe von den Angeboten erfährt und diese nutzt bzw. dass renaturierte Flächen von den Arten „entdeckt“ und besiedelt / genutzt werden. Von den Maßnahmen mit breiter Ansprache der Bevölkerung über 18 Jahren ist dies den Strandexkursionen und Müllsammelaktionen, der Renaturierung von Polderflächen, der Befahrensempfehlung für die Boddengewässer, dem KRANORAMA und dem Informationsleitfaden zu Kegelrobben bei mindestens einem Drittel bis zu vier Fünftel (83 %) gelungen (vgl. Abbildung 8).

Jede*r Fünfte bis Vierte in der Bevölkerung kennt den Lehrpfad zur Küstendynamik auf Hiddensee, das Fest der biologischen Vielfalt mit Regionalmarkt, den Entdeckerpfad in der Rostocker Heide und die Wanderausstellung zur biologischen Vielfalt in der Region. Mit 13 % ist die Dauerausstellung Insel Schatz Ummanz über die Region Hiddensee-Rügen hinaus weniger bekannt und der Erlebnisführer SchatzLotse und die Smartphone-App sind sehr kleinen Teilgruppen bekannt. Es sind also noch Potentiale für mehr Bekanntheit und damit potenzielle Wirksamkeit vorhanden.

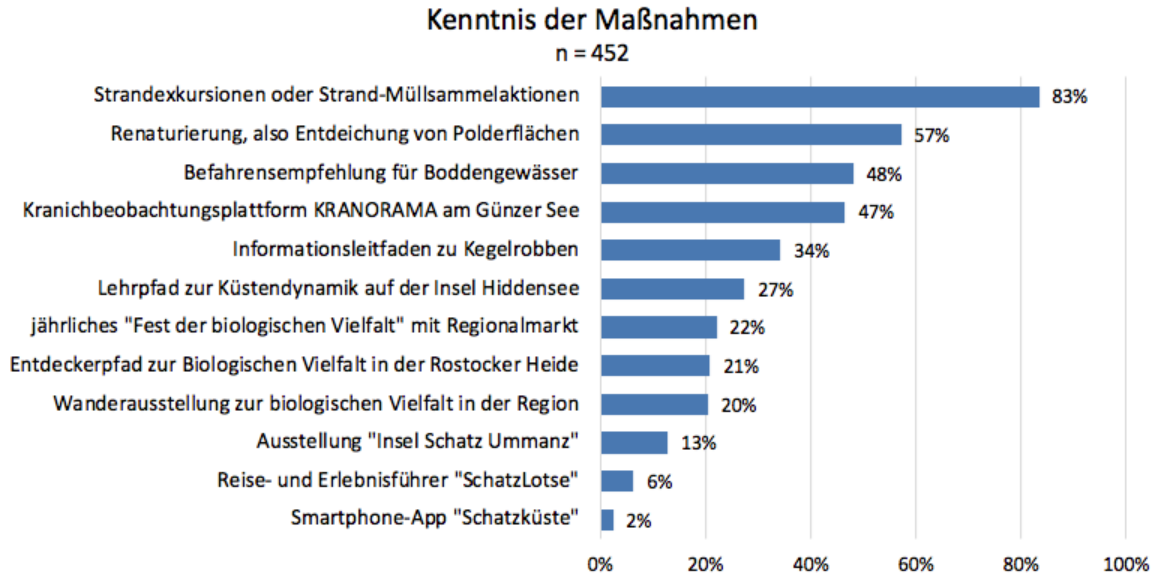


Abbildung 8 Kenntnis der Maßnahmen in der Bevölkerung des Hotspot 29

Wirkungshinweise für bekannte / genutzte Maßnahmen

Die Selbsteinschätzungen des Teils der Bevölkerung, der mindestens zwei Maßnahmen kennt, sind überwiegend klare Hinweise für die Wirkung der bei der Bevölkerung bekannten Maßnahmen (vgl. Abbildung 9). Bei fast allen Fragen hierzu stimmen mindestens die Hälfte klar zu, dass die ihnen bekannten Aktivitäten Kenntnisse gesteigert, für den Naturschutz sensibilisiert und insbesondere die Vermeidung von Müll und die Beachtung von Schutzzonen gefördert haben.

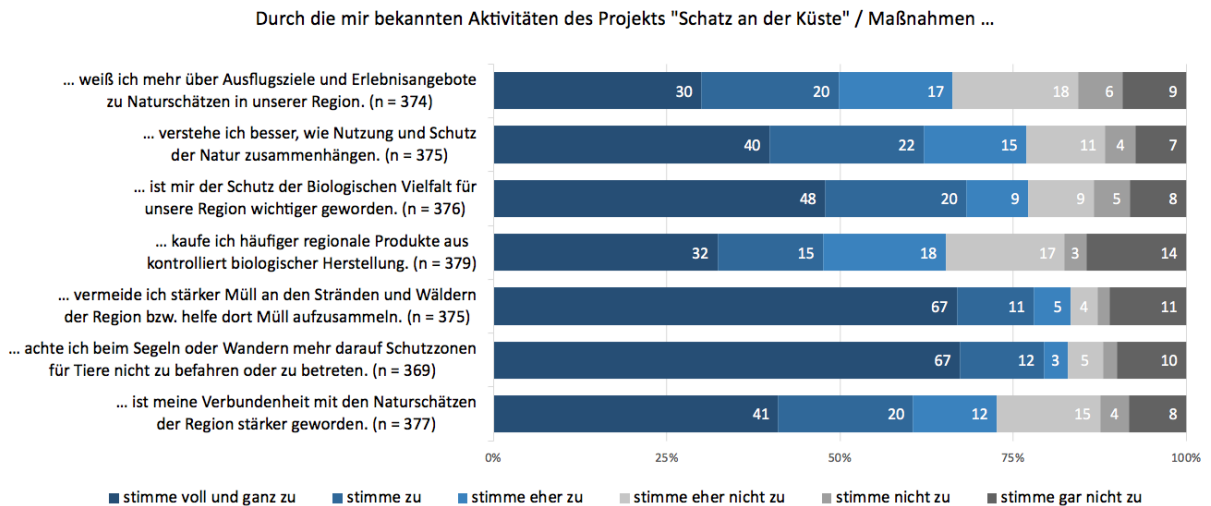


Abbildung 9 Beitrag der Maßnahmen zur Förderung von Kenntnis, Einstellung und Handeln zum Naturschutz

Identifikation mit der Natur

Die Identifikation mit der Natur ist in der Bevölkerung sehr hoch (im Vergleich mit der bundesweiten Naturbewusstseinsstudie 2017, vgl. Abbildung 10). Selbst wenn man von einer Selbstselektion bei den Befragungen ausgeht, ist sicher eine Mehrheit sehr mit der Natur in ihrer Region verbunden.

Für 61 % der Bevölkerung haben die ihnen bekannten Maßnahmen des Verbundprojektes dazu beigetragen, die Verbundenheit mit den Naturschätzen der Region zu stärken (vgl. Abbildung 9). Dies ist interessant, da Identifikation und Regionsverbundenheit allgemein hoch zusammenhängen und die Regionsverbundenheit bei der Bevölkerungsbefragung 2015 hoch war, aber 2020 konstant blieb (ca. 87 % ziemlich oder stark verbunden).

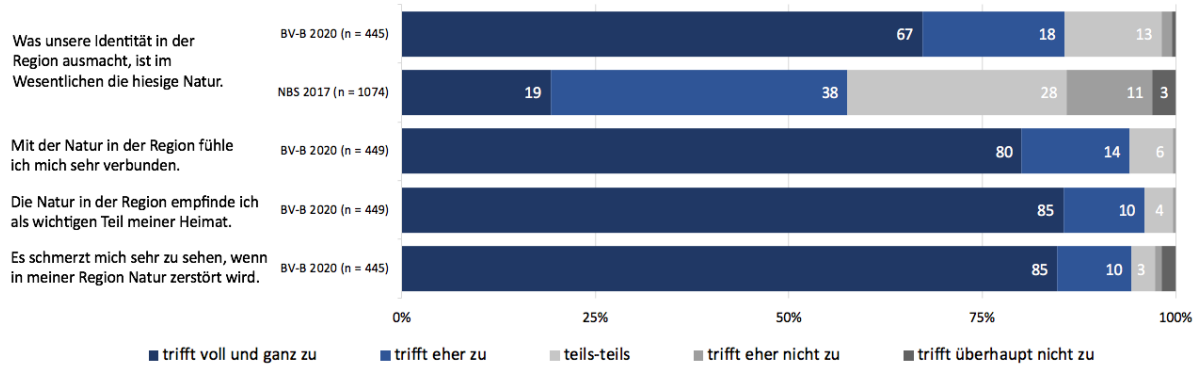


Abbildung 10 Identifikation der Bevölkerung mit der Natur in der Region. (Hotspot29-Bevölkerungsbefragung 2020 (BV-B 2020))

Bereitschaft zum Engagement

Die Bereitschaft zum Engagement als ein Indikator für die Bereitschaft, sich für die nachhaltige Nutzung der Natur einzusetzen (OC2+3 im Wirkungsmodell) zeigt im Vergleich zur Naturbewusstseinsstudie sehr ähnliche, tendenziell etwas höhere Zustimmungswerte (vgl. Abbildung 11). Anders als bei der bundesweiten Studie erfassten wir auch, wer hier schon engagiert ist, so dass das Potenzial für eine Aktivierung über bereits Engagierte hinaus sichtbar wird.

Die von e-fect neu entwickelten Bereitschaftsfragen (vgl. Abbildung 12) differenzieren die Befragten stärker: Im direkten Wohnumfeld für die biologische Vielfalt engagieren wollen sich ein Drittel, ein Fünftel macht dies bereits. An Exkursionen oder Bürger*innenforschung zur biologischen Vielfalt beteiligen sich bereits 10 % und weitere 13 bzw. 15 % sind sehr bereit dazu.

Inwieweit sind Sie persönlich bereit, ...

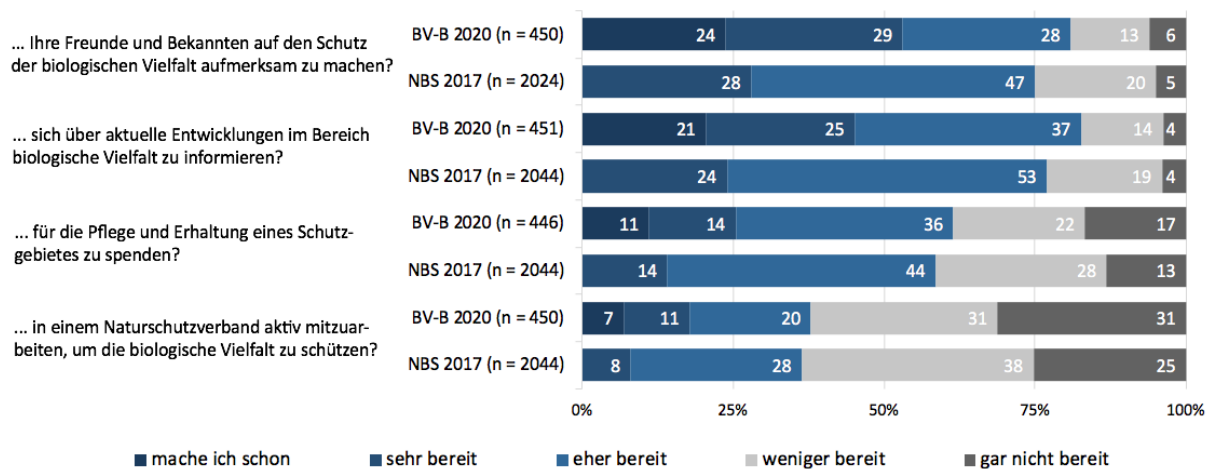


Abbildung 11 Bereitschaften für Naturschutzengagement (Hotspot29-Bevölkerungsbefragung (BV-B), Bundesweite Naturbewusstseinsstudie (NBS)).

Inwieweit sind Sie persönlich bereit, ...

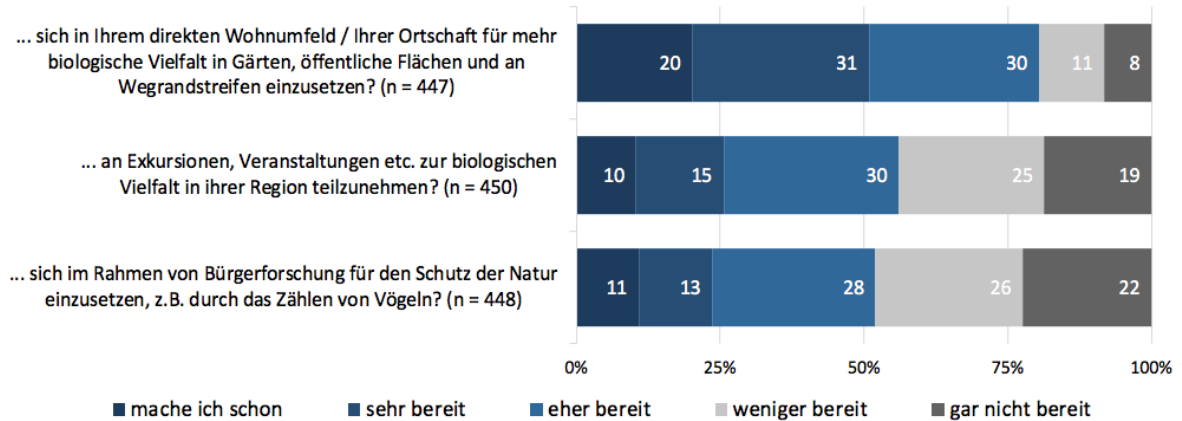


Abbildung 12 Bereitschaft der Bevölkerung für regionales Engagement im Naturschutz.

Bereitschaft zur Nutzungseinschränkung und Bewertung von Renaturierungsmaßnahmen

Ein allgemeines Merkmal für die Verringerung von Konflikten zwischen Nutzung und Schutz von Natur ist die Akzeptanz von Einschränkungen zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Die Akzeptanz in der Bevölkerung der Hotspot-Region ist hier allgemein sehr hoch ausgeprägt: 85 % stimmen Einschränkungen klar zu, während 10 % diese klar ablehnen (vgl. Abbildung 13).

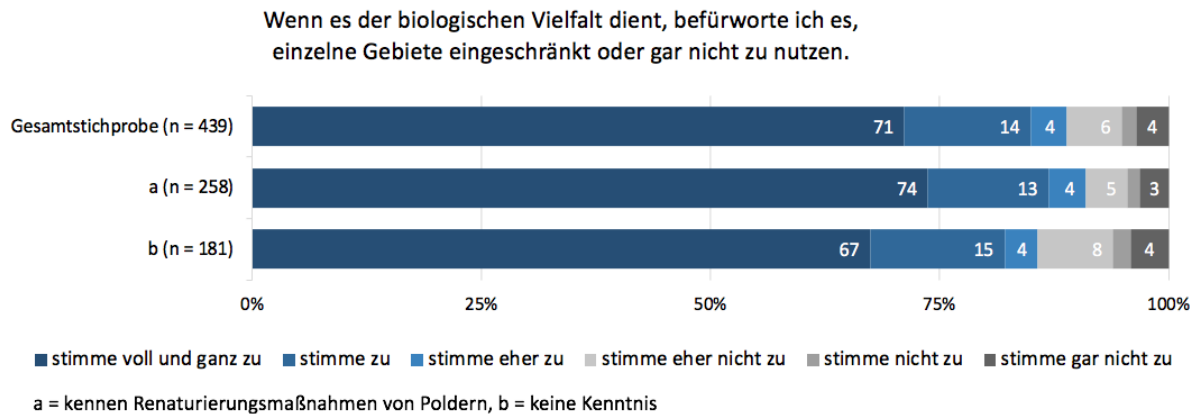


Abbildung 13 Bereitschaft zur Nutzungseinschränkung in der Bevölkerung im Hotspot 29.

Diese Ergebnisse weisen auf eine mehrheitlich positive Wahrnehmung und Akzeptanz für die Umsetzung bisheriger Renaturierungen in der Region hin, wenn diese dem Klimaschutz oder der biologischen Vielfalt dienen, auch wenn es bei allen Fragen Teilgruppen mit klarer Ablehnung der Aussagen gibt (vgl. Abbildung 14).

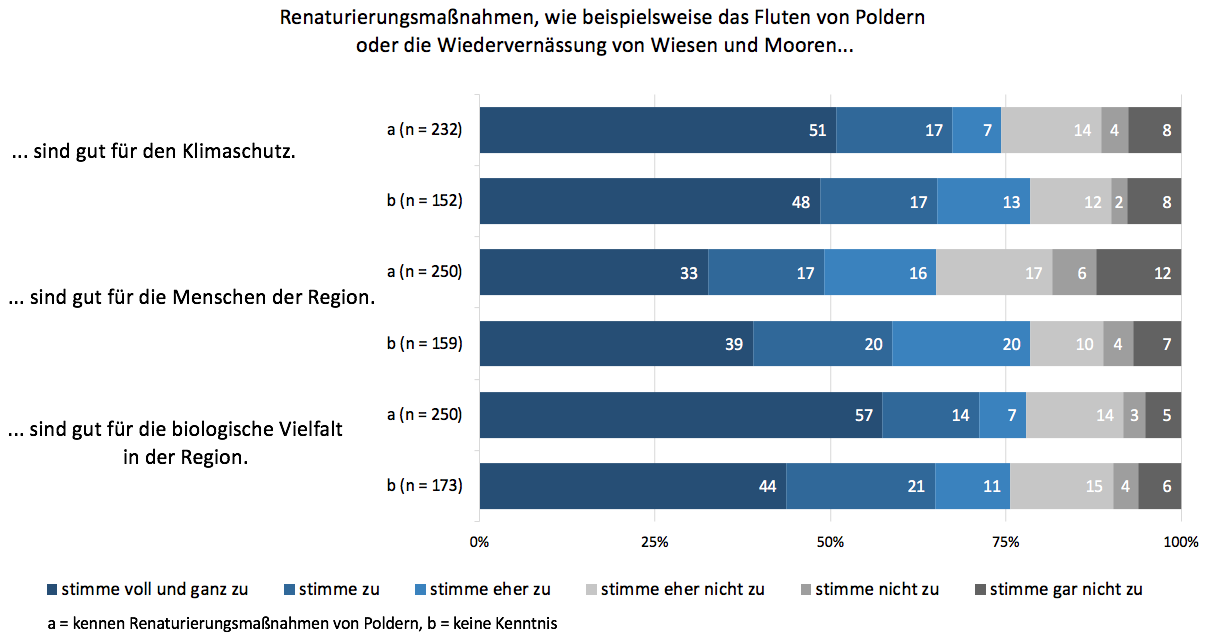


Abbildung 14 Erwartungen der Bevölkerung zur Wirkung von Renaturierungsmaßnahmen.

5.1.3 Wurden Küstenlebensräume wiederhergestellt und nachhaltig genutzt (Oberziel 2)?

Die Maßnahmen zur Wiedervernässung der Polder und der anschließenden Nutzung nasser Küstenräume – hier Salzgraswiesen – (2.1 und 2.2) sind von der Projektierung über die Planung bis zur Umsetzung erfolgreich und beispielhaft durchgeführt worden. Durch die Subventionsfähigkeit der Bewirtschaftung sind die Bewirtschaftungskonzepte auch ökonomisch tragfähig. Die Maßnahmen wirken wegen ihrer öffentlichen Sichtbarkeit und der großen Anzahl indirekt Betroffener weit über die direkt Beteiligten hinaus, so dass ein größeres Verständnis für Nutzung und Schutz bei der indirekten Zielgruppe erreicht werden konnte (Bestätigung durch die Bevölkerungsbefragung).

Die Maßnahmen zur Technikanpassung auf nassen Standorten (2.3 und 2.4) konnten im Projektzeitraum nicht über den Erprobungsstatus hinaus entwickelt werden. Auch hier sind das Verständnis und die Bereitschaft für nachhaltigere Nutzung bei den direkt Beteiligten gestiegen (OP 5 + 6), die Konkurrenzfähigkeit, und damit die Wirkung dieser Forschungs- und Entwicklungsarbeiten (F&E) in die Breite, muss sich durch weitere Optimierung noch erweisen. Derzeit sind die Bewirtschaftenden nur mit Unterstützung des Projekts wirtschaftlich in der Lage, die schonenderen Techniken anzuwenden.

Das Strandberäumungskonzept (2.5) wurde aufgegeben und durch das Konzept „Strandinseln“ ersetzt, in denen die natürlichen Spülsäume erhalten bleiben sollen. Anstelle des geänderten Beräumungskonzepts wurden Müllsammelaktionen eingeführt, die didaktisch und angesichts der TN-Zahl sehr erfolgreich sind. Eine Wirkung der Maßnahmen zur Verbesserung der (Küsten-) Biodiversität konnte nicht gezeigt werden.

Das Verständnis und die Bereitschaft der Zielgruppen Land- und Forstnutzende und Besuchende für eine nachhaltigere Naturnutzung sind durch die Maßnahmen bei den direkten Beteiligten gestiegen.

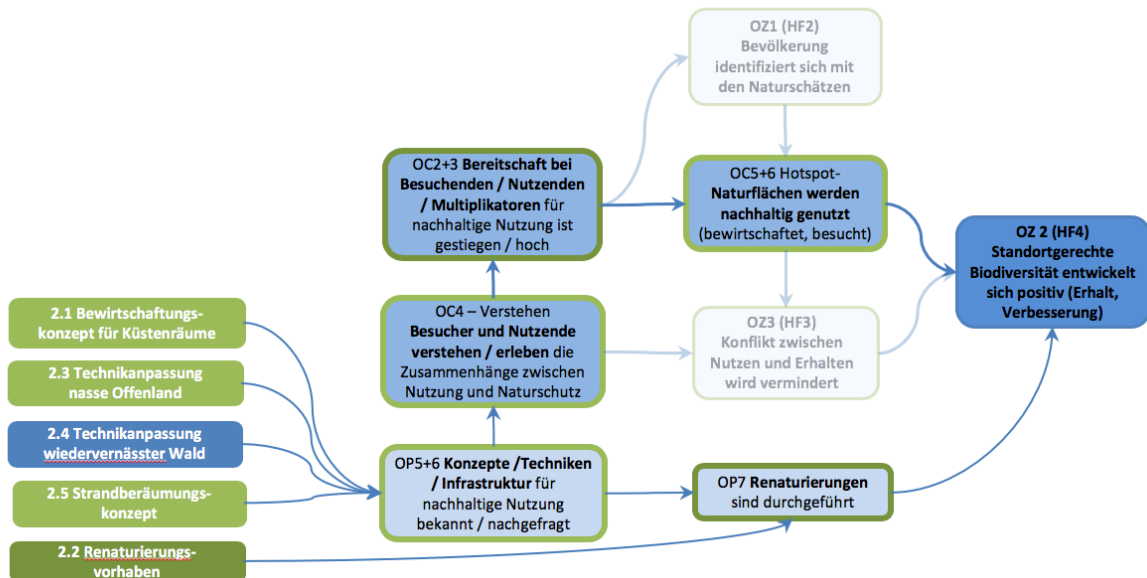


Abbildung 15 Wirkungspfade zum Oberziel 2 Küstenlebensräume wiederherstellen und nachhaltig nutzen.

5.1.4 Geling es eine Besucherlenkung naturschutzverträglich zu entwickeln (Oberziel 3)

Alle naturschutzfachlichen Maßnahmen zur Erreichung dieses Oberziels trugen zu den Outcomes 3 bis 6 bei. Die Entwicklung von Infotafeln und Seekarten mit Befahrensempfehlungen für die Boddengewässer (3.1) führte zu besserem Wissen und Verständnis der Nutzer*innengruppen für die Belange des Naturschutzes (OC 2 und 4, vgl. Abbildung 16).

In den Interviews wurde von Stakeholder*innen der Nutzenden die Wahrscheinlichkeit, dass die Nutzer*innengruppen sich an die Befahrungsregeln halten werden, als hoch eingeschätzt. Die Interviewten berichteten von persönlichen Erfahrungen und vergleichbaren Maßnahmen im westlichen Teil der Boddengewässer, wo Befahrensempfehlungen schon wirksam sind. Durch die Informationsmaßnahmen wurden die Voraussetzungen für eine Besucherlenkung und eine nachhaltigere Nutzung der Gewässer geschaffen.

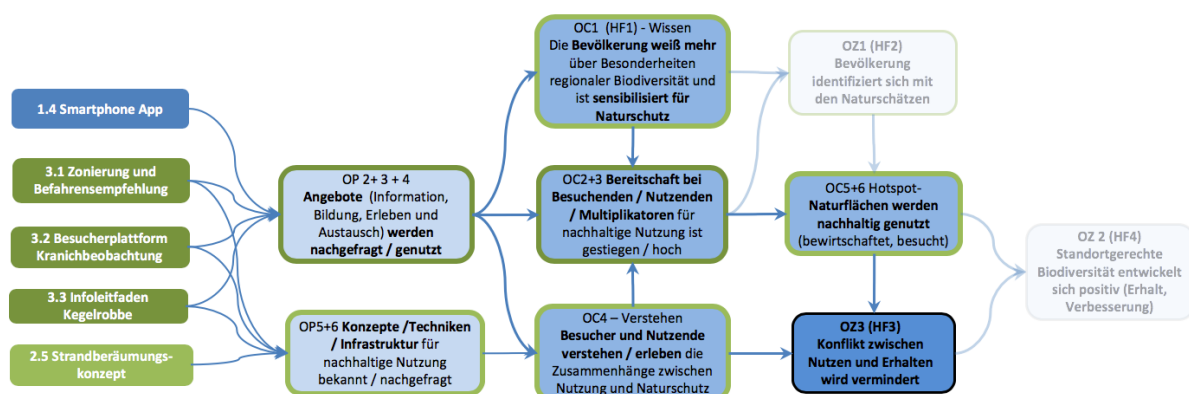


Abbildung 16 Wirkungspfade zum Oberziel 3 Besucherlenkung naturschutzverträglich entwickeln.

Die Besucherplattform KRANORAMA trug direkt und nachweislich zu allen vier hier betrachteten Wirkungen (OC 3 bis 6) bei. Durch die personalintensive Betreuung durch Ranger*innen auf der Plattform, die von den Besuchenden sehr positiv bewertet wurde, die verteilten Faltblätter und nicht

zuletzt den Imagefilm stieg das Verständnis für die Maßnahmen und die Zusammenhänge zwischen Nutzung und Naturschutz, auch über das Kranichthema hinaus. Das attraktive Angebot des KRANORAMAs verminderte das störende wilde Parken von Beobachtenden, so dass letztlich die Naturflächen nachhaltiger (= weniger gestört) genutzt werden konnten.

Der Infoleitfaden, das neu entwickelte Ersthilfe-Kit für angelandete Robben, die gute Öffentlichkeitsarbeit und die Teilnahme an Gremien zum Konfliktmanagement und zum Robben-Monitoring führten dazu, dass das Verständnis für den Umgang mit Robben am Strand und für Robben als Fischereikonkurrenz gewachsen ist. Besonders das Ersthilfe-Kit, zusammen mit Infoveranstaltungen und Leitfaden, wird von den Küstengemeinden sehr gut angenommen und aktiv nachgefragt. Die Maßnahmenverantwortlichen sind in die Robben-Meldekette eingebunden, so dass die Maßnahmen auch nach Projektende weiterwirken können.

Die Aufklärungsarbeit und die Bereitstellung passender mobiler Infrastruktur führt zu einer besseren Lenkung der Besucher*innen und damit zu weniger Störungen der Robbenpopulation.

5.2 Maßnahmenspezifische Ergebnisse

Die den maßnahmenspezifischen Ergebnissen und Bewertungen zugrundeliegenden Erhebungen und Analysen werden bei den Maßnahmen genannt. Genauere Vergleiche von Soll-Ist-Werten für alle Indikatoren sind bei Bedarf in den Wirkungslogiken der Maßnahmen im Anhang dokumentiert.

M0.1 Verbundorganisation

Erhebungen

Datengrundlage sind die Teilnahme an Treffen und begleitenden Gesprächen mit den Projektbeteiligten, vor allem zwei Verbundpartner-Online-Befragungen (2018, 2020), Interviews mit der Verbundleitung und PT-DLR sowie Protokolle des Projekts SchatzKüste (PAG, Arbeitstreffen).

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit sind die Projekt- / Qualitätsmanagementinstrumente zielführend für den Verbund?

Vier Fünftel der befragten Verbundbeteiligten bewerten das Projekt- und Qualitätsmanagement der OSTSEESTIFTUNG und die Organisationstruktur klar als nützlich für die Zielerreichung im Verbund. Für die Hälfte war sie nützlich für ihr Teilprojekt (vgl. Abbildung 17 und Abbildung 18). Einzelne stimmen eher nicht zu. Zur Verbesserung bei zukünftigen Vorhaben wurde genannt:

- Evaluation und Qualitätsmanagement möglichst von Beginn an dabei zu haben, z. B. für konkrete Bedarfsanalysen und die Zielwertbestimmung,
- zu Beginn mit 3 Monaten Vorlauf die Anforderungen und Standards für die Arbeit und Kooperation der Maßnahmen gemeinsam abzustimmen sowie die eingesetzten Checklisten aktiver zur Sachstandsreflektion zu nutzen oder sein zu lassen,
- Zeitpunkt des Beginns mit notwendiger Vorlaufzeit für Abstimmung und Personalsuche so festlegen, dass saisonale Aufgaben (Kartierungen) rechtzeitig umgesetzt werden können.

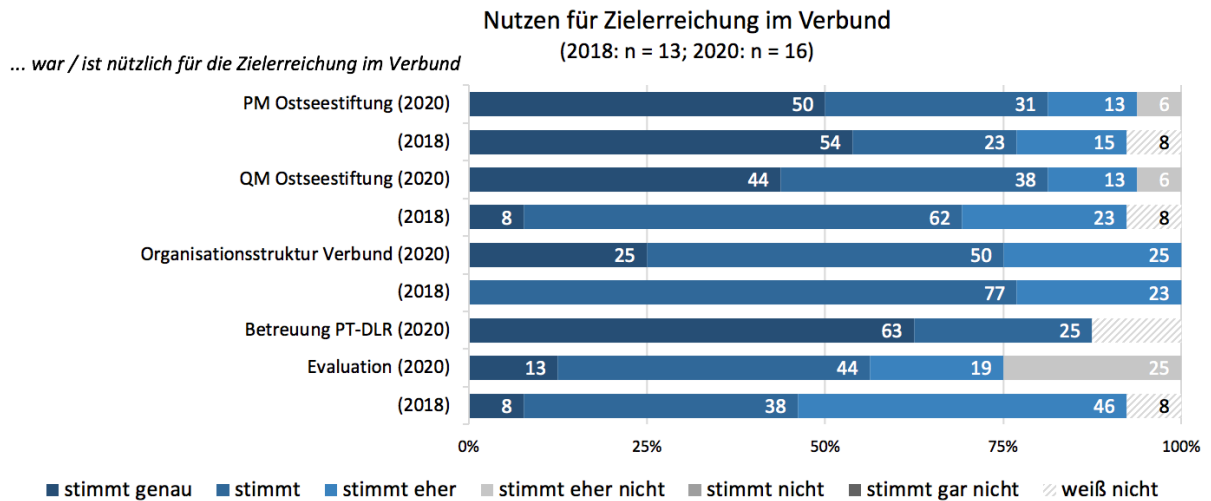


Abbildung 17 Verbundnutzen von Management, Organisation, PT-Betreuung und Evaluation
(Online-Befragung der Verbundbeteiligten 2018 und 2020).

Die Betreuung durch den PT-DLR war für fast alle Befragten sehr nützlich für die Zielerreichung im Verbund und Teilprojekt. Zur Verbesserung wurden von Einzelnen Workshops zur sicheren Vergabe von Aufträgen und zum Umgang mit den Finanzinstrumenten gewünscht. Erschwerend waren aus Sicht der Projektleitung einige Förderbedingungen, die auslegungsbedürftig sind oder sogar widersprüchlich zu anderen Regelwerken. Die Kooperation mit dem PT-DLR war sehr konstruktiv und lösungsorientiert auf den eigentlichen Zweck der Förderung ausgerichtet.

Der PT-DLR bewertete im Interview das PM / QM und den Mittelabruf insgesamt als gut, auch wenn es qualitative Unterschiede beim Mittelabruf durch die Verbundpartner in Abhängigkeit von ihrer Erfahrung gegeben habe. Bemerkenswert war für den PT-DLR, dass, obwohl wie im Fall der Renaturierung erhebliche Mehrkosten von 50 % entstanden, die Maßnahmen trotz aller Widrigkeiten im Jahr 2020 erfolgreich beendet wurden.

Die begleitenden Leistungen der Evaluation bewertet eine Mehrheit als klar nützlich für den Verbund und ein Drittel auch für das eigene Teilprojekt. Ein Viertel bzw. ein Drittel sehen das eher nicht so. Mehrere wünschten sich mehr direkte Begleitung und Rückmeldungen zu den Teilprojekten und mehr Zeit für die Zielklärung sowie eine Person mehr laiengerechte Erläuterungen wie beim letzten Workshop.

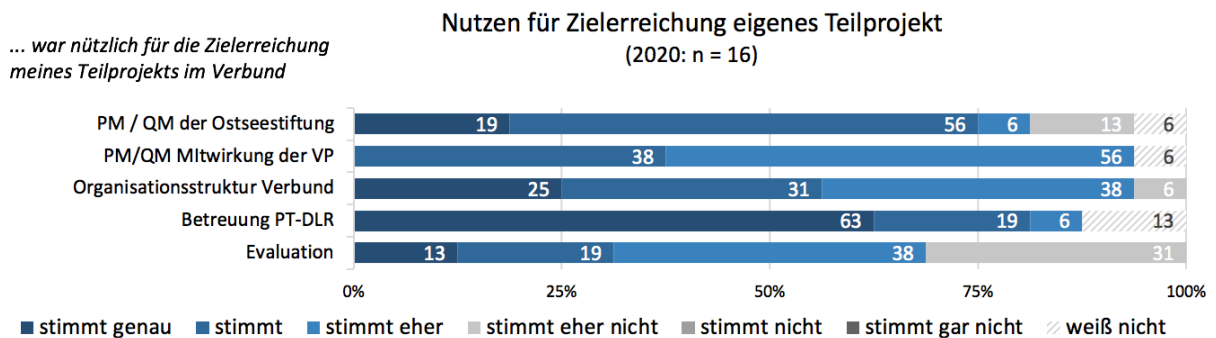


Abbildung 18 Verbundpartnernutzen von Management, Organisation, PT-Betreuung und Evaluation

Inwieweit sind Kooperation und Kommunikation durch die Projektleitung und Verbundmitarbeitenden zielführend für den Verbund?

Die Projektleitung des Verbundes berichtet von unterschiedlichen Kulturen in den Organisationen der Verbundpartner, die Vor- und Nachteile mit sich brachten, in ihrer Vielfalt aber insgesamt vorteilhaft waren und die es zu respektieren galt. Mit Gelassenheit und Flexibilität im maßnahmen-spezifischen Management und über die Zeit wachsendem gegenseitigen Vertrauen war es möglich, gemeinsam den Fokus auf die Aufgaben zu legen, Kompetenzen zu teilen und Lösungen zu finden.

Die große Mehrheit der Verbundbeteiligten hat 2020 die Kooperation im Verbund dann auch als zielführend und im Aufwand angemessen erlebt, u. a. durch angemessene Reflektion der Zielerreichung, Aufgaben und Zusammenarbeit sowie das offene Ansprechen von Problemen und Einhalten von Vereinbarungen. Die Kooperationsvereinbarungen waren klar verständlich und größtenteils zweckmäßig. Die Umsetzung war nicht für alle Verbundbeteiligten klar und für einige nur teilweise angemessen (vgl. Wirkungslogik der Maßnahme mit Soll-Ist-Werten im Anhang-Dokument). Aus Sicht des PT-DLR war die Kooperation zwischen den Verbundpartnern, aber auch mit externen Akteur*innen ebenfalls gut und habe erkennbar Synergien ermöglicht. Unklar sei wie die Co-Partnerschaften benötigt und umgesetzt wurden.

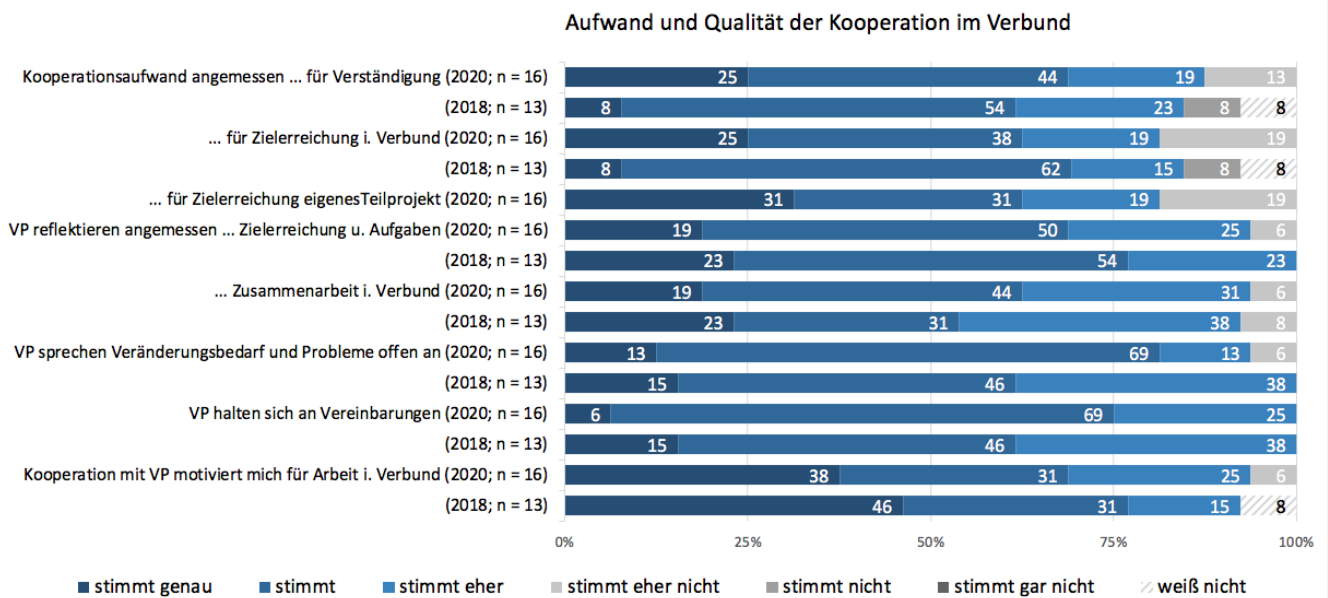


Abbildung 19 Angemessenheit Aufwand und Qualität der Kooperation im Verbundprojekt.

Bewertung

Insgesamt ist das Projekt- und Qualitätsmanagement (PM / QM) der OSTSEESTIFTUNG und die Mitwirkung der Verbundpartner, die Organisationsstruktur und die Kooperation und Kommunikation im Verbundprojekt sehr zweckmäßig für die Zielerreichung im Verbund und für eine großen Mehrheit auch nützlich für die Zielerreichung der eigenen Teilprojekte gewesen.

Anfängliche Probleme mit dem Mittelabruf einzelner Verbundpartner, der effektiven Gestaltungen von Arbeitstreffen und der Einhaltung von Dokumentations-/ Informationsvereinbarungen wurden gelöst. Die von den Beteiligten gemeinsam erreichten Lösungen für aufgekommene Probleme und die dabei

entwickelte und gepflegte offene und unterstützende Kooperation und Kommunikation sind als ein zentraler Erfolgsfaktor für dieses sehr komplexe Verbundprojekt zu bewerten.

M0.4 Kampagne Öffentlichkeitsarbeit

Nach einem Jahr allgemeiner Öffentlichkeitsarbeit durch die Verbundleitung war die Medienresonanz zum Verbundprojekt, von Berichten über Einzelereignisse abgesehen, trotz regelmäßiger Pressemitteilungen, Website, einheitlichem professionellen Design und Logo unbefriedigend. Die für eine wirksamere Pressearbeit notwendigen personellen und fachlichen Ressourcen wurden 2017 aufgestockt, so dass medienversierte Journalist*innen (meeco Communication Service GmbH, Texterin Jana Krone, Fotograf Andreas Krone) eine PR-Strategie und die Kampagnen „Schatzhüter“ und „Schatzfinder“ inkl. Aktions- und Themenideen entwickeln und umsetzen konnten sowie den Erfolg selbst kontrollierten (Zielgruppen- und Medienresonanzanalyse).

Erhebungen

Datengrundlage sind Dokumentenanalysen (Projektantrag, Zwischenberichte, Leistungsverzeichnisse Pressearbeit, Presse-Reporting) sowie Daten aus der Bevölkerungsbefragung Ende Februar 2020.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit erreicht die Kampagne die Zielgruppen mit Informationen über das Projekt?

Laut Medienanalyse der meeco GmbH wurden Ende 2017 bis 2018 mit der Kampagne „Schatzhüter“ über 2,5 Millionen Personen erreicht, u. a. mit klassischer Pressearbeit zur als Schirmherrin gewonnenen, sehr bekannten Moderatorin Victoria Herrmann und einem fünfminütigen Radiobeitrag über das Verbundprojekt (die Social-Media-Arbeit war weniger wirksam). Die Kampagne „Schatzfinder“ erreichte über 1,2 Millionen Personen, ebenfalls über klassische Pressearbeit, insbesondere zum Start des Schatzfinder-Wettbewerbs (auch hier wenig Social-Media-Resonanz).

Die Wirkung der nach März 2020 durch Schirmherrin Victoria Herrmann miterstellten Fernsehreportage (Film) zum Verbundprojekt und der Hotspot-Region ist hier nicht berücksichtigt.

Laut Bevölkerungsbefragung kennen 26 % der Befragten den Begriff „Schatzküste“ oder „Schatz an der Küste“ im Zusammenhang mit der Region. Die größten Quellen für die Bekanntheit der Begriffe sind Radio (27 %) und Zeitung (22 %), während die Sozialen Medien kaum eine Rolle spielen (3 %).

Inwieweit ist das Projekt bei den Zielgruppen bekannt?

Von den Befragten insgesamt kennen 3 % das Projekt; weitere 6 % haben vom Projekt gehört, kennen es aber nicht näher. Mehrere Maßnahmen sind deutlich bekannter als das Verbundprojekt selbst, z. B. die Müllsammelaktionen und Exkursionen am Strand (83 %), Renaturierung von Polderflächen (57 %), Befahrungsempfehlungen mit Navigationskarte (48 %) und das KRANORAMA (47 %; vgl. übergreifende Ergebnisse Kenntnisse Maßnahmen). 85 % kennen mindestens zwei Maßnahmen und etwa 5 % kennen keine der Maßnahmen des Projekts.

Bewertung

Nach zwei Jahren allgemeiner ÖA und ca. 2 Jahren intensiver, extern unterstützter Pressekampagne ist die allgemeine Kenntnis des Verbundprojekts bzw. des Begriffs „Schatz an der Küste“ bis Anfang März 2020 mit 26 % niedriger als der von der Maßnahme erwartete Wert von ca. 40 %. Da die

konkreteren Maßnahmen (vgl. übergreifende Ergebnisse) einem Fünftel bis zu vier Fünftel der Bevölkerung bekannt sind, wird die Zielerreichung der Öffentlichkeitsarbeit als angemessen bzw. für einige Maßnahmen die Erwartungen übertreffend bewertet.

M1.1 Repräsentative Bevölkerungsbefragung

Erhebungen

Datengrundlage sind die Dokumentenanalysen der Zwischenberichte, des Abschlussberichts und die Verbundpartner- und Stakeholder-Befragungen Ende 2019.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit steht das Wissen zu Wissen, Einstellungen und Verhalten der Bevölkerung den weiteren Zielgruppen nutzbar zur Verfügung?

93 % der Verbundbeteiligten (n = 15) und 26 % der Stakeholder*innen (n = 46) geben an, den Ergebnisbericht zur Bevölkerungsbefragung zu kennen, während ein*e Verbundbeteiligte*r und 35 % der Stakeholder*innen angeben von dem Bericht nur gehört zu haben, ihn aber nicht näher zu kennen. 39 % der befragten Stakeholder*innen kennen den Bericht nicht.

Inwieweit sind die Ergebnisse des Berichts in die Gestaltung von (projektinternen und projektexternen) Maßnahmen eingeflossen?

Ein Drittel der Verbundbeteiligten (5 Personen) und 4 % der Stakeholder*innen (2 Personen) geben an, die Ergebnisse des Berichts für die Gestaltung, Konzepterstellung und / oder Öffentlichkeitsarbeit eigener Maßnahmen genutzt zu haben. Alle sieben Personen nennen ein Beispiel für die Nutzung der Ergebnisse: Sie wurden vor allem für die Entwicklung von Materialien und Maßnahmen genutzt, wie beispielsweise die Rollenprofile für das Simulationsspiel „Schatz. Land. Küste“, den SchatzLotsen, das Konzept „Vielfalt bewahren“ oder allgemein für Bildungsangebote, und für die allgemeine Kommunikation mit Stakeholder*innen, Partner*innen oder Menschen an Infoständen.

Bewertung und Empfehlungen

Die Nutzung des Berichts zur Bevölkerungsbefragung 2015 erreicht die qualitativen Zielwerte: Die Informationen wurden für das BNE-Konzept und das Hotspot-Konzept verwendet. Vereinzelt Stakeholder*innen haben die Informationen ebenfalls genutzt und geben Beispiele hierfür.

Vor dem Hintergrund des Aufwandes und dass mit dem Bericht zur Ausgangssituation eine breit nutzbare Wissensgrundlage geschaffen werden sollte (s. Projektantrag Uni Greifswald), ist die Bekanntheit und Nutzung quantitativ eher niedrig, zumal sich überwiegend Stakeholder*innen mit direktem Kontakt zum Verbundprojekt an der Befragung beteiligten und diese den sekundären Zielgruppen der Maßnahme (regionale Akteur*innen im Naturschutz wie Ämter, Tourismuszentralen, weitere Naturschutzprojekte) gut entsprechen, also eine höhere Nutzung erwarten lassen.

M1.2 Werkstatt-Bürgergespräche

Erhebungen

Datengrundlage sind die Online-Befragung der Verbundbeteiligten und Stakeholder*innen 2019 sowie der Endbericht der Maßnahme.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit wurden den Verbundpartnern die Ergebnisse zu Erwartungen / Erkenntnissen der Bevölkerung zu Einflussfaktoren nutzbar zur Verfügung gestellt? Inwieweit sind die Ergebnisse für die Gestaltung der Maßnahmen / Verbesserung der Angebote genutzt worden?

Der Bericht fasst die drei regionalen Bürgergespräche in Visionen und Handlungsempfehlungen für Tourismus und Landwirtschaft im Hotspot 29 zusammen und ist als pdf-Datei online verfügbar sowie eine Zusammenfassung als SchatzLotse.

Fast alle der Verbundbeteiligten und 8 von 46 (17 %) der befragten Stakeholder*innen kennen den Bericht zu den Werkstatt-Bürgergesprächen mindestens auszugsweise. Fünf Verbundbeteiligte und ein*e Stakeholder*in haben die Informationen für die Gestaltung von Maßnahmen / Konzepterstellung / ÖA genutzt, u. a. für die Themenwahl der Bildungsprojekte, die Konzeption der Regionalmärkte oder des Hotspot-Konzepts und der Bericht bot zudem Gesprächsanlässe außerhalb des Verbundes. Zudem wurden die Ergebnisse von Stakeholder*innen für die Ausgestaltung der Pressearbeit und von einem Dienstleister für das Erstellen von Rollenprofilen für das Simulationsspiel genutzt.

Bewertung

Der Zielwert für die Kenntnis und Nutzung des Berichts bei den Verbundbeteiligten ist erreicht. Zusätzlich positiv ist die Nutzung des Berichts durch eine kleine Teilgruppe der Stakeholder*innen.

M1.3 BNE-Konzept und -angebote

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte der Maßnahme und die Online-Befragungen der Verbundbeteiligten und Stakeholder*innen.

Fragestellungen mit Ergebnissen

*Inwieweit konnten neuen Bildungspartner / -akteur*innen für bestehende Netzwerke gewonnen / in Austausch gebracht werden? Inwieweit haben sich die Verbundbeteiligten / Multiplikator*innen mit dem BNE-Konzept auseinandergesetzt?*

Die Maßnahme berichtet von einzelnen neuen Akteur*innen im BNE-Netzwerk der Region. Nach Auskunft der Maßnahme habe von allen Verbundpartner mindestens eine Person am Leitbildentwicklungsworkshop zum BNE-Konzept teilgenommen oder Rückmeldungen gegeben. Laut Befragung haben zwei Drittel der Verbundbeteiligten und die Hälfte der befragten Stakeholder*innen an einem Workshop / Austausch zum BNE-Konzept teilgenommen.

Inwieweit wurden die Empfehlungen des BNE-Konzepts in den Maßnahmen berücksichtigt?

Das Bildungskonzept „Vielfalt lernen“ stellt das Verbundvorhaben und Biodiversität zusammen mit dem Ansatz der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vor. Es enthält ein Leitbild für zukunftsfähige Bildungsangebote im Verbundprojekt und gibt Anregungen zur Qualitätssicherung, Verstetigung und Vernetzung.

Von den Verbundbeteiligten haben 27 % und von den Stakeholder*innen 15 % das BNE-Konzept für die eigene Arbeit genutzt, insgesamt 47 % bzw. 33 % kennen das BNE-Konzept zumindest

auszugsweise. Ein Drittel der Verbundbeteiligten bewertet das BNE-Konzept als sehr nützlich für die eigene Bildungsarbeit, konkret für das Abgleichen und Schärfen von Angeboten im Verbund im Hinblick auf BNE, für Seminare zur Biodiversität, bei der Herstellung von Materialien für Bildungsveranstaltungen und gemeinsame öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen im Rahmen von BNE, z. B. lieferte es der Öffentlichkeitsarbeit Anregungen für die „App in der Natur“ und die Beteiligung / Aktivierung der Menschen vor Ort.

Inwieweit wurden neue interessante Angebote für Bildungsakteur*innen / Multiplikator*innen in der Region geschaffen?

Eine Fortbildungsreihe mit fünf Modulen wird seit Frühjahr 2019 umgesetzt (52 TN), und von den Bildungsmaterialien sind eine sogenannte SchatzKiste für Jugendliche fertig und eine für Senior*innen in Arbeit. Weitere Angebote zur Inwertsetzung naturschutzfachlicher Maßnahmen sind entwickelt bzw. in Arbeit, z. B. Fahrradtour Renaturierungsflächen, Cachepfad zu Verbundmaßnahmen. Eine Handreichung und eine Multiplikator*innenfortbildung sollen bis Ende 2020 fertig werden.

Bewertung

Das BNE-Konzept wurde unter Beteiligung aller Verbundpartner entwickelt und ist allen Verbundbeteiligten sowie vielen Stakeholder*innen bekannt. Die Nutzung des BNE-Konzepts entspricht qualitativ den Erwartungen, auch wenn quantitativ bei den Befragten der Zielwert der mehrheitlichen Nutzung nicht erreicht wird. Dies kann daran liegen, dass der BNE-Ansatz bei Bildungsakteur*innen in der Region bereits bekannt ist. Die BNE-spezifischen Bildungsangebote / -materialien werden voraussichtlich alle im Jahr 2020 vorliegen und sind als wesentliche in die Praxis wirksame Leistung der Maßnahmen zu bewerten.

M1.4 Smartphone-App

Erhebungen

Datengrundlage sind die Dokumentenanalyse der Zwischenberichte und die Ergebnisse der Verbundpartner- und Stakeholder*innen-Online-Befragung Ende 2019 sowie der Bevölkerungsbefragung 2020.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit befördert die App, dass Bildungs- und Naturerlebnisangebote nachgefragt werden?

Die App wurde mit 64 Videoclips erstmals im Juli 2019 in App-Stores (iOS und Android) veröffentlicht, QR-Codes am Entdeckerpfad Rostocker Heide, am KRANORAMA und am Lehrpfad Küstendynamik Hiddensee sind angebracht. Bis August 2020 wurde die App von 372 Nutzenden neu heruntergeladen (ca. 27 Downloads pro Monat). Daten zur Nutzung der App liegen nicht vor.

Von der Bevölkerung in der Region über 18 Jahre kennen im März 2020 ca. 2 % die App. Die Hälfte der Stakeholder*innen und alle Verbundbeteiligte haben von der App gehört. Vier Stakeholder*innen und knapp die Hälfte der Verbundbeteiligten haben die App installiert. Drei der 15 befragten Verbundbeteiligten und ein*e Stakeholder*in nutzen die App auch.

Drei Fünftel der Stakeholder*innen mit Kenntnis der App und zwei Drittel der Verbundbeteiligten erkennen einen Beitrag zur Nachfrage beworbener Angebote durch die App. Zwei Fünftel (5) der

Stakeholder*innen mit Kenntnis finden, dies sei eher nicht der Fall, u. a. wegen schlechter Erreichbarkeit / Bekanntheit für Tourist*innen auf Rügen, teilweiser monotoner Stimme.

Inwieweit befördert die Maßnahme die Bekanntheit des Verbundprojektes bzw. der anderen Maßnahmen?

Es liegen keine Daten zum Umfang der Nutzung, zum Maßnahmenbesuch durch die App und zur Nützlichkeit aus Zielgruppen-Sicht vor, da die geplante Selbstevaluation in Form einer Nutzer*innenbefragung im Rahmen der App auf Anraten der Softwareentwickler vom Projekt nicht realisiert wurde. Der Teil der Befahrensempfehlung in der App wurde im offenen Datenportal mCloud des BMVI veröffentlicht. Damit stehen die Daten zur digitalen Einbindung z. B. für die Erstellung weiterer Segel-, oder Angelrevier-Apps niedrigschwellig zur Verfügung.

Bewertung

Zwar leiste die App aus Sicht einer großen Gruppe der Verbundbeteiligten und Stakeholder*innen einen relevanten Beitrag zur Bekanntheit der Maßnahmen, doch liegt mit relativ kurzer Verfügbarkeit von einem halben Jahr, die Bekanntheit und Nutzung der App in der Bevölkerung noch weit hinter den Erwartungen zurück und korrespondiert mit der geringen Reichweite der Social-Media-Arbeit der Pressekampagne. Die Nützlichkeit und Lenkungswirkung der App können daher nicht bewertet werden. Die noch ausstehende Nutzer*innenbefragung durch die Selbstevaluation der Maßnahme am Entdeckerpfad und KRANORAMA ist daher sehr wichtig für die qualitative Bewertung aus Nutzer*innenperspektive.

M1.5 Barrierefreier Entdeckerpfad

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte der Maßnahmen und die Stakeholder*innen-Befragung Ende 2019 sowie die Bevölkerungsbefragung 2020.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit hat die Nutzung der Angebote dazu beigetragen, das Bildungsangebot mit Schwerpunkt biologische Vielfalt in der Region zu stärken?

Komplette Fertigstellung aller Stationen bis Ende 2019; Zählung um die 8.000 Besuchende im Jahr 2019. Die Teilnehmenden geführter Gruppen nahmen im Jahr 2019 um 44 auf 132 Personen zu.

Jede*r Fünfte der Bevölkerung im Hotspot-Gebiet und jede*r Zweite in der Rostocker Heide kennen den Entdeckerpfad. Die befragten Stakeholder*innen mit Kenntnis des Entdeckerpfades (zwei Drittel) stimmen mit großer Mehrheit zu, dass dieser ein relevanter Beitrag zur Vergrößerung und thematischen Erweiterung des regionalen Bildungsangebots ist. Gründe dafür seien das positive Feedback von Besuchenden, seine geographische Lage (Nähe zu Rostock) mit vielfältiger Flora und Fauna und das spielerisch-sportliche, alle Sinne ansprechende Vermitteln. Die Informationen zur BV sind zugänglicher, weniger lückenhaft im Vergleich zu vorher und permanent vorhanden, so dass mehr und andere Nutzer*innengruppen, auch Schulklassen, erreicht werden. Vereinzelt wird nicht zugestimmt, u. a., weil die Stationen teilweise schwer zu finden seien.

Bewertung

Die qualitativen Zielwerte in Bezug auf den Beitrag zum Bildungsangebot in der Region werden erreicht. Die Besucher*innenzahlen sind in einer relevanten Größenordnung. Die gute Bekanntheit in der direkten Region und die noch steigerungsfähige Bekanntheit insgesamt, die Fertigstellung des neuen ÖPNV-Haltepunkts und die Vorstellung des Entdeckerpfads im Verbundprojekt-Film sowie die geplante Entwicklung eines Abenteuerkoffers als Begleitmaterial lassen die quantitativen Zielwerte / Steigerung für 2020 erreichbar erscheinen.

M1.6 Lehrpfad Küstendynamik

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte und der Ergebnisbericht zur Selbstevaluation (Besucher*innenbefragung) 2019 der Maßnahme sowie die Stakeholder*innen-Onlinebefragung Ende 2019 und die Bevölkerungsbefragung 2020.

Fragstellungen und Ergebnisse

Inwieweit hat die Nutzung der Angebote dazu beigetragen, das Bildungsangebot mit Schwerpunkt biologische Vielfalt in der Region zu stärken?

Von der Bevölkerung kennt ein Viertel den Lehrpfad „De lütt Küst“ auf Hiddensee. Die große Mehrheit der befragten Stakeholder*innen mit Kenntnis des Lehrpfades bewertet diesen als relevanten Beitrag für die Vergrößerung und thematische Erweiterung des regionalen Bildungsangebots. Als Gründe werden genannt, dass es auf der Insel bislang wenig gut ausgearbeitete, selbsterklärende Lehrpfade gab, er einen attraktiven Standort hat und besonders die sonst eher vernachlässigten dynamischen Prozesse thematisiere, was helfe, Zusammenhänge im Ökosystem zu erkennen.

Die Besucher*innen-Befragung der Maßnahme weist darauf hin, dass die Mehrheit der 31 Befragten den Lehrpfad häufiger nutzen, insbesondere zum Spielen und Toben und / oder um Informationen über die Natur auf Hiddensee zu erhalten. Die überwiegend positive Bewertung der Elemente des Lehrpfades liege in der vielfältigen Kombination von Spiel und Information sowie der naturnahen Gestaltung. Einzelne Elemente (Windspiel / -walze) waren nicht allen Besuchenden verständlich. Fast alle Besuchenden haben etwas Neues gelernt. Die Befragten geben an, für die Natur und ihren Schutz sensibilisiert worden zu sein.

Bewertung

Die Zielwerte der Maßnahme werden erreicht. Das Alleinstellungsmerkmal auf Hiddensee, die Bewertung der Stakeholder*innen und die Besucher*innenbefragung sprechen für eine wirksame Nutzung.

M1.7 Erlebbarkeit von Spülsäumen und Dünen

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte der Maßnahme und die Stakeholder*innen-Befragung Ende 2019.

Fragestellung mit Ergebnissen

Inwieweit hat die Nutzung der Angebote dazu beigetragen, das Bildungsangebot mit Schwerpunkt biologische Vielfalt in der Region zu stärken?

Die Maßnahme setzt pro Jahr über 40 Projektstage und zwei mehrtägige Ferienangebote zum Thema um und kooperiert dabei mit zunächst zwei, mittlerweile vier Partnerschulen.

Die große Mehrheit der befragten Stakeholder*innen mit Kenntnis des Schulprojekts stimmt zu, dass es ein relevanter Beitrag zur Vergrößerung und zur thematischen Erweiterung des regionalen Bildungsangebots sei. Gründe sind die praktische Umsetzbarkeit: der konkrete Lebensraumbezug und das hautnahe Erleben ermöglichen den Schüler*innen, Wissen zu vertiefen. Die Thematik Biologische Vielfalt werde sonst kaum aufgegriffen, sei nicht Teil des Lehrplans, und es gebe wenig außerschulische Akteur*innen, die mit und in Schulen zur biologischen Vielfalt kooperieren.

Bewertung

Alle Zielwerte werden erreicht bzw. übertroffen, insbesondere die guten Bewertungen des Schulprojekts sprechen für die Zielerreichung und eine gute Verankerung durch die strukturelle Verankerung in den Partnerschulen.

M1.8 Wanderausstellung

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte der Maßnahme, die Stakeholder*innen- und Verbundpartnerbefragung Ende 2019 sowie die Bevölkerungsbefragung 2020.

Fragestellungen und Ergebnisse

Inwieweit werden die Informationen zu Verbundprojekten und biologischer Vielfalt nachgefragt?

Inwieweit fördert die Maßnahme die Bekanntheit des Verbundprojektes bzw. einzelner Projekte?

Laut Maßnahmendokumentation konnte die Ausstellung an insgesamt mehr als 50 Orten präsentiert und bis zu 3.500 Broschüren verteilt werden.

Eine Meinung zur Wanderausstellung haben ca. 40 % der befragten Stakeholder*innen und 80 % der Verbundbeteiligten: Fast alle von ihnen stimmen mindestens eher zu, dass die Wanderausstellung die Naturschätze / Ausflugsziele und das Projekt Schatz an der Küste bekannter macht. In den vielfältigen und ausführlichen Kommentaren wurde u. a. angemerkt, dass die Ausstellung klein sei, aber von Besuchenden intensiv studiert würde, und dass sie die Naturschätze anschaulich beschreibe. Die Wanderausstellung diene zusammen mit ihrer Wirkung als Blickfang wie ein Türöffner für erste Naturschutz-Informationen und sei häufig der erste Kontakt zum Projekt bei sonst schwer erreichbaren Personen. Sie führe zu Fragen und wecke Interesse für eine weitere Beschäftigung mit dem Thema und ausliegenden Broschüren. Offen sei, was über die Ausflugsziele hängen bliebe, z. B. seien Ausflugsziele ohne nähere Beschreibung nur in der Karte der Maßnahmen enthalten. Eine Person merkte eine zu große Textlastigkeit an.

Ein Fünftel der Bevölkerung kennt die Wanderausstellung zum Verbundprojekt und den Naturschätzen in der Region. Gut ein Zehntel der Bevölkerung stimmen klar zu, durch die Wanderausstellung Ausflugsziele und Naturschätze in der Region besser zu kennen.

Bewertung

Die Zielwerte in Bezug auf die Anzahl der Ausstellungsorte und verteilten Broschüren werden erreicht. Die Einschätzungen der Stakeholder*innen und die Antworten der erreichten Zielgruppe belegen, dass die Wanderausstellung einen relevanten Beitrag zur Bekanntheit des Verbundprojektes und der Naturschätze in der Region geleistet hat.

M1.9 Fest der Biologischen Vielfalt

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte und die Selbstevaluation der Maßnahme sowie die Ergebnisse der Stakeholder-Befragung Dezember 2019 und der Bevölkerungsbefragung 2020.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit haben die Maßnahmen dazu beigetragen, Akteur*innen in den Bereichen Naturschutz / Biodiversität zu vernetzen?

Das Fest kennen 22 % der Bevölkerung, und es besuchen seit der Zusammenlegung mit der Maßnahme Regionalmarkt in Abhängigkeit von Thema, Wetter und Ort zwischen 400 und 1200 Teilnehmende, hauptsächlich aufgrund von Plakaten und Zeitungsankündigungen.

Von den 2018 befragten Besuchenden sind ein Großteil am Thema BV interessiert und ca. ein Viertel bis zu einer Hälfte haben etwas dazugelernt. Die Anbieter*innen bewerten die Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten zu ökologischen Themen und Projekten als gut.

Von 38 Stakeholder*innen sind ein Drittel bereits auf dem Fest gewesen und ein Fünftel habe aktiv mitgewirkt. Weitere 39 % haben von dem Fest gehört.

Inwieweit hat die Maßnahme dazu beigetragen, Angebote zur Biodiversität in der Region zu stärken?

Die große Mehrheit der Anbietenden berichten für das Fest mit Regionalmarkt von guter Nachfrage. Die große Mehrheit der Besuchenden und der Anbietenden von Angeboten zur biologischen Vielfalt bewerten in den Befragungen der Maßnahme das Fest mit Regionalmarkt als sehr gut.

Bewertung

Die quantitativen Zielwerte werden erreicht. Das Fest wird seit der Zusammenlegung mit dem Regionalmarkt am Ort Freilichtmuseum Klockenhagen insgesamt positiv bewertet. Es bleibt unklar, inwieweit auch weniger an Naturschutz Interessierte am Fest teilnehmen bzw. mit dem Thema Nachhaltigkeit erreicht werden. Mit der dauerhaften Übergabe an das Freilichtmuseum und die Fortführung der thematischen Begleitung durch den Verbundpartner ist die Verstetigung des Fests mit seiner thematischen Ausrichtung für drei Jahre wahrscheinlich gesichert.

M1.10 Regionalmärkte

Erhebungen

Datengrundlage sind Dokumentenanalysen der Zwischenberichte und der Selbstevaluation der Maßnahme sowie die Ergebnisse der Stakeholder-Befragung Ende 2020 und der Bevölkerungsbefragung 2020.

Fragestellung mit Ergebnissen

Inwieweit hat die Zielgruppe mehr Wissen / Verständnis zur regionalen Biodiversität?

Von den 2017 und 2018 befragten Besuchenden ist ein Großteil am Thema biologische Vielfalt interessiert und ca. ein Viertel bis zwei Drittel haben etwas zum Thema dazugelernt.

*Inwieweit hat die Maßnahme dazu beigetragen, Akteur*innen im Bereich Naturschutz / Nachhaltigkeit zu vernetzen und das Angebot zu verstetigen?*

Seit 2017 wird der Regionalmarkt gemeinsam mit dem Fest veranstaltet, insgesamt wurden fünf Regionalmärkte mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten veranstaltet. Wie bei der Maßnahme Fest der biologischen Vielfalt berichtet, werden die Vernetzungsmöglichkeiten von den Akteur*innen als gut bewertet. Fast alle befragten Besuchende (die Hälfte sind Tourist*innen) und Anbieter*innen würden die Veranstaltung wahrscheinlich wieder besuchen. Die Anbietenden können für sich und ihre regionalen Produkte werben, auch wenn die Nachfrage auf dem Regionalmarkt weniger hoch ist als erwartet. Die Verstetigung ist mit der Übergabe an das Freilichtmuseum gesichert, zudem können Anbietende auch in Zukunft ohne Standgebühren und Besuchende mit ermäßigtem Eintritt teilnehmen.

Bewertung

Die Zielwerte (Anzahl Märkte und Teilnehmende sowie Verstetigung) sind erreicht. Die Ergebnisse zur Vermittlung von Wissen über biologische Vielfalt weisen auf die gewünschte Wirkung bei einer Teilgruppe der Besuchenden hin, sind jedoch in ihrer methodischen Aussagekraft eingeschränkt.

M1.11 Simulationsspiel Schatz.Land.Küste

Erhebungen

Datengrundlage sind Dokumentenanalysen der Zwischenberichte und der Feedbackdokumentation der Selbstevaluation der Maßnahme.

Fragestellungen mit Ergebnissen

In welchem Umfang wird das Simulationsspiel nachgefragt?

Fertigstellung nach umfangreichem Pretest; im Jahr 2019 erfolgten sieben Buchungen mit 101 Schüler*innen sowie zwei Multiplikator*innenschulungen mit zusammen 27 Teilnehmenden.

Inwieweit erlangt die Zielgruppe mehr Wissen / Verständnis zum Thema?

Die überwiegend positiv ausfallende Feedbackauswertung der Maßnahme weist darauf hin, dass die Schüler*innen Spaß an der Rollen- und Perspektivenübernahme und dem Diskutieren haben sowie u. a. für die Auswirkungen des eigenen Handelns (Systemwissen) und das Abwägen von ökologischen und ökonomischen Interessen sensibilisiert werden.

Bewertung

Das Spiel wird wie erwartet nachgefragt und scheint für die Zielgruppe angemessen konzipiert. Es gibt plausible Hinweise für die gewünschte Wirkung auf das Wissen zum Thema Biologische Vielfalt und zu den eigenen Handlungsfolgen (Systemwissen).

M1.12 Dauerausstellung „Insel Schatz Ummanz“

Erhebungen

Datengrundlage sind die Dokumentenanalysen der Zwischenberichte sowie die Ergebnisse der Stakeholder*innen-Befragung Ende 2019 und der Bevölkerungsbefragung 2020.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit hat die Nutzung der Angebote dazu beigetragen, das Bildungsangebot mit Schwerpunkt biologische Vielfalt in der Region zu stärken?

Im Jahr 2019 wurden 5.652 Besuchende gezählt; Zusatzleistungen waren 17 Kranichvorträge mit 161 TN. Mit Akteur*innen auf Ummanz wurde zur Nutzung der Ausstellung kooperiert. In der Bevölkerungsbefragung kennen 13 % die Dauerausstellung, wobei sie direkt in der Region Hiddensee-Rügen mit 29 % mehr als doppelt so bekannt ist.

Von 37 befragten Stakeholder*innen haben 46 % eine Meinung zur Dauerausstellung: Für fast alle leistet sie einen relevanten Beitrag für die Vergrößerung und thematische Erweiterung des regionalen Bildungsangebots bzw. der Informationen zu Naturschätzen. Als Gründe genannt werden u. a. die Lage im Informationszentrum, die eine Lücke westlich von Gingst schließt, die Informationen zu den Naturschätzen der Region und Küstenniederungen seien bisher nirgendwo erläutert gewesen, sodass diese Besonderheiten sichtbar seien. Dies geschehe umfassend, anschaulich mit Bezug zum Menschen und in sehr angenehmer Atmosphäre. Wichtig sei die personelle Betreuung vor Ort. So könne die Ausstellung zur Sensibilisierung und zum Verständnis biologischer Vielfalt beitragen.

Inwieweit hat die Maßnahme zur Präsenz des Themas biologische Vielfalt und des Verbundvorhabens in der Region Westrügen beitragen?

Es werden ca. 350 Broschüren in der Ausstellung pro Saison mitgenommen. Die offenen Antworten in der Befragung der Stakeholder*innen zur Dauerausstellung (s. o.) zeigen deutlich, dass die Ausstellung eine Lücke in der Region geschlossen hat und Besuchende über die Naturschätze der Region Westrügen anschaulich informiert.

Bewertung

Auch wenn die Besucher*innen-Zahlen in der Dauerausstellung hinter den ursprünglichen, grob geschätzten Erwartungen zurückliegen, sprechen die Größenordnung von ca. 5.800 pro Jahr und knapp 500 Besuchenden im Monat und die Rückmeldungen der Stakeholder*innen für eine gute Nachfrage. Ebenfalls positiv sind die zusätzlichen Angebote vor Ort und die Kooperationen mit regionalen Akteur*innen zur Nutzung der Ausstellung, z. B. Bustourismus, zu bewerten.

M2.1 Bewirtschaftungskonzept

Erhebungen

Datengrundlage sind alle Zwischenberichte der Maßnahmenverantwortlichen, Protokolle der PAG und Evaluationsworkshops, Zielgruppenbefragung durch Interviews und ergänzende Gespräche mit dem Maßnahmenverantwortlichen. Außerdem wurden Gespräche mit beteiligten Landwirt*innen, Politiker*innen und Vertreter*innen von Naturschutzorganisationen während der Poldereröffnungsfeier in Bresewitz geführt. Beide Polder wurden im Jahr 2019 bzw. 2020 besucht und in Augenschein genommen.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit verfügt die Zielgruppe über Informationen zu den Problemen und Lösungen?

Die beteiligten Landwirt*innen verfügen über umfangreiche Informationen und Wissen über Probleme und Lösungen. Die Informationen wurden in zahlreichen Veranstaltungen und Einzelberatungen vermittelt. Ein erklärender Leitfaden wird zum Abschluss des Projekts zur Verfügung stehen. Durch die Beratung ist das gegenseitige Verständnis aller Stakeholder*innen für die Bedürfnisse der Landwirt*innen und für Naturschutzmaßnahmen deutlich gestiegen.

*Inwieweit trug die Maßnahme dazu bei, die Bereitschaft zur (nachhaltigen) Bewirtschaftung und zur Renaturierung von Salzgrasland bei Landwirt*innen zu steigern?*

Insgesamt wurden Wiesen auf zwei Poldern mit ca. 185 ha wiedervernässt und damit dem natürlichen Überflutungsregime ausgesetzt. Bisher liegen keine betriebswirtschaftlichen Daten zur Bewirtschaftung unter den neuen Bedingungen vor (Flutungen erst 2019 bzw. 2020). Laut StALU ist die Bewirtschaftung subventionsfähig. Die pilothafte Bewirtschaftung mit Weidetieren auf ähnlichen teilgefluteten Flächen verlief vielversprechend.

Inwieweit wird mehr Anbaufläche im Zielgebiet als zuvor nachhaltig bewirtschaftet?

Bereits kurz nach den Flutungen wurden die neuen Feuchtgebiete von verschiedenen Vogelarten besucht / besiedelt. Die Entwicklung halophiler und halotoleranter Flora auf den ehemaligen Polderflächen ist sehr wahrscheinlich, ebenso ist durch die Topografie der Polderflächen eine Bewirtschaftung der neu entstehenden Ökotope möglich. Baseline-Daten zu Flora und Fauna sind erhoben worden, ein Monitoring-Konzept für die Folgejahre liegt vor.

Bewertung

Die Maßnahme wird vollumfänglich positiv bewertet. Die geplanten naturschutzfachlichen und die Biodiversität schützenden Wirkungen werden mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten. Zusätzlich wurde durch die gute und beispielhafte Beratung und Kommunikation mit der Zielgruppe eine gute Basis für weitere Renaturierungsmaßnahmen geschaffen.

M2.2 Renaturierung

Erhebungen

Datengrundlage sind Zwischenberichte, Protokolle der PAG und Evaluationsworkshops sowie die Bevölkerungsbefragung 2020, Interviews und ergänzende Gespräche mit dem Maßnahmenverantwortlichen. Außerdem wurden Gespräche mit beteiligten Landwirt*innen,

Politiker*innen und Vertreter*innen von Naturschutzorganisationen während der Poldereröffnungsfeier in Bresewitz geführt. Beide Polder wurden im Jahr 2019 bzw. 2020 besucht und in Augenschein genommen.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit sind Voraussetzungen für die natürliche Entwicklung der Flächen geschaffen worden?

Die ursprünglich für eine 200 ha große Fläche geplante Maßnahme wurde wegen Schwierigkeiten in der Verfügbarkeit einer einzelnen Fläche auf zwei Teilflächen mit ähnlichem Gesamtumfang (ca. 185 ha) aufgeteilt. Dadurch mussten sämtliche Prozesse von der Überzeugung der Stakeholder*innen über das Genehmigungsverfahren bis zur Durchführung der Wiedervernässung (Ausschreibung, Bauüberwachung, Verwaltung) zweimal durchlaufen werden. Das verursachte höhere Kosten, führte aber zu guter medialer Aufmerksamkeit und bereitet das Terrain für weitere Naturschutzmaßnahmen, die Eingriffe in das bisherige Nutzungsregime bedeuten. Die Renaturierungen sind 57 % der Bevölkerung in der Region bekannt und von ca. der Hälfte klar als gut für Klima- und Naturschutz bewertet.

Inwieweit sind Flächen dem natürlichen Überflutungsregime der Ostsee ausgesetzt?

Auch naturschutzfachlich ist die Maßnahme gelungen, denn schon kurz nach der Wiedervernässung wurden die neuen nassen Standorte von der typischen Avifauna besiedelt.

Bewertung

Die Maßnahme wird vollumfänglich positiv bewertet. Die geplanten naturschutzfachlichen und die Biodiversität schützenden Wirkungen werden mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten.

M2.3 Technikanpassung nasses Offenland

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte, zwei Monitoring-Berichte, die Protokolle der PAG und der Evaluationsworkshops, sowie ein Interview mit einem beteiligten Landwirt und ergänzende Gespräche mit dem Maßnahmenverantwortlichen.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit trug die Maßnahme dazu bei, die Bereitschaft zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Offenland-Standorten zu steigern und hat die Maßnahme dazu beigetragen, angepasste Bewirtschaftungstechnik für nasse Offenlandstandorte zu entwickeln?

Ist die pilothafte Bewirtschaftung nachhaltig?

Techniken zum bodenschonenden Einholen der Ernte (Heuballen) wurden entwickelt und erprobt. Die Technik ist geeignet, Bodenverdichtung und Schäden der Bodenstruktur zu mindern, was in bisher zwei Monitoring-Berichten gezeigt werden konnte. Sie ist zeitaufwändiger als die übliche Erntetechnik. Der einzige Landwirt, der die Technik erprobt hat, gibt positive Rückmeldung. Die Bewirtschaftung ist nicht kostengünstiger als die übliche Erntetechnik. Eine abschließende Berechnung der Schutzwirkung für den Boden und Erfassung der Vegetation (Biodiversität) wird erst im letzten Quartal 2020 durchgeführt. Eine Informationsbroschüre soll bis Projektende vorliegen.

Bewertung

Die Maßnahme wurde unter den gegebenen Umständen erfolgreich durchgeführt. Die Erprobung der Technik und das Boden-Monitoring wurden aufgrund der Erfahrungen in den ersten Jahren angepasst. Sie waren durch Wettereinflüsse erschwert, so dass erst zum Projektende insgesamt vier Monitoring-Berichte zum Vergleich der Auswirkungen verschiedener Erntetechniken auf den Boden vorliegen werden. Die Maßnahmen werden erst gegen Ende des Projekts und damit nach Ende des Evaluationszeitraums abgeschlossen sein.

M2.4 Technikanpassung nasse Waldstandorte

Erhebungen

Datengrundlage sind alle Zwischenberichte und Protokolle der PAG und der Evaluationsworkshops sowie zwei Interviews mit der Forstbehörde Rostock, der beteiligten Hochschule Eberswalde und ergänzende Gespräche mit dem Maßnahmenverantwortlichen. Eine wissenschaftliche Untersuchung (Bachelorarbeit) zur Bodenverdichtung ist vorhanden.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit verfügt die Zielgruppe über Informationen zur nachhaltigen Bewirtschaftung?

Die angepasste Rückemethode mit einem optimierten Seilkran wurde den beteiligten Waldbewirtschafter*innen erfolgreich demonstriert. Weitere Demonstrationen für Bewirtschafter*innen sind noch bis zum Ende des Jahres 2020 geplant.

Inwieweit hat die Maßnahme dazu beigetragen, angepasste Bewirtschaftungstechnik für nasse Waldstandorte zu entwickeln?

Die Technik ist laut wissenschaftlicher Erhebung (Untersuchungen an einem anderen Standort) unschädlich für den nassen Waldboden, ebenso ist die Methode nicht schädlich für den Baumbestand.

Ist die pilothafte Bewirtschaftung nachhaltig?

Bisher kann keine Aussage zur Rentabilität gemacht werden, da sich die Technik noch in der Erprobung befindet.

Bewertung

Die Maßnahme wurde unter den gegebenen Umständen erfolgreich durchgeführt. Die Erprobung der Technik und das Boden-Monitoring wurden aufgrund der Erfahrungen in den ersten Jahren angepasst. Sie waren durch Wettereinflüsse erschwert. Die ambitionierten Ziele (echte Nachfrage nach der Seilkrantechnik) wurden nicht erreicht. Es konnte aber gezeigt werden, dass die Technik die naturschutzfachlichen Anforderungen erfüllt.

M2.5 Strandberäumungskonzept

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte der Maßnahmen und die Stakeholder- und Verbundpartnerbefragung Ende 2019 sowie die Bevölkerungsbefragung 2020. Es gibt vielfältige wissenschaftliche Arbeiten zu dem Projekt, auch zur Akzeptanz von Strandberäumungsmaßnahmen,

und Interesse an Umweltbildungsangeboten sowie Müllsammelaktionen. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Spülsaumschutzansatz „Strandinseln“ liegen nicht vor.

Fragestellungen mit Ergebnissen

In welchem Umfang werden die Umweltbildungsangebote nachgefragt?

Die Strand-Exkursionen / -Müllsammelaktionen kennen 83 % der Bevölkerung im Hotspot-Gebiet, insbesondere in der Region Fischland-Darß-Zingst (86 %) und Rostocker Heide (95 %).

Es fanden 17 Müllsammelaktionen statt, darunter eine Silvesteraktion „Offener Meeresmüllstammtisch Rostock“ zusammen mit anderen Akteur*innen. Ab Mitte Mai 2019 gab es insgesamt 40 wöchentliche Strandexkursionen in Zingst und unregelmäßig in Graal-Müritz. Die wöchentlichen Führungen finden laut Maßnahme oft mit mehr als der geplanten Teilnehmendenzahl statt.

*Inwieweit werden Informationen zum erprobten Strandberäumungskonzept nachgefragt? Inwieweit sind Strandnutzer*innen für das Thema Strandberäumung / neues Strandinselkonzept sensibilisiert?*

Das Strandberäumungskonzept wurde wegen mangelnder positiver Wirksamkeit auf die Biologische Vielfalt aufgegeben. Das alternative Strandinsel-Konzept ist noch in der Erprobung. Die Zählung der Zigarettenstummel brachte 2017 trotz Hinweisschildern und Müllsammelaktionen keine Verringerung der Anzahl pro Fläche.

Die Befragung der Stakeholder*innen zu den Bildungsveranstaltungen (Führungen, Vorträgen) zeigt eine Bekanntheit bei zwei Drittel der 37 Befragten: Von diesen stimmen fast alle zu, dass die Bildungsveranstaltungen zum Lebensraum Strand und seiner Gefährdung das regionale Bildungsangebot vergrößern und thematisch relevant erweitern. Als Gründe werden u. a. genannt, dass es vorher kaum derartig aktivierende Strandführungen gab, die Regelmäßigkeit und Öffentlichkeitswirkung der Müllsammelaktionen, dass das wichtige Thema zu wenig im Bewusstsein sei (auch bei den Menschen vor Ort), es die Besuchenden mit Spaß für den Schutz von Dünen und Säumen vor Ort sensibilisiert und dort zu konkreten Aktionen anrege, wo es in der Praxis überprüfbar wird. Die Müllsammelkomponente sei das praktisch erlebbare Zugpferd („selbst Müll sammeln ist sehr eindrücklich“). Wesentlich für die Wirksamkeit sei, neben fachlicher Tiefe und sinnlichem Zugang, der aufwendige, direkte persönliche Kontakt und das spontane Eingehen auf Interessen und Besonderheiten der jeweiligen Teilnehmenden (neben Schüler*innen auch Familien und Senior*innen). Dies gebe auch Anregungen für andere Bildungsanbieter, das Thema Müll und Strand aufzunehmen, bzw. stärke die bereits vorhandenen Aktionen von Schulen zur Strandsäuberung. Die aktive Teilhabe fördere die Identifizierung mit der Region.

Inwieweit werden die erprobten Strandberäumungskonzepte zur biologischen Vielfalt am Strand von Gemeinden umgesetzt und tragen die umgesetzten Strandberäumungskonzepte zur biologischen Vielfalt am Strand bei?

Laut Maßnahme wollen Zingst und Graal-Müritz die Strandführungen und Vorträge weiterführen, Zingst setze auch die Kooperation mit dem BUND zur Plastikmüllreduzierung fort. Umsetzung und Erfolg der Anwendung des neuen Strandinselkonzepts sind noch offen.

Bewertung

Die quantitativen und qualitativen Zielwerte für Führungen, Vorträge und Aktionen zur Sensibilisierung werden klar erreicht bzw. übertroffen. Laut Auskunft des Verbundpartners haben die bisherigen naturschutzfachlich relevanten Aktionen zur Müllreduktion (insbesondere der Zigarettenstummel) aber keinen zählbaren Erfolg. Das neue Strandinselkonzept ist noch nicht bewertbar.

M3.1 Befahrensempfehlung

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte der Maßnahme und Protokolle der PAG und der Evaluationsworkshops, die Bevölkerungsbefragung 2020 und vier Interviews und ergänzende Gespräche mit dem Maßnahmenverantwortlichen. Außerdem wurden Gespräche mit Vertreter*innen des WWF geführt.

Fragestellung mit Ergebnissen

Inwieweit erreichte die Kommunikation der Informationen die Zielgruppe?

Die Befahrensempfehlungen sind 48 % der Bevölkerung in der Region bekannt. Die Information zu den Befahrensempfehlungen (Seekarten, Infotafeln) werden sehr gut nachgefragt und werden von den befragten Stakeholder*innen als sehr hilfreich eingeschätzt. Vielerorts sind die Seekarten bereits vergriffen (Anfang März 2020). Die Informationsschilder wurden wie geplant aufgestellt und werden laut Stakeholder*innen-Interviews gut angenommen.

Inwieweit hat die Maßnahme zu einer Minderung der Störung sensibler Lebensräume und Tierarten im Bereich der Boddengewässer beigetragen?

Nach Einschätzung der befragten Stakeholder*innen trägt die Information zur Sensibilisierung der Zielgruppen bei. Beobachtungen des WWF zur Wirkung vergleichbarer Maßnahmen im westlichen Boddengewässer und Befragungen der Zielgruppen aus anderen Sensibilisierungsmaßnahmen bestätigen, dass die Informationen zur Besucherlenkung beitragen.

Bewertung

Die Maßnahme wurde erfolgreich durchgeführt, alle Zielwerte wurden erreicht. Die naturschutzfachliche Wirkung (weniger Störungen) ist wahrscheinlich. Eine Übertragung der Information auf digitale Medien (App, Downloads für Kartenprogramme) wird als sehr wichtig eingeschätzt und zum Teil schon projektiert (Information: WWF).

M3.2 Kranichbeobachtung

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte der Maßnahme, Protokolle der PAG und der Evaluationsworkshops sowie Interviews und ergänzende Gespräche mit dem Maßnahmenverantwortlichen und beteiligter Ranger*innen auf der Beobachtungsplattform, sowie die Auswertung der Daten zu Störungen. Außerdem wurden Gespräche mit Besuchenden und Ranger*innen während eines Besuchs des KRANORAMAs geführt.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit hat die Nutzung der Angebote dazu beigetragen, das Bildungsangebot mit Schwerpunkt biologische Vielfalt in der Region zu stärken?

Inwieweit erreichte die Kommunikation der Informationen die Zielgruppe?

Inwieweit hat die Maßnahme zu einer Minderung der Störung sensibler Lebensräume und Tierarten im Bereich der Boddengewässer beigetragen?

Das KRANORAMA ist 47 % der Bevölkerung in der Region bekannt. Im Jahr 2018 wurden nach konservativer Zählung ca. 16.000 Besucher*innen auf dem KRANORAMA registriert. Die Plattform ist sehr gut ausgelastet, es gab eine Zunahme der Besuchenden um ca. 95 % im Vergleich zum Zeitraum vor der Maßnahme. Die Zahl der Besuchenden ist seit 2018 nochmals um 60 % (2019) gestiegen. Im Projektzeitraum wurden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit 30.000 Flyer verteilt und ein Imagefilm gedreht. Wildes Parken als Indikator für ungesteuerte Besuche mit Störungen der Kraniche hat deutlich abgenommen (im Mittel ca. 75 % weniger).

Bewertung

Die Maßnahme führt in allen Belangen zum gewünschten Erfolg. Die Störungen der rastenden Kraniche haben deutlich abgenommen. Die Sensibilisierung der Besuchenden für die Ziele des Naturschutzes ist auch durch den Imagefilm deutlich verbessert worden.

M3.3 Kegelrobbe

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte, Protokolle der PAG und der Evaluationsworkshops, die Bevölkerungsbefragung 2020, sowie ergänzende Gespräche mit dem Maßnahmenverantwortlichen.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit erreichte die Kommunikation der Informationen die Zielgruppe?

Ein Handlungsleitfaden zum Umgang mit Kegelrobben bei Kontakt mit den Tieren auf Stränden liegt vor und ist verteilt. Mobile Zaunpakete zur Absicherung solcher Sichtungen sind angefertigt und an mehr als 10 Gemeinden verteilt. Der Informationsleitfaden zur Kegelrobbe ist bei 34 % der Bevölkerung bekannt.

Es findet eine bedarfsweise Besucherlenkung statt.

Erste Berichte zur Anwendung der Zaunpakete sind positiv, weitere Pakete werden an verschiedene Stationen verteilt.

Bewertung

Die Maßnahme erreicht nach der Änderung des Ziels alle selbst gesetzten Zielwerte und ist erfolgreich abgeschlossen. Die Änderung der Maßnahmen und Zielwerte während der Durchführung erweisen sich jetzt nach überraschender Zunahme der Robbenpopulation als sehr erfolgreich und wichtig. Die Nachfrage nach Zaunpaketen und Handlungsanweisungen steigt.

Die Maßnahmenverantwortlichen nehmen weiter an der Arbeitsgruppe zum Monitoring der Robbenpopulation und Sensibilisierung der Fischwirtschaft teil.

M3.4 Reise- und Gebietsführer SchatzLotse

Erhebungen

Datengrundlage sind die Zwischenberichte, die Stakeholder- und Verbundpartnerbefragung Ende 2019 und die Bevölkerungsbefragung 2020.

Fragestellungen mit Ergebnissen

Inwieweit fördert die Maßnahme die Bekanntheit des Verbundes bzw. einzelner Projekte?

In der Bevölkerung kennen 6 % einen der Reise- und Erlebnisführer SchatzLotse, bei ca. 2 % könnte der SchatzLotse zur Kenntnis regionaler Ausflugsziele und Naturschätze beigetragen haben.

Dagegen kennt eine Mehrheit (58 %) der 36 befragten Stakeholder*innen und zwei Drittel der Verbundbeteiligten die SchatzLotsen: die große Mehrheit findet, dass diese die Naturschätze und Ausflugsziele sowie das Verbundprojekt bekannter gemacht haben.

Vielfältige offene Antworten nennen als Gründe u. a.: die SchatzLotsen seien sehr gut gemacht, interessant, handlich mitnehmbar, anschaulich, böten gerade Urlauber*innen (einzige) Möglichkeit, sich gezielt über regionale Naturschätze zu informieren und seien mit ihrem Naturfokus eine Bereicherung.

Von den befragten Stakeholder*innen stimmen 11 % eher nicht zu, u. a., weil sie in der Region schlecht zu verteilen / zu gering verbreitet seien, personelle Angebote vor Ort wichtiger seien als „geduldiges“ Papier, das schnell in die Schublade wandere. Es sei fraglich, ob SchatzLotsen das Projekt als Marke genug verwurzeln.

Inwieweit werden die digitalen und gedruckten Formate des SchatzLotsen nachgefragt?

Laut Dokumentation der Maßnahme wurden insgesamt ca. 18.400 Broschüren und ca. 10.600 Flyer ausgelegt / versendet. Die Maßnahmenverantwortliche schätzt, dass eher Tourist*innen erreicht wurden, da die Auslegeorte überwiegend touristischer Natur waren. Informationen zu den Download-Zahlen liegen nicht vor.

Bewertung

Die Maßnahme hat ihren Zielwert zur Nachfrage des SchatzLotsen in Bezug auf die Verteilung an Auslegeorte und Multiplikator*innen übertroffen (Leistungsziel), wenn auch die tatsächliche Nutzung nicht erfasst wurde. Die Stakeholder*innen und Bevölkerungsbefragung 2020 geben Hinweise auf eine fördernde Wirkung der SchatzLotsen für die Bekanntheit der regionalen Naturschätze und des Verbundprojekts bei erreichten Zielgruppen (Wirkungsziel). Die sehr beschränkte Reichweite weist auf ein größeres, nicht realisiertes Wirkungspotenzial zur Information der Bevölkerung hin. Die ebenfalls wichtige Reichweite und Informationswirkung bei Tourist*innen bleibt aufgrund der fehlenden Daten quantitativ offen.

6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

6.1 Was können zukünftige Verbundprojekte für das Management, die Organisation und Kooperationen sowie Evaluation lernen?

Insgesamt lässt sich feststellen, dass das **Projekt- und Qualitätsmanagement** der OSTSEESTIFTUNG und die Mitwirkung der Verbundpartner daran, die Organisationsstruktur und die Kooperation und Kommunikation im Verbundprojekt von fast allen Beteiligten als insgesamt sehr zweckmäßig für die Zielerreichung im Verbund und von einer großen Mehrheit auch nützlich für die Zielerreichung der eigenen Teilprojekte bewertet wird. Damit wurden von der Verbundleitung und den Verbundpartnern die Anforderungen an erfolgreiche transdisziplinäre Kooperationsprojekte sehr gut umgesetzt: Es galt ein gemeinsames Zielverständnis herzustellen, die Arbeiten der Beteiligten zu vernetzen und zu organisieren, den Informationsfluss zu sichern, die Vernetzung und Beteiligung Externer zu erreichen sowie Ergebnisse zu integrieren und gemeinsame Angebote umzusetzen.

Der dafür notwendige mehrjährige Aufwand war aufgrund der Erfolge angemessen, ist aber ein **Kapazitätsaufbau**, der Aufmerksamkeit und Zeit kostet. Sind in einem derartig komplexen Verbundprojekt dann noch viele innovative Maßnahmen in komplexen Systemen zu bearbeiten, die eher Forschungscharakter haben, sind sechs Jahre für Einrichtung, Aufbau von Management und Kooperationskultur und ggf. Personalsuche sowie dann die eigentliche Entwicklungs- und Erprobungszeit der Maßnahmen (mit saisonalen Beschränkungen) sowie ggf. für behördliche Planungs- und Beteiligungsprozesse schnell zu kurz.

Ist der Aufbau der Kooperationskultur einmal gelungen, stellt sie eine Ressource dar, die ermöglichen kann, in Zukunft schneller auch komplexe Vorhaben in der Region zu bearbeiten. Mit Blick auf den Klimawandel, eine die intensive Landwirtschaft bevorzugende Förderkulisse und die damit einhergehende Dynamik des Verlusts biologischer Vielfalt, wird es auch in Zukunft notwendig sein, komplexe **Multi-Stakeholder-Maßnahmen** umzusetzen, die innerhalb von vier bis sechs Jahren wirksam werden und regionale Strukturen verändern können.

Bei zukünftigen mehrjährigen Vorhaben sollte die **Evaluation** möglichst direkt zu Beginn operativ werden können und ihre Ressourcen je nach Unterstützungsbedarf der Beteiligten noch stärker formativ-begleitend einsetzen können sowie die Wirkungsanalysen, wie im BfN-Leitfaden vorgesehen, auf zentrale Wirkungspfade bzw. -ziele fokussieren und die Grundlagen für spätere Nach-Erhebungen der Verstetigung von Wirkungen schaffen. Die Dokumentation von Leistungen und ggf. auch leicht erfassbarer Wirkungshinweise könnte als Teil einer **wirkungsorientierten Steuerung** durch die Maßnahmen erfolgen und dort budgetiert werden, da diese Daten ohnehin Teil der Dokumentation im Zuge der Zwischenberichte und des Projekt-/ Qualitätsmanagements sein sollten.

6.2 Wie war die Nutzung der Maßnahmen? Wie ließe sie sich verbessern?

Laut meeco GmbH benötigt die **Öffentlichkeitsarbeit** in Verbundprojekten einen klaren Plan, kontinuierliche Situationsanalysen und eine professionelle Umsetzung, um wirklich eine breite Bekanntheit des Themas zu erreichen. Die allgemeine Projektkenntnis bei der Bevölkerung sehen wir über Aufmerksamkeitseffekte durch Wiedererkennung hinausgehend aber als weniger wichtig an. Gerade vor dem Hintergrund der hohen Regionsverbundenheit und Identifikation der Bevölkerung mit der Natur und dass kein projektüberdauernder Markenaufbau geplant war, ist das Wirkungspotenzial für den Naturschutz viel mehr von der Bekanntheit und Nutzung der Maßnahmen beeinflusst als von der Kenntnis des Verbundprojekts, die für die allgemeine Bevölkerung keine praktische Relevanz hat.

Die **Maßnahmen mit der breiten Bevölkerung als Zielgruppe** sind sehr unterschiedlich bekannt (2 % bis 83 %). Maßnahmen wie die Ausstellungen, das Fest mit Regionalmarkt und der SchatzLotse haben es etwas schwerer, bei der hiesigen Bevölkerung bekannt zu werden, da sie zu einem relevanten Anteil von Tourist*innen genutzt werden, die aber in der Bevölkerungsbefragung nicht befragt wurden. So bewerten Besuchende und Anbieter*innen von Angeboten auf dem Fest mit Regionalmarkt dieses insgesamt als sehr gut. Andererseits sind das KRANORAMA und andere ebenfalls von Tourist*innen besuchte Maßnahmen trotzdem deutlich bekannter und weisen auf eine unterschiedliche Präsenz in den Medien und Wahrnehmung durch die Bevölkerung hin.

Die Informationen der **Bevölkerungsbefragung 2015** und der **Werkstatt-Bürgergespräche** wurden intern von den vorgesehenen Maßnahmen, u. a. BNE-Konzept und Hotspot-Konzept, sinnvoll genutzt und vereinzelt auch von Stakeholder*innen. Die Nutzung wäre breiter möglich gewesen, wenn die Daten bereits zu Beginn der Projektplanung vorgelegen hätten und nicht erst begleitend zur Projektumsetzung. Gerade das Verhältnis des Aufwandes der Befragung von 1.000 Bürger*innen zur direkten Nutzung der Berichte könnte deutlich größer sein, wenn solche Befragungen auch zentrale Zielmerkmale der Maßnahmen miteinfassen und so die Ausgangswerte für die Zielwerte konkret verfügbar sind, z. B. als Bedarfs- und Umfeldanalyse mit der Funktion einer ex-ante Bewertung der geplanten Maßnahmen während einer Vorphase zur Feinplanung von Verbundprojekten.

Die **Beteiligung** von Vertreter*innen der Bevölkerung wie in den Werkstatt-Bürgergesprächen wurde von einzelnen, mitwirkenden Verbundbeteiligten als sehr hilfreich für das Verstehen der Bürger*innenperspektive bewertet und leitete die thematische Ausrichtung einiger Maßnahmen. Bei neuen Vorhaben könnte die Beteiligung projektbegleitend z. B. in Form eines Bürger*innenbeirats noch konsequenter und kontinuierlicher erfolgen, um damit Wissen, Engagement-Ideen und Netzwerke der Bevölkerung systematischer zu nutzen und diese nicht nur zu konsultieren, sondern auch gemäß dem BNE-Konzept kompetenzaufbauend mitgestalten zu lassen. Dies erfordert bei den Verbundbeteiligten dann in stärkerem Maße Dialog- und Konfliktlösungskompetenzen und eigene Ressourcen für die Prozessgestaltung, ggf. auch durch externe Dienstleister*innen.

Bei der anstehenden Überarbeitung der **Wanderausstellung** sollte geprüft werden, inwieweit eine Verbesserung der Informationen zu den Ausflugszielen und des Verhältnisses von Text zu Bild möglich und sinnvoll sind. Für die wenig bekannten SchatzLotsen und vergleichbare Papierformate sollte, wie die Maßnahme selbst vorschlägt, nicht auf vielfältige, aufwendig herzustellende und zu

verteilende Papierformate gesetzt werden, dafür mehr auf nach Zielgruppen und deren Interessen differenzierte, und über QR-Codes, Website und betreute Social-Media-Kanäle verteilte, Inhalte.

Die **Smartphone-App** bedarf noch einer intensiveren Ankündigung (QR-Codes vor und an Lehr- und Entdeckerpfaden, Hinweisschilder bei Naturschätzen, Website, Soziale Medien etc.) sowie Einbindung in die Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsangebote der Verbundpartner und ggf. in thematisch ähnliche Apps, z. B. zur Bestimmung von Tieren. Der Teil der Befahrensempfehlung in der App wurde als offene Daten veröffentlicht. Damit stehen sie zur Einbindung in andere Apps zur Verfügung. Nach einem Jahr sollten ggf. mit Fokusgruppen aus den Zielgruppen die Nutzbarkeit und das Interesse an der App evaluiert werden.

6.3 Inwieweit wurden Kenntnisse zur Biologischen Vielfalt und die Identifikation mit der Natur verbessert?

Kenntnis biologische Vielfalt

Die interaktiven Bildungsangebote, wie die zur Erlebbarkeit der Küstenlebensräume, das Simulationsspiel und die Strandexkursionen, werden sehr gut nachgefragt und erhalten positives Feedback von den Nutzenden. Dies spricht für bedarfsgerechte und das Lernen anregende Angebote. Die Bevölkerung stimmt dann auch mehrheitlich zu, dass die ihnen bekannten Maßnahmen dazu beitragen, ihre Kenntnisse über die biologische Vielfalt zu verbessern und Zusammenhänge zwischen Nutzung und Naturschutz zu verstehen. Für die Einschätzung, inwieweit die Maßnahmen das für das jeweilige Format bei guter Umsetzung zu erwartende Wirkungspotenzial ausschöpfen, sollte die Wirksamkeit systematisch, auch qualitativ untersucht werden, um den Transfer in andere Regionen oder die Übernahme durch andere Akteur*innen zu fördern.

Identifikation

Es kann für die Gestaltung von Maßnahmen von einer allgemein hohen Identifikation der Bevölkerung mit der Natur im Hotspot 29 ausgegangen werden, die aber in bestimmten Ziel- bzw. Akteursgruppen sehr unterschiedlich und auch weniger stark ausgeprägt ist (vgl. Lebensstiltypologien und deren unterschiedliche Identifikation mit der Natur ([Naturbewusstsein 2019](#))¹⁰). Für die Schwerpunktsetzung von zukünftigen Verbundvorhaben sollte daher immer geprüft werden, inwieweit eine Sensibilisierung bzw. Stärkung der Identifikation mit der Natur notwendig ist und inwieweit diese für bestimmte Maßnahmen bei deren Zielgruppen bereits nutzbar vorliegt. Allerdings reicht die Identifikation allein nicht aus, um tatsächliches Engagement bzw. naturschützendes Handeln zu motivieren und letztlich in die Tat umzusetzen. Dafür sollten u. a. entsprechende Verhaltensmöglichkeiten vorhanden, offensichtliche Barrieren verringert, soziale Normen von wichtigen Bezugsgruppen passend und die Wirksamkeitsüberzeugungen für das Naturschutzhandeln da sein.

Interessanterweise ist die Akzeptanz von Renaturierungen und Nutzungseinschränkungen bei Menschen mit Kenntnis der Renaturierung von Poldern etwas stärker ausgeprägt als bei denen ohne Kenntnis (vgl. Abbildung 13) und das, obwohl sie mit knapp 50 % weniger klar zustimmen, dass die Renaturierung für die Menschen der Region gut ist. Ausschlaggebend für die Akzeptanz scheint für Menschen mit Kenntnis von Renaturierungen also die erwartete Wirkung für die biologische Vielfalt

¹⁰ BMU (Hrsg.) (2020). Naturbewusstsein 2019. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt.

oder den Klimaschutz zu sein. Aus anderen Untersuchungen ist bekannt, dass die Akzeptanz u. a. stark von der konkreten Betroffenheit und der Beteiligung im Vorfeld abhängt. Dieses Ergebnis spricht klar für die frühe und weitgehende Bürger*innenbeteiligung bei Renaturierungsmaßnahmen, die die vorherige Landnutzung verändern oder einschränken.

6.4 Inwieweit fördern die Renaturierungen, Nutzungsänderungen und Besucherlenkungen eine natürliche Entwicklung der BV?

Insgesamt haben die Maßnahmen dazu beigetragen, die Biodiversität im Hotspotgebiet zu schützen und ihre natürliche Entwicklung zu fördern. Eine positive Wirkung auf Biodiversität wird für fast alle Maßnahmen aufgrund der geschaffenen Strukturen geschätzt; für das KRANORAMA konnte die Wirkung bereits quantitativ abgesichert werden. Das Vorhaben hat vornehmlich in fünf Naturräumen des Hotspot-Gebiets gearbeitet.

Naturraum Küste und Strand

Im Naturraum „Küste und Strand“ ging es um bessere Information und Lenkung der Besuchenden in touristisch genutzten Gebieten und um den Erhalt oder die Wiederherstellung von ungestörten Küstenstreifen.

Der Ansatz, mit einem neuen Beräumungskonzept die natürlichen Spülsäume auch touristisch genutzter Strände besser zu erhalten, wurde aufgegeben, weil es nicht durchsetzbar war. Stattdessen entwickelte das Projekt das Konzept von temporären „Strandinseln“ als abgesperrte Bereiche, in denen die Spülsäume erhalten bleiben. Die Müllsammelaktionen trugen erheblich zur Bewusstseinsbildung der Teilnehmenden bei und können ein verändertes Verhalten fördern, wenn sie stärker die Hauptverursachenden erreichen sowie flankierende Hinweise die soziale Norm und die Folgen des Mülls klar sichtbar machen. Wir empfehlen, diese Aktivitäten als festen Baustein in der Sensibilisierung der Zielgruppen über die Gemeindeverwaltungen zu verstetigen.

Die maximale Kapazität des KRANORAMAs könnte bald ausgeschöpft sein, so dass eine Erweiterung – auch an neuen Standorten – des Konzepts wünschenswert ist. Die Kranichpopulation ändert teilweise aufgrund der mildereren Winter ihr Verhalten. Andere Aufenthaltsorte und -zeiten der Vögel könnten auch ein anderes Verhalten der Besuchenden nach sich ziehen, was im Konzept berücksichtigt werden sollte. Das KRANORAMA hat gezeigt, dass attraktive Infrastruktur in schützenswerten Naturräumen inklusiven Naturschutz ermöglicht, indem Besuchende nicht verdrängt, sondern integriert werden. In Folgemaßnahmen wäre zu prüfen, ob das Konzept auf andere Standorte mit anderen Zielarten / Naturräumen übertragbar ist, um eine naturverträgliche Nutzung zu ermöglichen und gleichzeitig einen besseren Naturschutz als ohne Nutzungsmöglichkeit oder Nutzungserlaubnis zu erreichen.

Besonders interessant war die Populationsentwicklung der Kegelrobbe, die in den ersten Projektjahren einbrach, so dass die geplanten Informationsaktivitäten angepasst werden mussten. Gegen Projektende stieg die Robbenpopulation der Ostsee wieder stark; auch hier reagierte das Vorhaben durch Erweiterung und Anpassung von Maßnahmen schnell, indem es das Ersthilfe-Kit zum Schutz angelandeter Robben entwickelte und breit verteilte. Erste Anwendungen des Ersthilfe-Kits verliefen zufriedenstellend, was die Handhabung und die Schutzwirkung betreffen. Zudem sind die

Maßnahmenverantwortlichen in Gremien zur Konfliktmediation und des Robben-Monitorings vertreten. Die Wirkung der temporären Einzäunung angelandeter Robben auf die Tiere, aber auch auf die Menschen rund um einen solchen Fall (Fischer*innen, Besucher*innen, Tourist*innen) sollte in Zukunft untersucht werden, um das Konzept der Ersthilfe-Kits ggf. anzupassen.

Naturraum Küstenüberflutungsräume / Salzgrünland

Im Naturraum „Küstenüberflutungsräume / Salzgrünland“ unterstützte das Projekt pilothaft das Ziel des Landes M-V, möglichst 10.000 ha eingedeichte Polder dem natürlichen Überflutungsregime des Meeres zu überlassen und wieder Salzgrünland zu schaffen, das mit angepassten Konzepten nachhaltig zu bewirtschaften ist. Die ursprünglich für einen Polder von ca. 200 ha geplante Wiedervernässung musste auf zwei Polder aufgeteilt werden, was insgesamt jedoch die Akzeptanz des Ansatzes bei den Zielgruppen erheblich steigerte. Auf beiden wiedervernässten Poldern wird extensiv zu bewirtschaftendes Salzgrünland mit der typischen Besiedlung entstehen; die in der Küstenregion vorkommenden Vögel haben die Polder bereits für sich entdeckt.

Wir empfehlen ein begleitendes Monitoring der Flächen und der Nutzungsaktivitäten, um die Wirkungshypothesen der kostenintensiven Renaturierung abzusichern (Besiedlung; nachhaltige Nutzung). Das Verfahren zur Wiedervernässung kann als Vorlage für weitere – dann eventuell vereinfachte – Verfahren zu Polderausdeichungen dienen. Die erfolgreiche Wiedervernässung könnte als Vorlage für die ambitionierten Landesziele für weitere Ausdeichungen herangezogen werden. Zum Beispiel könnte das Genehmigungsverfahren vereinfacht werden. Neben dem angestrebten Monitoring der Entwicklung von Flora und Fauna auf den gefluteten Flächen wird eine Ex-Post-Evaluierung der Wirkung der geänderte Wirtschaftsweisen in etwa fünf Jahren empfohlen.

Naturraum Bodden- und Fließgewässer

Im Naturraum „Bodden- und Fließgewässer“ etablierte das Vorhaben neue, angepasste Befahrungsempfehlungen. Die Information zur Lenkung der Besuchenden in den stark touristisch genutzten Gebieten half, Nutzungskonflikte zu entschärfen. Die im Projekt entwickelte Seekarte mit eingetragenen Schutzgebieten und Empfehlungen wird von den Nutzenden sehr gut angenommen. Dadurch können Störungen von Brutvögeln, Robben und anderen Arten vermindert werden.

Für die sehr erfolgreiche Befahrungsempfehlung regen wir einen Nachdruck der Karten zu Saisonbeginn und die fallweise Kontrolle besonders problematischer Zielgruppen (Kite, Stand-Up-Paddeling) durch den Wasserschutz an. Auch eine Evaluierung der Besucherlenkung durch standardisierte Zählungen ist wünschenswert.

Naturraum Wälder

Im Naturraum „Wälder“ unterstützte das Projekt die Optimierung der bodenschonenden Seilkrantechnik zur Holzrückung, die vom Forstamt Rostock vornehmlich in den Erlenbruchwäldern auf nassen Moorstandorten des Projektgebiets eingesetzt wird. Wegen zwei sehr trockener Sommer 2018 und 2019 war es nicht durchgehend möglich, die Vorteile der Seilkrantechnik auf nassen Standorten zu bestimmen, die in der verminderten Bodenkompaktierung und Störung der Waldbodengesellschaften liegen. Für ein Anwendungsvorhaben war sie noch nicht weit genug ausgereift. Trotzdem gehen wir davon aus, dass die Technik letztlich die Holzbewirtschaftung

naturverträglicher macht. Allerdings sollte die F&E-Maßnahme in einem entsprechenden (Projekt-)Kontext bis zur Anwendungsreife weitergeführt und erst dann breit zum Einsatz gebracht werden.

Naturraum Acker und Grünland

Im Naturraum „Acker und Grünland“ wurden vom Projekt die Inwertsetzung von extensiver Grünlandbewirtschaftung und die Optimierung bodenschonender Erntetechnik unterstützt. Durch die erwähnten trockenen Sommer und eine sehr nasse Saison konnten nicht alle Maßnahmen wie geplant durchgeführt werden. Erste Ergebnisse zeigen, dass die schonende Bewirtschaftung von nassen Wiesen vorteilhaft für den Boden ist; die Erntetechnik ist allerdings zeitlich aufwändiger als die herkömmlichen Verfahren und deswegen nicht konkurrenzfähig. Wie oben empfohlen, sollte auch diese F&E-Maßnahme in einem entsprechenden (Projekt-)Kontext bis zur Anwendungsreife weitergeführt und erst dann breit zum Einsatz gebracht werden.

6.5 Welche Ergebnisse sind auf eine Verstetigung angelegt und was ist dabei zu beachten?

Information und Bildungsangebote

Die meisten Materialien und Informationsangebote sind digital verfügbar und können auch über die Projektlaufzeit hinaus über die jeweiligen Verbundpartner genutzt werden bzw. werden von diesen weiterhin im Rahmen ihrer Informations- und Bildungsangebote eingesetzt. Für die weitere Bekanntheit ist die Mitwirkung in Netzwerken und die strukturelle Verankerung, z. B. durch Kooperationsvereinbarungen essenziell. Bezüglich des **BNE-Konzepts und -Angebote** erscheint dies durch die verbindliche Zusammenarbeit mit Partnerschulen und die Mitwirkung der ANU im BNE-Netzwerk M-V gesichert. Auch die Verstetigung des **Fests mit Regionalmarkt** konnte bezüglich des Nachhaltigkeits-Themas, Zeitpunkt, Ort und Organisation durch die vertraglich vereinbarte Übergabe an das Freilichtmuseum Klockenhagen für drei Jahre gesichert werden. Die Weiterführung der Strandführungen und Vorträge zum **Lebensraum Strand** in den Gemeinden Zingst und Graal-Müritz sowie in Zingst auch die Fortführung der Kooperation mit dem BUND e.V. zur Plastikmüllreduktion sprechen klar für eine Verstetigung dieser Maßnahmen.

Eine strukturell dauerhafte Einbettung des **Simulationsspiels** und der Materialien in außerschulische Bildungsangebote / den Unterricht in den Schulen, könnten das bei den Schüler*innen beim Spielen aufkommende Interesse am Thema biologische Vielfalt aufgreifen und vertiefen sowie weiterführende Engagement- und Handlungsmöglichkeiten in der Region aufzeigen. Dafür ist es wichtig, möglichst zwei Ansprechpersonen / Lehrkräfte pro Schule zu haben, die eine regelmäßige interne Umsetzung und Einbindung außerschulischer Akteur*innen gewährleisten. Eine Evaluation der Veränderungen bei Wissen und Einstellungen sowie die Auswertung des Online-Fragebogens zur Nutzer*innenfreundlichkeit des Simulationsspiels sollten vorher noch erfolgen.

Für die **Dauerausstellung** ist die Sicherstellung der Vor-Ort-Betreuung in den besucherstarken Monaten sowie Ausbau der Kooperationen und Zusatzveranstaltungen vor Ort entscheidend für eine Verstetigung der Nutzung und einen Anstieg der Nutzungszahlen.

Besucherlenkung und Renaturierungen

Die Verstetigung von Naturschutzmaßnahmen soll ihre Wirkung dauerhaft sichern und ist im BPBV immer ein Ziel der Projektarbeit. Im Verbundprojekt sehen wir vor allem dort ein Verstetigungspotenzial, wo feste Strukturen geschaffen oder verändert werden konnten. Das gilt für neue, auch temporäre, Infrastruktur, wie die Anlage von Weidezäunen, die Bereitstellung der Ersthilfe-Kits für angelandete Robben, den Bau des KRANORAMAs oder die Poldereröffnungen, aber auch für veränderte Subventionsrichtlinien, wie die Förderung von Salzgrasland. Auch die Vereinbarungen zur veränderten, nachhaltigeren Nutzung in Bewirtschaftungskonzepten können verstetigend wirken.

Die pilothafte **Wiedervernässung** von knapp 200 ha Polderfläche macht nur 2 % des Landesziels aus und sollte daher in ihrer naturschutzfachlichen Wirkung als Beitrag zum Erhalt der natürlichen Küsten-Biodiversität in Mecklenburg-Vorpommern entsprechend vorsichtig eingeschätzt werden. Trotzdem kann das Ergebnis dazu beitragen, das ambitionierte Landesziel zu erreichen, weil das Projekt zeigte, wie und unter welchen Bedingungen Wiedervernässung gelingen kann. Damit steht eine Vorlage für weitere, möglicherweise vereinfachte Verfahren zur Verfügung. Über die konkrete Maßnahme hinaus zeigt der Maßnahmenenerfolg, dass Eingriffe zum Vorteil des Naturschutzes nicht zum Nachteil der ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung sein müssen. Sollte sich dies in einer Follow-up-Evaluation in drei bis fünf Jahren bestätigen, kann diese Erkenntnis sicher auch für zukünftige Maßnahmen an anderen Standorten, wie beispielsweise die Anhebung von Entwässerungstiefen oder das Brachlegen von landwirtschaftlichen Flächen, helfen, Akteur*innen und Betroffene zu überzeugen.

Der Bau des **KRANORAMAs** hat gezeigt, wie durch die Anlage attraktiver Infrastruktur die Lenkung von Besuchenden und damit die Verminderung von Störungen gelingen kann. Als verstetigende Faktoren sind hier festzuhalten, dass die reine Plattform schon lenkend wirkt, aber durch die Ranger*innen und die bereitgestellten Zusatzinformationen besonders anziehend ist. Die Unterhaltung des KRANORAMAs wird durch die finanzielle Unterstützung der Kranichschutz Deutschland gGmbH und durch ehrenamtliches Engagement sichergestellt.

Die **Befahrensempfehlungen** für die Boddengewässer wirken dann verstetigend, wenn auch hier die Lenkung der Besuchenden dauerhaft gelingt. Zugleich ist die Verstetigung der Wirkungen deutlich stärker abhängig von äußeren Faktoren als bei der Herstellung von fester, unveränderlicher Infrastruktur. Auch wenn die Befahrensempfehlungen von den „klassischen“ Nutzenden eingehalten werden, könnte ein absoluter Anstieg der Fahrten oder neue Nutzungsformen (Kitesurfen, Stand-Up-Paddeling) zu einer Zunahme der Störungen führen.

Beim Umgang mit dem Auftreten der **Kegelrobbe** liegt die Verstetigung offensichtlich in der Flexibilität der Reaktionen auf die akuten Situationen durch die Ranger*innen. Die Informationsbroschüre und das Ersthilfe-Kit bieten eine solche Flexibilität. Als guter „weicher“ Faktor der Verstetigung (im Sinne einer dauerhaften Fortführung und Sensibilisierung) kann die weitere Teilnahme der Maßnahmenverantwortlichen am Robben-Monitoring und an den Konfliktmediationsgremien gewertet werden.

Alle zu verstetigenden Maßnahmen sollten beobachtet und begleitet werden, um die tatsächliche Verstetigung der Wirkungen abzusichern. Dazu sollte ein **Ex-post-Monitoring** eingerichtet und unterhalten werden. Zum einen kann oft erst nach Jahren ein vermuteter verbesserter Zustand der

Biodiversität tatsächlich ermittelt werden, zum andern können veränderte oder heute unabsehbare Umstände eine Anpassung der Maßnahmen erforderlich machen.

Danksagung

Wir danken abschließend der Verbundleitung für die von Beginn an vertrauensvolle, zielorientierte und zuverlässige Zusammenarbeit sowie allen Verbundbeteiligten für die Mitwirkung an der Evaluation. Nicht alle Maßnahmen hatten die Zeit dafür explizit in den Stellenbeschreibungen vorgesehen oder waren mit Evaluationen nach dem Leitfaden des BfN vertraut. Trotzdem zeigte sich die große Mehrheit sehr offen und engagiert für die Evaluation, einige auch dann, wenn der Nutzen für das eigene Teilprojekt (noch) nicht direkt auf der Hand lag. Wir sind sehr dankbar, vielfältige Einblicke in die fachliche Arbeit der Verbundpartner erhalten zu haben, konnten im Austausch selbst viel lernen und vor Ort die wunderbare Natur im Hotspot 29 erleben.

7 Anhang

Der Anhang kann als gesondertes Dokument bei der OSTSEESTIFTUNG angefragt werden.

7.1 Wirkungsmodelle

7.2 Wirkungslogiken der Maßnahmen